

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühren. —  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstige Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., ständige Anzeigen  
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags. Geheirte Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhaasaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Nr. 195.

Donnerstag, 20. Juli 1933.

81. Jahrgang.

## Henderson bei Hitler.

Die Unterredung in München. — Borerst keine direkte deutsch-französische Aussprache.

### Pariser Sabotage.

as. Berlin, 20. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Die angekündigte Unterredung zwischen  
dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Hender-  
son, der gestern seine Besprechungen mit Benesch in  
Brag abgeschlossen hat, und dem Reichskanzler Adolf  
Hitler findet bereits heute in München  
statt. An ihr nimmt auch der Reichsaußenminister  
Freiherr v. Neurath teil. Man kann es als sicher  
betrachten, daß in dieser Unterredung Herr Henderson  
den Gedanken einer Zusammenkunft zwischen Hitler  
und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier  
in die Debatte werfen wird, einen Gedanken, den  
Henderson zunächst vor Vertretern der ausländischen  
Presse entwickelte. Was dazu zu sagen ist, ist gestern  
bereits ausgedrückt worden, nämlich, daß wir zwar  
jeden Schritt begrüßen, der die Abrüstungskonferenz  
fördern könnte, daß aber der Zeitpunkt für eine  
direkte deutsch-französische Aussprache  
offenbar noch nicht gekommen ist. Ja, man muß sich  
fragen, ob denn überhaupt das Abrüstungsproblem  
durch eine solche Aussprache vorwärts gebracht werden  
kann. So meint die den Berliner amtlichen Stellen  
nahestehende Deutsche Diplomatische Korrespondenz:

„Es wäre von einem allgemeinen grundsätzlichen  
Standpunkt aus nicht ungefährlich, der Ab-  
rüstungsfrage den Charakter einer deutsch-  
französischen Meinungsverschiedenheit geben zu  
wollen,  
die durch irgend ein Kompromiß gelöst werden könnte.  
Angesichts der strikt abrüstungseindlichen Haltung Frank-  
reichs, die sich gegen die eigentliche Idee der Genfer  
Konferenz richtet, wäre dies eine gefährliche Illusion.“  
In Paris selbst hat man den Vorschlag Hender-  
sons einer Zusammenkunft zwischen Hitler und Dal-

dier sehr kühl aufgenommen. Man ist natürlich viel  
zu klug, um diese Idee grundsätzlich abzulehnen, läßt  
aber doch durchblicken, daß Henderson über diesen Ge-  
danken in Paris nicht gesprochen hat und man meint  
weiter, daß ein solches Ereignis sehr sorgfältig vorbe-  
reitet werden müßte, wenn es Sinn haben sollte. Im  
übrigen ist es charakteristisch, daß die französische  
Presse sich allgemein sehr unfreundlich über die  
Besprechungen Hendersons in Berlin äußert.  
Daraus muß man geradezu den Eindruck gewinnen, daß

Frankreich daran liegt, auch diesen letzten Ver-  
such einer konstruktiven Lösung der Abrüstungs-  
frage zu sabotieren.

Daß dabei auch die alten Lügen von angeblichen  
deutschen Rüstungen wieder in den französischen  
Blättern auftauchen, ist nicht weiter verwunderlich. Die

ganze Haltung der französischen Presse zeigt weder Klar-  
heit, wo die Gegner der Abrüstung sitzen und beweist darüber  
hinaus, daß die Zeit noch nicht gekommen ist, um die  
gut gemeinte Idee Hendersons zu verwirklichen.

### Ein Telegramm Mussolinis an den Reichsaußenminister.

Berlin, 19. Juli. Der Reichsaußenminister Frhr.  
v. Neurath hat folgendes Telegramm vom italieni-  
schen Staatschef Mussolini erhalten:  
„Gew. Erzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsi-  
denten v. Hindenburg meinen tiefempfun-  
denen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen,  
die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Gew.  
Erzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Vier-  
mächtepakts zu überlegenden geruhte. Sehr verbunden  
für die von Gew. Erzellenz, als dem tatkräftigen Förderer  
des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen, mir  
ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche, erwidere ich  
von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unter-  
zeichnete Pakt zum Wohl Europas frucht-  
bringend auswirken möge.“

## Die Arbeitsschlacht in Ostpreußen.

Auch der Kreis Preußisch-Enlau frei von Arbeitslosen.

### Frucht eines zähen und planmäßigen Ringens.

Königsberg, 19. Juli. An den Reichspräsidenten in  
Berlin, an den Reichskanzler in Berchtesgaden und den  
preußischen Ministerpräsidenten in Berlin wurde nach-  
stehendes Telegramm gesandt:

„Der systematische Kampf gegen die Er-  
werbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter:

Heute ist der zweite Kreis, Preußisch-Enlau, frei  
von Arbeitslosen. Auch dieser Erfolg, wie der in Pill-

tallen zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung  
handelt, sondern um die Früchte eines zähen und plan-  
mäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt  
wird.

Oberpräsident Koch, Gauleitung.“

### Eine befreiende Tat.

Berlin, 19. Juli. Der „Völkische Beobachter“ feiert  
unter der Schlagzeile „Der 2. ostpreußische Kreis frei  
von Arbeitslosen, die Früchte eines zähen und plan-  
mäßigen Ringens“, die Befreiungsarbeit des ost-  
preußischen Oberpräsidenten und Gauleiters Koch in  
einem ausführlichen Kommentar, in dem es heißt:

Der erste Lichtstrahl aus dem deutschen Osten. Das  
um seine Existenz so schwer ringende Ostpreußen geht  
dem ganzen Reich mit gutem Beispiel  
voran. Ostpreußens Oberpräsident hat sich zum Ziel  
gesetzt, bis zum 1. Oktober die gesamte Provinz er-  
werbslosfrei zu machen. In planmäßiger Arbeit wird  
dieses Ziel erreicht werden. Wer Gelegenheit gehabt  
hat, mit eigenen Augen anzusehen, mit welcher ehr-  
lichen Begeisterung man sich auf die Nachricht von dem  
Ostpreußenaufbauplan des Führers hin in die Arbeit  
gestürzt hat, die nur von dem guten Willen beherrscht  
ist, das schier Unmögliche zu schaffen, der hat an dem  
Gelingen des Planes keine Zweifel mehr. Vom ost-  
preußischen Oberpräsidium aus ist der Funke dieses be-  
geisterten Schaffenswillens auf die ganze Provinz  
übergesprungen. Die Regierungspräsidenten, die  
Landräte, die Vertreter der Wirtschaft, des Handwerks  
und des Gewerbes sind alle von einem siche-  
ren Eifer erfüllt. Man blickt wieder frohen  
Mutes in die Zukunft und jeder trägt buchstäblich sein  
Lebtes dazu bei, um den Erfolg sicherzustellen.

Neben diesen Arbeiten, die ja erst die Grundlage zu  
dem eigentlichen wirtschaftlichen Aufbau der Provinz  
bilden sollen, sind die Vorbereitungen für die geplante  
Industrialisierung Ostpreußens in vollem  
Gange. Oberpräsident Koch wird dem Führer bereits  
in den nächsten Tagen mitteilen können, welche Maß-  
nahmen im einzelnen notwendig sind, um die Aus-  
nützung der vollen Kapazität der ostpreußischen In-  
dustriebetriebe zu gewährleisten. Man rechnet damit,  
daß die ostpreußische Industrie bei diesem Stande in der  
Lage sein wird, schon in aller kürzester Frist 50000  
bis 60000 Neueinstellungen vorzunehmen.

### Schaffung neuer Arbeitsplätze im Ruhrbergbau.

Essen, 19. Juli. Zwischen Vertretern des rheinisch-  
westfälischen Steinkohlenbergbaues und dem Beauf-  
tragten des Reichsbergbauamtes der Arbeit für den Ruhrberg-  
bau ist nachstehende Regelung der Feiertagsarbeitenfrage  
festgelegt worden:

„Der Bergbauverein wird auf die Feiertage einwirken,  
daß sie, soweit die technischen und wirtschaftlichen Mög-  
lichkeiten dazu vorliegen, die Belegschaften soweit ver-  
mehren, daß sich für die einzelne Zeche im Durchschnitt  
des Jahres monatlich etwa 20 Arbeits-  
schichten für den einzelnen Mann ergeben.  
Es sollen aber, da eine schematische Regelung nicht  
möglich ist, die besonderen Verhältnisse der einzelnen

## Einheit von Evangelium und Volkstum.

Zur Kirchenwahl.

### Deutscher evangelischer Christ!

Am Sonntag, den 23. Juli 1933, sollst du die Männer  
deines Vertrauens zur Führung deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat dich zur Wahl aufgerufen.  
Er erwartet von dir, daß du deine Stimme abgibst!  
Anspruch auf deine Stimme haben nur Volksgenossen,  
die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl:

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Ge-  
meindemitglieder, die am Wahltag des 24. Lebensjahr  
vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer  
Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß  
dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, be-  
antragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vor-  
drucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat  
eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, den 23. Juli, im Anschluß  
an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die ge-  
nauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde  
durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urwähler wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch  
ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde ab-  
geben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen. Die  
Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer,  
beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

### Eine innere Entscheidung!

Das Wählen hat im Führerstaat des Dritten Reiches  
keinen Sinn verloren. Wenn dich dennoch der Führer selbst  
zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von dir eine innere  
Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor dir.

Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum  
ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen.

Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an dich die Antwort  
geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum  
auf alle Zeiten festlegt. Der Verlust, den Parteihader auf-  
leben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du  
wirst diesen Verlust rücksichtslos niederzulegen.

Steh auf, du Volk der Reformation! Achle Unterwürfige,  
die sein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und  
bekenne:

Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein.

### Unparteiische Durchführung.

Berlin, 19. Juli. Der Evangelische Oberkirchenrat er-  
läßt die folgende Bekanntmachung:

Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin weist noch-  
mals darauf hin, daß die bevorstehenden Kirchenwahlen  
unter dem Schutz der Zustimmung des Herrn Reichs-  
kanzlers stehen, wonach allen Gliedern der Kirche die  
freie Wahl nach kirchlichem Recht nicht verhindert werden  
soll. Danach dürfen alle wahlberechtigten Gemeindeglieder,  
gleichgültig für welche der zur Wahl stehenden Listen sie sich  
als Kandidaten oder Wähler entscheiden, auf den Schutz des  
Staates rechnen. Die für die unparteiische Durchführung  
der Wahl verantwortlichen Stellen sind auf Akte, die mit  
dieser Sicherung der freien Wahl in Widerspruch stehen, hin-  
gewiesen und ständig bemüht, ihnen entgegenzutreten. Nie-  
mand braucht sich daher in seiner freien Entscheidung be-  
hindert zu fühlen.

(Bez.) Undt. (Bez.) Dr. Werner.

### Wehrkreispfarrer Müller über „Volks- und Glaubenskameradschaft“.

Berlin, 19. Juli. Im Rahmen einer kurzen Andachts-  
stunde im deutschen Rundfunk sprach heute abend Wehr-  
kreispfarrer Müller über das Gebot der Stunde: „Volks-  
und Glaubenskameradschaft in der deutschen evangelischen  
Kirche.“ „Wir sind nun im Staat, im neuen Reich ein  
Volk geworden“, so führte er u. a. aus, „wir wollen es  
auch im Innersten, im Seelischen und Religiösen werden.  
Das ganze evangelische Volk wartet nach den kirchlichen Er-  
eignissen der letzten Wochen auf ein entscheidendes Wort des  
Friedens, der endgültigen Einheit. Unser Führer hat die  
Voraussetzung geschaffen, ohne die keine einzige Kirche mög-  
lich ist. Der Führer gab mir zur Durchführung des neuen  
Aufbaues die Vollmacht der Führung, weil er es gerade ist, der der  
Kirche helfen will, und weil ihm nichts ferner liegt  
als das, die Kirche in ihrer Freiheit zu verkleinern. Der  
Wille, zur Kirche heimzukehren, ist erst bei den Millionen,  
die von der Kirche fortgegangen waren, auf der ersten Stufe  
des Bewußtseins, Volksein und Glaubenssehnsucht werden  
heute noch stark getragen von dem Erfolgswillen zum  
Führer. Die große missionarische Aufgabe der geeinten  
Kirche beginnt ja erst jetzt. Der Führer hat den Wunsch  
ausgesprochen, daß in der äußerlich geeinten Kirche nunmehr  
auch ein innerlich geeintes Kirchenvolk geschaffen werden  
müßte, daß ein Volk entstehe, das in wirtschaftlicher  
Kameradschaft zusammensteht, und daß darum in dieser  
neuen Kirche eine neue lebendige Glaubenskameradschaft  
entstehen muß.“

Jeden Berücksichtigung finden. Soweit Mehrereinstellungen erfolgen, kann die Zeche auch wieder Entlassungen vornehmen, wenn die Absatzlage die Weiterbeschäftigung der vergrößerten Belegschaft nicht zulässt. Diese lediglich zur Entlastung des Arbeitsmarktes durchgeführte Maßnahme darf nicht zu Lohnforderungen seitens der Belegschaft führen. Es wird erwartet, daß alle Zechen das Bestreben der Regierung, die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern, nach Kräften unterstützen.

Einstellung nationalsozialistischer Hilfskräfte bei der Reichspost.

Berlin, 19. Juli. Für die Einstellung als Hilfskräfte und Arbeiter bei der Deutschen Reichspost kommen in erster Linie Angehörige der NSDAP und der ihr angehörenden nationalsozialistischen Verbände in Frage. Besonders berücksichtigt werden die älteren und verdienstvollsten erwerbslosen Mitglieder der NSDAP mit einer Mitgliedsnummer bis 100000. Um vornehmlich ihnen wieder einen Arbeitsplatz zu verschaffen, werden alle durch die Entlassung von staatsfeindlich eingestellten Arbeitern freigewordenen Arbeitsstellen nur mit Nationalsozialisten besetzt werden. Die Dienststellen werden sich wegen der Einstellung nationalsozialistischer Kräfte, die noch nicht bei der Deutschen Reichspost beschäftigt waren, bei Bedarf an die zuständige Gauleitung der NSDAP wenden, nötigenfalls unter Inanspruchnahme des Arbeitsamtes, sofern im übrigen zur Einstellung von Hilfskräften und Arbeitern auch langjährig bereits bei der Deutschen Reichspost beschäftigte, politisch durchaus zuverlässige, nicht der NSDAP angehörige Bewerber in Frage kommen, deren Wiedereinsetzung im dienstlichen Interesse liegt, können die Stellen bis zur Hälfte mit ihnen besetzt werden.

Geheimverträge gegen Deutschland.

Polen Arm in Arm mit Sowjetrußland.

Mit Wissen und Unterstützung Frankreichs.

Berlin, 19. Juli. Aus Wien wird der „Germania“ geschrieben: In dem Kampfe, den die Diktatoren Europas um die künftige Gestaltung des Abendlandes führen, entfaltet die französische Diplomatie eine fieberhafte Tätigkeit. Ihr Hauptbestreben geht derzeit dahin, das nationalsozialistische Deutschland unbedingt zu isolieren. Dieses Ziel wird auf allen Linien verfolgt: in England und Amerika sowohl wie in Österreich und in Polen.

Einen überaus bedeutsamen Abschnitt in diesem Ringen stellt ein Geheimvertrag zwischen Polen und Sowjetrußland dar. Mit ihm wird beabsichtigt, den Viermächtepakt zu paralysieren und die Verhältnisse, die sich zwischen Deutschland und Polen angebahnt hat, zu lösen.

Der polnische Außenminister Beck, einer der mächtigsten Männer des Landes, steht bei diesen Bestrebungen bedingungslos auf Seiten Frankreichs.

Aber den Inhalt des nunmehr perfekt gewordenen Geheimvertrages zwischen Polen und Sowjetrußland erfährt die „Germania“ von ihrem russischen Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten:

Im Moskauer Politbüro gab der stellvertretende Außenkommissar der UdSSR, Andrej Stoj, die Tatsache des vollzogenen Geheimabkommens bekannt.

Es ist mit Wissen und Unterstützung Frankreichs zustande gekommen. Die Moskauer und Warschauer Regierung werden durch den Vertrag zu gemeinsamen Aktionen für den Fall verpflichtet, daß im Rahmen des Viererpaktes Entscheidungen zustande kommen, die entweder direkt oder indirekt die Interessen der beiden Vertragspartner verletzen könnten. In einem Spezialprotokoll, das dieser Tage in Moskau unterzeichnet werden wird, und dessen Wortlaut bereits feststeht, sind die Richtlinien festgelegt, nach denen ein gemeinsamer Kampf die Politik und Sowjetrußlands

Das Zentralproblem.

In den Reden und Kundgebungen des Führers und der Mitglieder der Reichsregierung ist in letzter Zeit immer wieder betont worden, daß die Revolution bedenklich ist und daß der Kampf der Regierung nach wie vor in erster Linie der Beseitigung der Arbeitslosigkeit gilt. Zweifellos sind in diesem Kampfe bereits sehr erhebliche Anfangserfolge erzielt worden. Aber, wie in der Kriegssprache zu bleiben, das ist wohl ein Einbruch in die feindliche Front, es ist aber noch nicht der Durchbruch. Mit Recht sagte dann auch Reichsminister Goebbels in seiner letzten Rundfunkrede, daß auch weiterhin alle Energien der Staatsführung und des Volkes auf diese eine große Aufgabe, nämlich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, konzentriert bleiben müßten. Abstrahieren sprach Minister Goebbels hier nicht nur von der Staatsführung, sondern von dem gesamten deutschen Volke, denn dem größten staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm muß der Dauerfolg versagt bleiben, wenn nicht das gesamte Volk mit der Regierung an einem Strang zieht, wenn der Funke nicht zündet. Deshalb appelliert ja auch die Regierung immer wieder an die Initiative des Privatunternehmers, sich in den Dienst der Sache zu stellen. In dieser Hinsicht war besonders die Rede des neuen Reichswirtschaftsministers Schmidt beachtenswert, wiewohl sie auch in dieser Hinsicht nur einen Gedanken wiederholte, den der Führer wesentlich früher bereits verkündet hatte, so in der großen Ansprache am 1. Mai. Auch hier verkündete Hitler ja bereits, daß die Wirtschaft nicht emporkommen werde, wenn es nicht gelinge, eine Synthese zu finden zwischen der

Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber.

Erstlehter wird nun dem Privatunternehmer die Mitwirkung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit durch die neue Steuergesetzgebung der Regierung Hitler. Nicht nur, daß man aus der ja schon länger verbreiteten Erkenntnis der steuerlichen Überlastung der Wirtschaft die nötigen Schlussfolgerungen gezogen hat und zu Steuererleichterungen schritt, man gewährt auch diese Steuererleichterungen keineswegs unterschiedslos, sondern nur dort, wo wirklich Mehrarbeit und Mehrerzeugung geleistet wird. Darin unterscheidet sich die ganze neue Gesetzgebung sehr wesentlich von der bisherigen, daß man eben den Unternehmer fördert, der seinerseits mitarbeitet an dem großen Werke des Aufbaus der deutschen Wirtschaft. Man ist sich aber auch klar darüber, daß die steuerlichen Erleichterungen nicht ausreichend sind, daß der Unternehmer auch die Gewissheit des kalkulierens, das heißt die Gewissheit haben muß, daß sich durch irgendwelche Experimente die deutsche Wirtschaft durchlöchernd wird. Diese Gewissheit hat schon die Rede des Reichswirtschaftsministers gebracht und Reichsminister Goebbels, der sich ja mit seiner Rundfunkrede an einen wesentlich größeren Hörerkreis wandte, als der Wirtschaftsminister, der damals vor einem Kreis geladener Wirtschaftler sprach, hat das noch einmal sehr bildhaft mit einer Abgabe an wilde Theoretiker ausgedrückt, als er sagte, daß nicht die Vielheit von Theorien die Fabrikttore aufsprenge, sondern nur der Ernst der Arbeit.

Das bedeutet nicht etwa, daß nun der überwundene Wirtschaftsliberalismus wiederkehrt, der Staat kann und wird nicht darauf verzichten, helfend und regelnd einzugreifen und immer wieder in neuen das Wort: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Dabei ist es gewiß nicht immer leicht, die Erfordernisse der Wirtschaft zu erkennen. Es kann nicht darauf ankommen, die Wünsche einer einzelnen Gruppe zu erfüllen, sondern immer muß das Gesamtwohl beachtet werden und den Leitstern alles Handelns bilden. Diesem Zweck soll schließlich auch der ständische Aufbau dienen, der die Einzelinteressen ausgleichen soll. Auch wenn man diesen Aufbau zunächst nur in langsamem Tempo durchführen kann, so ist in dem neuen Generalrat der deutschen Wirtschaft bereits eine Stelle geschaffen, die dem Führer zur Seite steht und die nach ihrer ganzen Zusammenlegung die Gewähr dafür bietet, daß nicht mehr Einzelwünsche einzelner Gruppen und Gruppchen vorgebracht werden, sondern daß immer die große Linie gewahrt bleibt. Mit Recht sagt denn auch der „Völkische Beobachter“ über diesen neuen Generalrat: „Indem der Führer sich ein Instrument schafft, durch Zusammenbringung der beteiligten Kreise das volkswirtschaftliche Beste zu erkunden, macht er den Anfang, die Wirtschaft nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander zu organisieren.“

Kein Zweifel, daß die Regierung ihrerseits alles tut, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit einem vollen Siege abzuschließen, wobei es wohl nicht besonders betont zu werden braucht, daß auch dieser Kampf seine Zeit dauern wird. In diesem Kampfe aber muß die Regierung auf die Unterstützung des ganzen deutschen Volkes zählen können. Es ist deshalb auch begrüßenswert, daß die großen Wirtschaftsorganisationen, wie der Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels u. a. m. ihre Mitglieder in Aufrufen ermahnen, auch ihrerseits alles zu tun, um den Arbeitsmarkt zu beleben. Hauptgewinn ist es dabei, wenn beispielsweise die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels darauf hinweist, daß Umsatzebehebungen in den Geschäften nicht zu einer Mehrbelastung des in der Krise befindlichen sehr zusammengeschrumpften Personalbestandes führen dürfen, sondern sich in der Neueinstellung arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken müssen. Aber die Wirtschaftskreise hinaus ist aber auch jeder einzelne verpflichtet, an dem großen Werk mitzuarbeiten. Einmal gibt die Spende für die nationale Arbeit hier eine vorzügliche Möglichkeit, dann aber soll sich auch jeder Mann immer wieder vor Augen halten, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, und daß das Horten von Geld nicht nur sinnlos ist, sondern auch die Überwindung der Arbeitslosigkeit behindert. Nur im Zusammenwirken des ganzen deutschen Volkes wird es gelingen, das Zentralproblem zu lösen und den Einbruchsstieg in einen Durchbruchsstieg auszuweiten. Die Maßnahmen in einer Regierung Hitler und die heutige Führung garantieren den Endsiege, wenn das gesamte Volk auch in dieser Frage einig und geschlossen ist, wobei sich jeder einzelne darüber klar werden muß, daß es auf seine Mitwirkung ankommt und daß schließlich die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft jedem einzelnen wieder zugute kommt.

Unterzeichnung des Konkordats.

von Papen in Rom.

Rom, 20. Juli. Vizekanzler von Papen, der am Mittwochfrüh um 7,10 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Konkordates gestartet war, ist am gleichen Tag um 13,32 Uhr im Flughafen von Vittorio eingetroffen. Er wurde von Legationsrat Klee und vom bayerischen Gesandten beim Heiligen Stuhl Graf Rütter empfangen. Donnerstagfrüh wurde die Unterzeichnung des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich vollzogen.

Der letzte Bund aufgelöst.

Berlin, 20. Juli. Der Bundesführer der Adler und Falken hat die Jüngerschaft seines Bundes mit dem Befehl entlassen, sich im Jungvolk SA und SD mit einzugliedern. Es ist der letzte große Bund der bündischen Jugend, der diesen Schritt vollzieht. Bis zu einer erschöpfenden Klärung der Spielfeldarbeit, in der die Adler und Falken seit Jahren führen, bleibt der Bund als Aftersorganisation bestehen.

gegen imperialistisch-chauvinistische Tendenzen des Deutschen Reiches“ geführt werden soll. Nach den Erklärungen Krejstinskis im Politbüro soll „Nazi-Deutschland“ in erster Linie im Weltkriegsfall aktiv beizutreten.

Im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Polen und dem Deutschen Reich würde Sowjetrußland nicht nur neutral bleiben, sondern Polen indirekt unterstützen, und zwar vor allem dadurch, daß ihm die Kriegsindustrie der Sowjetunion zur Verfügung gestellt und die Komintern angewiesen werde, im Sinne der Desorganisation des deutschen Hinterlandes tätig zu sein.

Ein Spezialartikel des genannten Ergänzungsprotokolls zu dem deutsch-russischen Geheimabkommen sieht auch weitgehende Maßnahmen gegen die ukrainisch-nationale Bewegung, die beiden Staaten sehr unangenehm ist, vor. Sowohl Polen wie auch Sowjetrußland werden in Zukunft dem ukrainischen Separatismus erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und ihn gemeinsam bekämpfen statt ihn, wie bisher, im Nachbarlande zu fördern.

Es ist natürlich sehr schwierig, Meldungen über derartige Geheimverträge nachzuprüfen. Doch läge ein solcher polnisch-russischer Vertrag durchaus in der Linie der französischen Politik, die darauf abzielt, Deutschland nach Möglichkeit zu isolieren. Aber auch damit ist noch nicht gesagt, daß der Vertrag wirklich zustande gekommen ist, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß Rußland in letzter Zeit eine Schwankung vorgenommen hat. Auf die russisch-französische Annäherung ist hier ja mehrfach hingewiesen worden. Vermutlich wird bald ein russisches Dementi folgen. Trotzdem wird man gut tun, die Dinge aufmerksamer zu beobachten. Daß ein solch russisch-polnischer Geheimvertrag nicht in Einklang zu bringen ist mit den Verpflichtungen, die Rußland Deutschland gegenüber im Vertrag von Rapallo und im Berliner Vertrag eingegangen ist, liegt auf der Hand.

Der Endkampf an der Saar.

Eine Erklärung der Regierungskommission zur Abstimmung.

Auftakt zu Zwangsmahnahmen?

Saarbrücken, 19. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes teilt folgendes öffentlich mit: Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihren Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern. Die Abstimmung hat frei ohne jeden Zwang zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß jedermann das Recht hat, für seine Überzeugung einzutreten und für sie zu werden. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, welche sich im Rahmen der Gesetze mit der einen oder der anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist und unter dem Schutz der Staatsgewalt steht. Es darf daher in dieser Hinsicht nicht zu unzulässigen Amtsmitteln gegriffen werden, wie zum Beispiel Verruj, oder Achtungserklärungen, Ehrverletzungen und vor allem Drohungen. Es ist unstatthaft, daß jemand zum Beispiel als Verräter gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Volksabstimmung die eine oder andere politische Auffassung vertritt. Die Regierungskommission als Vertreterin des Völkerbundes greift weder zugunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein. Ebenso müssen die Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten im Dienst dieselbe Neutralität gewissenhaft beachten. Die Regierungskommission ist aber verpflichtet, dann einzutreten, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht werden und sie ist auch entschlossen, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Die Proklamation der Saarregierung zeigt wieder einmal deutlich, wie wenig sie der Tatsache Rechnung trägt, daß der erdrückende Prozentsatz der Saarbevölkerung deutsch ist und deutsch fühlt. Die Proklamation will demgegenüber die Dinge so hinstellen, als gäbe es in der Tat drei Parteien, von denen jeder ernsthafte Bedeutung zukommt. Dabei ist es in Wirklichkeit so, daß die Deutschgesinnten fast alle Abstimmungsberechtigten umfassen, und daß die erklärten Gegner des Deutschstums unter den Landstreifen, Emigranten und ähnlichen Interessenten zu suchen sind. Bei den Auseinandersetzungen über innenpolitische Probleme, die erfahrungsgemäß mit einer mehrmonatigen Verspätung im Saargebiet zum Austrag kommen, geht es lediglich um die Regierungsform. Die Regierung des Saargebietes verflucht die Dinge so hinstellen, als handele es sich um Fragen der staatlichen Zugehörigkeit. Man kann sich des Verdachts nicht erwehren, als bedeute die Proklamation die Ankündigung von Zwangsmahnahmen gegen die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung zugunsten einer verschwindenden Minderheit. Daß eine Abstimmung, bei der es um die völkische Zukunft geht, zur Erregung führt, liegt in der Natur der Sache. Schuld daran sind aber nicht die Abstimmungsberechtigten, die ihre deutsche Heimat retten wollen, sondern diejenigen, die gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung diese Abstimmung — gewiß nicht um der Entspannung willen — erbunden haben.

Kirchenwahlen im Saargebiet verboten

Saarbrücken, 19. Juli. Die Regierungskommission hat die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Neuwahlen verboten mit der Begründung, daß das Reichsgesetz vom 14. Juli über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche, aus Grund dessen die Neuwahlen ausgeschlossen sind, im Saargebiet keine Gültigkeit hat. Die kirchlichen Neuwahlen könnten daher bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

# Wir müssen Arbeit schaffen.

Jeder muß helfen.

## Auflegung einer Lotterie.

Berlin, 19. Juli. Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mühten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Ziel und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich ausziehen. Die NSDAP hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie zur Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mit Hilfe von 100 Millionen Reichsmark, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen. Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie mit besten Kräften fördern. Von dem ideellen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 M. ist der Höchstgewinn auf ein Doppellos, 100 000 M. auf ein Einzellos; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherlein dazu beigetragen haben und mitgeholfen zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterland zu bannen.

## Der Opferwille der Bevölkerung.

Berlin, 19. Juli. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt richtete im Rundfunk an alle Volksgenossen einen Appell, sich an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu beteiligen, wobei er u. a. darauf hinwies, daß schon jetzt im Reichsfinanzministerium täglich Berge von Briefen und Telegrammen einlaufen, in denen Volksgenossen aller Stände mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen. Es sei leider unmöglich, jeden Brief und jedes Telegramm sofort zu beantworten. Staatssekretär Reinhardt hat deshalb, auf diesem Wege Dank und Anerkennung entgegenzunehmen. Anschließend griff Staatssekretär Reinhardt auf der großen Zahl der Briefe und Telegramme einige heraus, die besonders aufschlußreich für den Opferwillen der Bevölkerung sind. So hat u. a. ein schwertkriegsbeschädigter Parteigenosse, Vater von vier Kindern und selbst arbeitsunfähig, 2 1/2 v. H. seiner Rente bis Ende März 1934 freiwillig gespendet. Von der Haagen-Brauerei Breslau liegt ein Telegramm vor, wonach 10 000 M. als freiwillige Spende bezahlt wurden und außerdem die gesamte Belegschaft nach einstimmigem Beschluß einen Projektionsapparat für Kino und Bühnen bis auf weiteres zu dem gleichen Zweck zur Verfügung stellt. Ein ähnlicher Beschluß liegt von der Brandenburgerischen Darlehenskasse für Sachwerte und Hypotheken vor. Die Krankenversicherungsanstalt Oberbayerischer Handwerkskammern Berlin hat 10 000 M. als Spende an das zuständige Finanzamt überweisen lassen, während der Aufsichtsrat der Industrie-Finanzierungs-Gesellschaft Berlin eine freiwillige Spende von 20 000 M. geleistet hat. Zwei Dresdener Rechtsanwälte führen bis zum Jahresende 5 v. H. der an sie zur Auszahlung gelangenden Armenrechtsgebühren als Spende ab.

Staatssekretär Reinhardt erläuterte dann nochmals die verschiedenen Möglichkeiten für die Leistung der Spende und schloß mit dem Appell: „Die Reichsregierung ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Unternehmer und alle Vereine, alle Verbände auf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Wort und Schrift zu werden für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.“

## Bayreuth.

Von Wilhelm Heimer.

Die diesjährigen Bayreuther Festspiele (21. Juli bis 19. August) fallen ins 50. Todesjahr Richard Wagners und sind im besonderen Sinne als deutsche „Gedenkspiele“ Ausdruck unserer nationalen Kultur.

Es gibt ein weltberühmtes Bayreuth, die Stadt Richard Wagners. Sie zieht sich von der Villa Wahnfried, vom baumumrauten Grabe des großen, deutschen Musikers, an Lindenstraßen mit vielen Ansichtspostkarten und Photographien, die den Meister, Costma, Siegfried und Entleinder zeigen, zum Festspielhaus auf dem Hügel. Das ist das laute Bayreuth, für die einen, die des Gottes Apoll voll sind, eine heilige Wallfahrtsstätte, für die anderen, die des Gottes Wotan voll sind, eine snobistische Haltestation auf dem sommerlichen Reiseprogramm. Und es gibt ein Bayreuth, das wie ein Flötenjolo der heiteren, urbanen Kolonialzeit klingt, und das wenigen bekannt ist. Und dieses Bayreuth hat mich angezogen.

Dieses „andere Bayreuth“ hat trotz seines Namens und seiner politischen Zugehörigkeit wenig Bayerisches an sich! Die gesunde, pralle Kultivität, die Gediegenheit der bayerischen Städte fehlt diesem Bayreuth. Hier ist alles viel leichter, in diesen Parks und Schlössern ist eine leichtere Kultur zu Hause, etwas Kokosartiges und Friderizianisches spricht aus den heiteren, sonnenreudigen, höfischen Gebäuden. Selbst der Barock, die geistige und künstlerische Seele Bayerns, manifestiert sich hier nicht in wiebel-türmigen Kirchen, sondern in festlichen Schlössern und im goldenen Prunk eines Opernhauses.

Das Opernhaus, das ist der strahlende Glanz Alt-Bayreuths, das ist in seinem Innern jubelnde Festfreude, und wohl kaum jemals hat aus einem Orchester und von der Bühne her Musik mit solcher verschwenderischer Melodienfülle gellungen, wie sie heute noch aus diesem architektonisch-dekorativen Taumel von Gold und Farben, von Säulen, Putten, Kartuschen, Muscheln, Blumenranken und Vorhangsalten tönt. Dieses Opernhaus war es, das Wagner nach Bayreuth lockte. Freilich nicht das architektonische Kunstwerk des Italiener Gall-Bibiena, sondern die tech-

## Die „Unorganisierten“.

Ein Dementi des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter.

Berlin, 19. Juli. Vom Propagandaamt des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter wird mitgeteilt:

Das Nachrichtenbüro des DZ veröffentlichte Mitteilungen über den Anschluß von bisher Unorganisierten an die Deutsche Arbeitsfront. Hierbei wurde erklärt, daß die Mitteilungen aus „führenden Kreisen der Arbeitsfront“

herstammen. Das trifft nicht zu. Die Frage des Anschlusses an die Angestelltenkassen ist bekanntlich hinreichend geklärt durch die Verfügung des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley, daß Angestellte, die gemäß § 1, Absatz 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgegesetzes angestellter Versicherungsverpflichtung sind, hierbei von der Angestelltenkasse umfaßt werden. Für die Arbeiterkassen, nämlich den Gesamtverband der deutschen Arbeiter, trifft eine Pflicht zum Beitritt im Gegensatz zu den Mitteilungen des Nachrichtenbüros des DZ nicht zu. Ein Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu den Arbeiterverbänden und dem Erwerb des Staatsbürgerrechts, wie ihn die Presse-Blätter konstruieren, besteht daher nicht. Auch die übrigen Mitteilungen über eine angebliche Werbeaktion der Arbeiterverbände entbehren jeder Grundlage.

# Befriedung der Wirtschaft.

Weitherzigere Öffnung der Kreditkanäle.

## Dr. Schmitt vor der bayerischen Industrie.

München, 19. Juli. Ministerpräsident Siebert empfing heute den Führer der Landesgruppe Bayern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Geheimen Landesbau- rat Böhringer und die Führer der Ortsgruppen. Geheimrat Böhringer erklärte, die bayerische Industrie begrüßt die bisherigen Maßnahmen zur Erleichterung ihrer Arbeiten, sowie die energische Inangriffnahme eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Das Ziel müsse sein, unter der starken Autorität des Staates die Wirtschaft vor allen Störungen zu bewahren. Am neuen Arbeitsmöglichkeiten in der Wirtschaft erschließen zu können, müßten die Kreditkanäle weitherziger geöffnet werden, als dies bisher der Fall gewesen sei.

Ministerpräsident Siebert dankte dem Führer der bayerischen Industrie für sein freudiges Bekenntnis zur Mitarbeit und begrüßte den inzwischen erschienenen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt. Nachdem die politischen Parteien zerklüftet seien und in konfessioneller und kirchlicher Hinsicht Friebe geschaffen sei, führte der Ministerpräsident aus, könnten starke Kräfte auch für den Neuaufbau der Wirtschaft freigemacht werden. Erst wenn die Wirtschaft gedeihe, sei die Möglichkeit gegeben, sozial zu handeln und Sozialpolitik zu betreiben. Absolute Voraussetzung für eine gedeihliche wirtschaftliche Arbeit sei Ruhe und Ordnung im öffentlichen Leben. Er werde vor den strengsten Vergeltungsmahregeln gegen unberechtigte Eingriffe nicht zurücktreten. Er hoffe, in nicht zu ferner Zeit in der Kreditfrage günstige Ausichten eröffnen zu können, weil er ja auch bestrebt sei, den Geldverkehr in Bayern im Interesse der Wirtschaft stärker zu konzentrieren.

Der Reichswirtschaftsminister stellte mit Befriedigung fest, daß man heute endlich frei sei von allen Hemmungen früherer Zeiten, und daß deswegen die Möglichkeit bestehe, mehr als Halbheiten zu leisten. Sein Optimismus gründete sich vor allem darauf, daß wir unter Führung des Kanzlers eine gerade Linie gehen könnten. Dabei sei die Mitarbeit aller notwendig. Am Ende seiner Ausführungen richtete er an die versammelten bayerischen Wirtschaftsführer den Appell, dem Führergedanken Rechnung zu tragen und in ihren eigenen Betrieben die Leute zu fördern, die in der heutigen Zeit geeignet seien, das Bestmögliche zu leisten. Je mehr die Wirtschaft sich selbst helfe, desto weniger müsse der Staat ihr Eigenleben beschränken.

## Rücknahme der Vollmachten für die Bezirksleiter der Wirtschaft.

Berlin, 19. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Reichsfinanz-Kommissars auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die Ernennungen der in den Bezirken der Landesarbeitsämter ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Diese Ernennungen waren in dem Aufruf des Reichskommissars für die Wirtschaft und des Führers der deutschen Arbeitsfront vom 16. Mai 1933 bekannt gegeben worden. Mit der Rücknahme dieser Ernennungen erlöschen sämtliche von den Bezirksleitern der deutschen Wirtschaft erteilten Untervollmachten und Aufträge.

## Der landwirtschaftliche Großbesitz bleibt unangetastet.

Berlin, 19. Juli. Der nationalsozialistische „Zeitungsdienst“ veröffentlicht eine Unterredung des Reichs Ernährungsministers Darré mit dem Hauptkrisenleiter des „Zeitungsdienst“, Graf Reichach, über aktuelle Fragen deutscher Agrarpolitik.

Reichsminister Darré erklärte u. a. folgendes: Ich habe das Wort Siedlung im Namen des neuen Gesetzes zur Neubildung deutschen Bauerntums bewußt vermieden. Der Begriff der Siedlung ist auf Grund der marxistischen Propaganda, die bewußt die ländliche Siedlung mit demselben Wort bezeichnet, wie die Wohnstättenbewegung am Rande der Großstadt, zu einem Schwammwort geworden, unter dem man sich alles und nichts vorstellen kann. Ich stehe nun auf dem Standpunkt, daß es zwei verschiedene Aufgaben gibt: 1. die Aufgabe, dem Städter ein menschenwürdiges und gesundes Heim zu verschaffen und zum anderen die ländliche Siedlung durchzuführen. Dem vergangenen Marxismus kam es bei der ländlichen Siedlung darauf an, bewußt Siedlungen zu schaffen, bei denen die Siedler nicht leben und nicht sterben konnten und somit auf Gebeiß und Verderb vom Wohlwollen der staatlichen Machthaber abhängig waren. Wir

aber werden hier einen grundfänglich anderen Weg gehen und zwar nur solche Siedlungen zu schaffen, bei denen der Siedler als Bauer durch die Jahrhunderte in der Geschichte erhalten bleiben wird. Aus diesem Grunde habe ich bewußt im Namen des Gesetzes den Begriff der Neubildung deutschen Bauerntums verwendet.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Zukunft Deutschlands erst gesichert ist, wenn das Reichskabinett ein Reichsrahmengesetz für das Erbhöferecht verabschiedet hat, denn es ist meine Überzeugung, daß ohne ein Erbhöfegesetz der biologische Bestand des deutschen Volkes nicht erhalten werden kann. Allerdings muß bei dem Erbhöfegesetz eine schematische Festlegung der Größe eines Bauernhofes vermieden werden.

Ich werde und ich weiß, daß ich in voller Übereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister spreche, keinen Besitz antasteten, mag er so groß sein wie er will, wenn er wirtschaftlich gesund ist und sich allein und aus eigener Kraft zu erhalten vermag. Ich werde auch keinen ver schuldeten Großbesitz antasteten, wenn er sich nicht mit dem Erbhöfegesetz befremden will, sondern unter voller Wahrung der Privatinitiative in der Wirtschaft es ihm selbst überlassen, wie er sich durch dieses Wirtschaftsleben durchfindet.

springen ausgeregt die Besucher dieser feineren Natur-Schwärmerei vom oberen Bassin zur unteren Grotte und umgekehrt.

Eine Straße mit massigen Kastanien- und Lindenbäumen schwingt sich von der Höhe in die Stadt hinunter. Halbwegs an der Biegung leitet das Rollwenzelhaus vom geizig höfischen zum schlichten Bürgerlichen über. Hier pflegte Jean Paul, der schrullige, sonnige Humorist, abzusteigen — heute zeigt man noch „sein“ Zimmer —, und hier gibt es ein süßes Bier, das gastronomisch das einst brandenburgische Bayreuth mit Bayern verbindet.

Und wir erinnern uns, daß Bayreuth nicht nur die Stadt Richard Wagners und der Markgräfin Wilhelmine, sondern auch des deutschen Dichters Jean Paul Richter, und hier steht die Kapelle mit dem einfachen Holzkreuz, das den Namen des Abbe Lijst trägt. Den anderen mitreitenden Freund, den Schwiegerjohn Rich. Wagners, Houston Stewart Chamberlain, und nun im letzten Jahre auch den Hüter des geistigen und künstlerischen Vermächtnisses des Meisters, den Sohn Siegfried, hat man ebenfalls hier zur letzten Ruhe gebettet.

Der Friedhof ist ein grünes Freiluft-Pantheon. Hier ruht unter einem efeuumpannonen Granitblock der Dichter deutscher romantischer Bürgerlichkeit, Jean Paul Richter, und hier steht die Kapelle mit dem einfachen Holzkreuz, das den Namen des Abbe Lijst trägt. Den anderen mitreitenden Freund, den Schwiegerjohn Rich. Wagners, Houston Stewart Chamberlain, und nun im letzten Jahre auch den Hüter des geistigen und künstlerischen Vermächtnisses des Meisters, den Sohn Siegfried, hat man ebenfalls hier zur letzten Ruhe gebettet.

Natur, Kunst und Wissenschaft, Architektur, Poesie, Philosophie und Musik brachten diese Stadt, brachten Bayreuth zu einer Geschlossenheit im Geistigen und in die Form, die etwas Einmaliges hat und die Stadt in die gleiche Reihe mit Weimar stellt.

nische Einrichtung. Im Konversationslegiton, so erzählt man sich, hatte er gelesen, daß die Bühne des Bayreuther Opernhauses die „größte in Deutschland“ sei. Er fuhr daraufhin nach Bayreuth, weil er glaubte, hier die nötige weichevolle Ruhe und gleichzeitig eine Bühne für seine anspruchsvollen Musikdramen finden zu können. Aber der äppige, italienische Prunk einer vergangenen Kultur mußte dem Neutöner, dem Komponisten des deutschen Göttermythos und der deutschen Heldenlage als ein philistischer und geistiger Anachronismus erscheinen, und auch technisch fand er nicht das Gewollte: trotz der Tiefe der Bühne, auf der in galanter Zeit Tafelkellen und Feste verankert worden waren, eignete sich das Theater für seine großen, musikalischen Schöpfungen nicht! Trostlos blieb er in Bayreuth. Die ruhige, landschaftliche Schönheit, die ihn schon als 22-jährigen Musiker gelegentlich eines Besuches so sehr entzückte, hatte es ihm angetan. Und auch dieses, heute beinahe 200 Jahre alte Theater, das als die schönste Barock-Brunkoper der Welt gilt, sah ihn einmal als tätigen Musiker in seinen gleichenden Mauern. Das war, als der Meister anlässlich der Grundsteinlegung des Festspielhauses im Jahre 1872 die Reute Sinfonie Beethovens dirigierte.

Es ist Juli, und die Luft ist erfüllt von Jasminduft, von den würzigen Wolken des Heues und von der milden Süße der die Mauern des oberen Lustschlosses lieblosenden, roten Kletterrosen.

Auch im Innern dieses Schlosses legt sich dieses architektonische Spiel fort. Von der Wand schauen die Bilder der Markgräfin und ihres königlichen Bruders. Hier wird der Schrank mit der Klappe gezeigt, an dem Wilhelmine ihre Memoiren geschrieben haben soll. Spiegelscherben, die vom Brande des alten Schlosses in der Stadt stammen, glihern aus den Wänden. In einer halbdunklen Grotte aus Muschelwerk und Tropfsteinen singen die Fontänen ein sentimentales Lied.

Wie ein schimmerndes Juwel liegen die halbkreisförmigen Kolonnaden, der „Sonnentempel“ des Neuen Schlosses und das „Große Bassin“ in dem grünen Saum des Parks! Eine Spielerei aus bunten Steinen, schwarzen Schladen und klarem Quarz. Zu einer bestimmten Zeit spielen Tritonen und andere Fabeltiere hohe Wasserstrahlen in das große Becken des oberen Bassins, türzen Bäche über künstliche Felsen, gießt sich plätscherndes Wasser in Muschelschalen, zischen aus diesen Köhren die Fontänen. Dann

Amerikanische Seefadetten in Berlin.

Bewunderung für Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Auf den Terrassen des Restaurants Zoologischer Garten fand gestern ein Empfang der amerikanischen Seefadetten statt, die zu Besuch in Europa weilen. Im Auftrag der Stadt Berlin begrüßte Dr. Konnefeld den Führer der Kadetten, Kapitän Ridgley, und sprach seine Freude darüber aus, die Amerikaner in Berlin begrüßen zu können. Kapitän Ridgley dankte in herzlichen Worten und betonte in seiner Rede die freundschaftlichen Gefühle, die die Amerikaner dem deutschen Volke entgegenbrachten. Das, was er bei seinem kurzen Aufenthalt in Deutschland gesehen habe, erfülle ihn mit Bewunderung. Besonderen Eindruck auf ihn habe die Stadt Berlin und der Hamburger Hafen gemacht, den er als Seemann besonders gut beurteilen könne.

Zu dem Empfang waren auch zahlreiche Vertreter der SA und SS mit Oberführer Gahel erschienen. Als Vertreter des Chefs der Marineleitung war Kapitänleutnant Hüfner anwesend, ferner bemerkte man den stell-

vertretenden Reichspresseschei Dr. Jahnke sowie Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Die amerikanischen Kadetten ließen es sich nicht nehmen, ihrer besonderen Sympathie für die deutschen Teilnehmer dadurch Ausdruck zu geben, daß sie amerikanische Lieder vortrugen, worauf die SA die bekannten Kampflieder zum Vortrag brachte, die von den amerikanischen Gästen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Bei der Verabschiedung äußerten sich die ausländischen Teilnehmer dahingehend, daß dies der netteste und freundschaftlichste Empfang gewesen sei, der ihnen in Europa geboten worden sei.

Besuch junger Faschisten in München.

München, 19. Juli. 150 junge Faschisten sind heute auf Einladung der Deutschen Studentenschaft mit dem Fahrrad nach München abgefahren. Die Gruppe steht unter der Führung eines Bundessekretärs. Der Besuch trägt amtlichen Charakter, und der Parteisekretär hat daher die Gruppe ermächtigt, die Fahnen und Abzeichen der Provinzlegionen mit sich zu führen.

Entschließung über die internationale Verschuldung.

Ein Erfolg Dr. Schachts im Redaktionsausschuß.

London, 19. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in dem Redaktionsausschuß für internationale Verschuldung erreicht, daß die von England, Frankreich, Italien und Rumänien vorgeschlagene Entschließung über die internationale Verschuldung beträchtlich abgemildert wurde, soweit sie sich auf die Verpflichtungen der Schuldnerländer bezieht. Dr. Schacht beanstandete besonders den Absatz, in dem eine Bevorzugung der Schuldnerländer gefordert wird, die trotz ihrer Schwierigkeiten ihren Schuldendienst erfüllen. Er wies darauf hin, daß dies eine Benachteiligung von Schuldnerländern wie Deutschland bedeutet, die durch unüberbrückbare Schwierigkeiten in die Lage kommen könnten, ihren Schuldendienst nicht nachzukommen. Dr. Schacht erreichte durch seine energischen Vorkämpfungen, daß die Gläubigervertreter der Begünstigten dieses Satzes aus der endgültigen Entschließung zurücktraten.

Englische Parlamentarier für deutschen Kolonialbesitz.

Klage, duldbare und sichere Abänderung der Friedensverträge.

London, 19. Juli. Ein konservatives Parlamentsmitglied, Oberst Moore, hielt heute auf einer Unionisten-Versammlung eine Rede, in der er dafür eintrat, daß Deutschland seine früheren Gebiete in Westafrika zurückhalten soll, um ihm Raum für seine Energien zu geben. Er bemerkte, über die dringende Notwendigkeit einer Stabilisierung der Lage in Europa sprechend, die Hauptsache sei, auf den Völkern einzuwirken, um eine kluge, duldbare und sichere Abänderung der verschiedenen Friedensverträge Europas sicherzustellen. Auf die Verhältnisse Deutschlands bezugnehmend fuhr er fort: „Wir haben Deutschland Kolonien weggenommen und sein Gebiet verkleinert, aber wir haben keine Bevölkerung nicht wegnehmen können und keine nationale Vaterlandsliebe, die in der entschlagenen Jugend des neuen Deutschland ständig erlirkt. Man hat dies große Land so eingeeengt, daß es kein Ventil für seinen Aufschwung hat.“

Die NSDAP.-Parteitage alljährlich in Nürnberg.

Ausbau der Plätze und Säle.

Berlin, 19. Juli. Aus Anlaß der Anwesenheit des Führers in Nürnberg, der bei dieser Gelegenheit die Plätze für den Reichsparteitag besichtigte, bringt der „Angriff“ Einzelheiten über den Aufmarschplan. Da mit einer ungeheuren Beteiligung gerechnet wird, wird selbst bei den großen Möglichkeiten der Unterbringung und der Aufmärsche der Parteitag einige Schwierigkeiten bereiten. Deshalb wird man jetzt die großen Plätze und Säle in der Nähe der Stadt so ausbauen, daß künftig nach dem Wunsch des Führers alljährlich die Parteitage in Nürnberg stattfinden können. Die Rede des Reichskanzlers auf dem Parteitag soll von der Festhalle aus, die bis zu 10 000 Besucher fassen kann, auf über 70 Lautsprecher übertragen werden. Der riesige Luisenpark am Rande der Stadt, der wegen seiner Schönheit berühmt ist, wird ganz allein für den Aufmarsch der SA vorbehalten bleiben. Das Stadion wird der Sammelplatz der SA sein und die NSDAP. soll auf der Festwiese aufmarschieren, wobei ebenfalls für Zehntausende Platz ist. Zur Unterbringung dieser drei Organisationen sollen große Zelte gebaut werden. Nürnberg wird außerdem alle Schulen und alle Privatquartiere für die Parteigenossen zur Verfügung stellen. Das NSKK und die Gruppen der SS und der SA, die mit Transportautos nach Nürnberg kommen, sollen auf den Dörfern in einem Umkreis von 60 Kilometer untergebracht werden.



Gruppenaufnahme der jungen Amerikaner vor Schloß Sanssouci. Mit zwei Küstenmächtschiffen befinden sich gegenwärtig 50 amerikanische Kadetten auf einer Weltreise, bei der sie auch größere Ausflüge ins Land hinein unternehmen. So versäumten sie natürlich auch nicht, die Reichshauptstadt und anschließend Potsdam mit seinen historischen Stätten zu besuchen und zu bewundern.

Das Gesicht der Welt ändert sich.

Faschistische Tendenzen in Frankreich.

London, 19. Juli. Auf dem Kongreß der französischen Sozialisten sind stark faschistische Tendenzen zu Tage getreten. Das erregte in London große Überraschung. Der Pariser Korrespondent der „Times“ äußert dazu: Die französischen Kleinbürger werden klassenbewußt. In ihren Kreisen herrscht Gärung und Empörung. Auf diese Weise richtet die Minderheit der Sozialistischen Partei ihr Augenmerk. Auch bei oberflächlicher Beobachtung ist es zu sehen, wie groß bei dem französischen Publikum der Zustand unterdrückter Unruhe ist gegen die Kaßlappigkeit und allgemeine Unordnung, die den staatlichen Apparat gelähmt haben. In gleicher Weise hat das Publikum die parlamentarischen Methoden und das Treiben der Politiker, ganz gleich, ob rechts oder links, satt. An-

gestichts des russischen, italienischen und deutschen Experiments sind die Massen in Frankreich von dem Gedanken durchdrungen, daß die Heilung von diesen Übeln nur durch eine Bewegung zustande gebracht werden muß, die in sich selbst ein starkes Element der Autorität trägt. So zeigt es sich, daß der französischen faschistischen Bewegung, die von Lardieu und Flandin auf der Rechten eingeleitet worden ist, eine Bewegung der französischen Sozialisten folgt. Sollte sich eine dieser Bewegungen entwickeln, so dürfte die andere im Geiste des Wettbewerbs das gleiche tun. Die Folgen lassen sich unschwer voraussagen. Der einzige zweifelhafte Punkt ist die Frage der Führung. Weder auf der Rechten noch auf der Linken ist ein Politiker zu entdecken, der der Aufgabe Herr sein dürfte. Aber Bewegungen, und ganz besonders in Frankreich, haben die Eigentümlichkeit, den geeigneten Mann an die Oberfläche zu bringen. Es wäre gewagt, nur wegen der Frage der Führung einen Mißerfolg voraussagen zu können.

Ernst Reichenburg:

Kindermeer überflutet einen Bahnsteig.

Obi, da kommen sie... da geht es trappel-trappel auf den Bahnsteigen und die Halle bebt von ihrem Lärm. Alle guten Geister, ist das eine Prozession, sind das Wichte, sind das Heerwesen und Fähnlein aus der namenlosen Armee des Volkes, sind das Refruten des Lebens, aufgezogen zum Licht, in ein kurzes Ferienglück. Runzle nicht die Brauen, beherrschter Gewohnheitsgast der Eisenbahn, weil diese Springflut aus Illusionsreich dir mit erheblichem Gangverbrauch auf die Nerven fällt... in Verzückung müdest du geraten und die Schokoladenautomaten plündern, mein Lieber, denn diese da mit den kräftigen Urlauben der Freude, des Entzückens und der Spannung... diese kräftigen Fleischhacker mit nackten Armen und Beinen... das ist das Beste was wir haben: nämlich die Jugend. Unsere Jugend, wohlverstanden, die Jugend unseres Volkes, denn wir sind ja im Grunde alle millionenfache Väter und millionenfache Mütter...

Kolonie halt! Vor der Sperre ordnen sich die Glieder, dicht aufgeschloßen. Halt, halt und nochmals halt... so ringelt sich das Kommando durch den Heerwurm und zugleich klappern hunderte von Eimerchen und die Mäuschen werden stumm und die Halle werden lang: was kommt nun?

Noch müht ihr Geduld üben, das Schwerste für euch Zappelselchen, und eure Bereitschaft noch ein wenig aufheben wie die sieben Sagen, die Mama verpackt hat da oben in den winzigen Rucksäcken auf euren Rücken. Was mag schon darin sein, was nehmt ihr mit auf Reisen, ihr beneidenswerten Ferienschwärmer? Ein Waschlappen, etwas Leibwäsche und Kamm und Bürste und Handtuch und Seife. Das ist nicht viel. Aber Glück hat leichte Segel und es fliegt sich so herrlich ohne Ballast. Nur das Nötigste nimmt man mit, sozusagen das Unvermeidliche (wenigstens was die Seife und die Bürsten angeht) und natürlich etwas von dem Liebsten, das man hat, etwas das ein Teilchen ist von euren goldenen Kinderherzen und das keinesfalls allein und verlassen zu Hause bleiben darf. Oder meint ihr, meine lieben Mitterwäscher, zu denen ich spreche, ja ihr glaubt doch nicht etwa, daß Rosemarie ihre Puppe zu Hause liebt? Wer ist so roh, das zu glauben? Wie könnte das kleine

Puppenschaufel mit den unwahrscheinlich sanften Berggipfeln und dem verbeulten Mohrenkopf — wie könnte dieses Schokoladencremegeßicht mit dem feuchlich schönen Medusenhaupthaar etwa zu Hause bleiben, wenn Rosemarie, Sommerblumen im Haar, im hohen Sommergroße liegt? Nein, meine kleine Prinzessin, das verstehen wir ganz gut. Wer in die Ferne will wandern, der muß mit der Liebsten gehn.“

Komm mal her, Bürschlein, mit dem Sommerprossen-geßicht. Was hast du da in dem Segeltuchfutteral für einen heimlichen Schatz? — Eine Knallpistole — ei, ei, dacht ich mirs doch, eine Knallblätchenpistole gegen evtl. Raubüberfälle — recht so, wer ein Mann ist, muß sich zu wehren wissen. Ach ihr bunten Kinderträume, ihr Falter der reglamen jungen Phantasie, ihr schillernden Seifenblasen, die ihr heute herausfliegt — euer ist das Reich, denn ihr kennt noch die Seligkeit der Vorfreude und eure Erlebnisnacht ist unabhängig von Raum und Zeit und hat die Fähigkeit, den Dingen weit vorzugreifen. Wie anders erklärten sich sonst wohl diese merkwürdigen weißen Schnüre, die sich vor Karlens schmächtigem Leibchen ringeln und unzweideutig bezeugen, daß sich unter dem verschlossenen Leinenanzug eine Badehose befindet. — Richtig geraten! Unser Karlmann, an einem Apfel kauend, gesteht nicht ohne Scham, daß er in bezug auf die rote Badehose bereits eine mehrtägige Generalprobe hinter sich hat.

Jetzt den Standort gewechselt — der Uhrzeiger rückt knackend vor — und allgemach füllt sich die Vorkasse schon mit Namas und Pappas. Jetzt ist es soweit: ein kurzer, hoher, glücklicher Aufschrei ertönt, der sich durch die ganze Halle fortpflanzt, und tausende von Füßchen scharren und erzeugen eine wunderliche Brandung. Die Beamten an der Sperre, an diesem Engpaß, der für die Kinder soviel bedeutet wie für irrende Seelen etwa die Himmelspforte — diese Beamten, erst grimmigen Dienstleister in den energiegelassen zusammengeschloßenen Mienen (die indessen bald in eitel Wohlwollen zerfließen) haben jetzt nur noch die Sammel-scheine der Transportführer zu prüfen — dann aber gehts wie ein flüssiger Guß aus dem Schmelzofen und überschäumt selbst diese Gralshüter in Blau... herrje, bricht das aus den Engpässen der Sperre hervor: eine strudelnde Masse, die sich trichterförmig verbreitert und hemmungslos den Bahnsteig überflutet. Das dampft vor Erregung und

schließt nach vorn, in Wirbeln nach einem unsichtbaren Ziel gerissen und durch irgendeine fremde Gewalt, die mächtig sein muß wie die Glutgewitter in den Tiefen eines Vulkan, in die quellende Sonne hervorgestoßen. Wahrhaftig, ein Dammbruch hat sich vollzogen, eine Eruption nach ungeheurer Spannung, und das Getöse ist überwältigend und überlagert von einer Welle von glücklichen Urlauten aus jungen Menschenlehen. Aber die Steige, entlang den blinkenden Schienen, säubt sich die Welle und stürzt sich auf den ahnungslosen Zug. Götter, welch ein Chaos, welch eine Zahllosigkeit! Schon hängen sie wie Trauben an den Trittbrettern... aber da sind auch schon die Ordner, diese sportlich federnden Gestalten, mit wahren Tigerjähren sind sie vor den Abteilen und knien und fangen mit gedrehten Armen die Invasion auf; fast sieht es aus, als wollten sie eine fardige Woge zerdrücken. So geht das nicht, Kaffelbände! Schön abgezählt, 2 und 2 und 4 und 4, wie warme Semmeln oder Britzets und schubweise in den Eisenbahnwagen.

Mit das ein Kreuzfeuer von Rufen, ein Kolossaltrab angeregter Erzeugerinnen und jugendhaft aufgetrahter Pappas. Ist das eine Börse von Färllichkeiten! Hunderte von Armen fliegen aus den Fenstern (denn die Türen sind jetzt dicht verschlossen) sagte ich hunderte von Armen, nein tausende müssen es gewesen sein, denn sie sind eine rosige Kette, den ganzen Zug entlang, und diese Kette schlingt sich um die dunkle Mauer der Nammis und Batis, die sich herangedrängt hat an den Zug. Und es gibt Tränen und Küsse und Küsse und Tränen, die schwere Menge, wie Goldlöcher im Armeelmeer, und Ermahnungen prasseln, dicht wie Hagelschauer und winzige Taschentücher werden hervorgepufft, und die Papis sprechen ein Nachwort und die Muttris sagen: „Ach meine ja garnicht!“ und dabei machen die salzigen Kügelchen Wetzrennen auf ihren Wangen.

Nun bitte zurücktreten! — „Schrei auch mal!“ — „ih auch tüchtig!“ — „und nun Frau, Zähne zusammen und lachende Augen gemacht!“ — Auf Wiedersehen... Auf Wiedersehen... Die Maschine knurrt und löst weißen Dampf in die blaue Sommerluft, ein Weifen fern und Tücherwinken und verhallender Gesang, der im Stampfen der Räder verfliegt.

Kommt mir frisch und gesund wieder, kleine Kameraden, hört ihr, mit braunen Wangen und hellen Augen, kommt mir spannkraftig wieder aus eurem Ferienglück und bringt einen Ruch von Luft und Sonne mit in unsere Stadt!

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Deutsche Angestellte!

Soziale Freibreiter werden nicht mehr geduldet!

Die Angestelltenchaft innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die NSD. führt zur Zeit eine große Aktion zur Erfassung der unorganisierten Angestellten aller Berufe und beiderlei Geschlechts durch mit dem Ziel, bis zum 28. Juli alle Angestellten reiflos erfasst zu haben. Der Kreisbetriebszellenleiter der NSD. Weismantel und der Gesamtverband der deutschen Angestellten (nationalsozialistische Angestelltenchaft) sendet uns hierzu nachstehenden Aufruf zur Veroffentlichung:

Das Weimarer System der Halbheit und Lauheit ist endgültig gebrochen. Der dröhnende Rhythmus der braunen Marschkolonnen der nationalsozialistischen Revolution hat auch die Systemgewerkschaften und mit ihnen die Vielheit der Angestelltenverbände und Verbändchen beseitigt.

#### Die Deutsche Arbeitsfront

ist heute die Organisation aller schaffenden Volksgenossen. Alle bisher organisierten Arbeiter und Angestellten sind in die Deutsche Arbeitsfront überführt worden. Hier stehen sie Schulter an Schulter, um als gleichberechtigte deutsche Volksgenossen durch getreue Pflichterfüllung sich ihres Staatsbürgerrechtes würdig zu erweisen. Die Deutsche Arbeitsfront hat angeordnet:

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten umfasst alle deutschen Volksgenossen, welche gemäß § 1, Absatz 1 und 2, des Angestellten-Versicherungsgesetzes in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind. Dr. Robert Pen.

Alle deutschen Angestellten, ohne Rücksicht auf Beruf und Geschlecht, ob Lehrling oder Profuriist, gehören also in den Gesamtverband der deutschen Angestellten.

In seinen 9 Berufsverbänden sind bereits 1,5 Millionen Angestellte, kraft nach einheitlichen Grundätzen beruflich, fachlich und räumlich gegliedert, zusammengelassen. Sie sind nicht länger gewillt neben sich in den Betrieben Tausende von unorganisierten zu dulden, die sich der selbstverständlichen Verpflichtung zur Einordnung in die Front der schaffenden deutschen Menschen aus durchsichtigen Gründen entziehen.

#### Der unorganisierte Angestellte

hat sich jetzt zu entscheiden, ob er sich sofort durch die Erwerbung der Mitgliedschaft bei dem für ihn zuständigen Berufsverband des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in die Deutsche Arbeitsfront eingliedern will, oder ob er alle die Folgen auf sich nehmen will, die der Verzicht auf die Gemeinschaft mit seinen schaffenden deutschen Brüdern und Schwestern nach sich zieht. Nach sind die Tore der neun Verbände weit geöffnet für alle diejenigen, die sich erst jetzt ihrer moralischen Verpflichtung bewusst werden und ihren Anschluss an die Deutsche Arbeitsfront herstellen wollen. Wer sich jetzt nicht entschließen kann, der muß damit rechnen, daß ihm diese Tore dauernd verschlossen werden, und daß er als geächtet und ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der Schaffenden

keinen Anteil an der Volksgemeinschaft und ihren kulturellen und materiellen Gütern haben kann.

#### Entschließt euch — ehe es zu spät ist!

Die Aufnahme erfolgt, je nach Beruf und Geschlecht, bei folgenden Verbänden:

1. Deutscher Handlungsgehilfen-Verein. Für alle männlichen kaufmännischen Angestellten.
2. Deutscher Techniker-Verein. Für alle männlichen Techniker, Ingenieure, Chemiker, Dentisten und ähnliche Berufe.
3. Deutscher Werkmeister-Verein. Für alle männlichen Werkmeister, Maschinenmeister, Faktoren, Poliere, Schachtmeister und ähnliche Berufe.
4. Deutscher Büro- und Behördenangestelltenverein. Für alle männlichen Behördenangestellten und Büroangestellten bei Rechtsanwälten, in der Sozialversicherung usw.
5. Verband deutscher Land- und Forstwirtschaftsangehöriger.
6. Verband angestellter Ärzte und Apotheker.
7. Verband seemannischer Angestellter. Für alle in der Seeschifffahrt an Bord beschäftigten Angestellten.
8. Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnliche Berufe. Für alles Bühnenpersonal, für Tänzer, Choränger, Artisten, Musiker und Filmischaaffende.

#### Frauen-Verband:

9. Verband der weiblichen Angestellten. Für alle weiblichen Angestellten ohne Rücksicht auf den Beruf.

Aufnahmeanträge sind in den Wiesbadener Geschäftsstellen dieser Verbände oder bei der NSD. abzufordern und einzureichen.

#### NSD.

ges. Weismantel, Kreisbetriebszellenleiter. Gesamtverband der deutschen Angestellten (Nationalsozialistische Angestelltenchaft) ges. Lauer, Kreisgeschäftsführer im DVV.

### Kirchenwahlen in Nassau.

#### Eine Einheitsliste in Wiesbaden.

Von offizieller kirchlicher Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Für Sonntag, 23. Juli, sind in ganz Preußen die Kirchenwahlen angelegt. Zu wählen sind auch in unserer Nassauischen Landeskirche die kirchlichen Körperschaften der Ortsgemeinde und die Abgeordneten zum Landeskirchentag. Die Eintragung in die Wählerliste ist hier nicht erforderlich. Zwischen den Vertretern des nationalsozialistischen Staates und den Vertretern der Kirchen ist in Wiesbaden eine Einheitsliste vereinbart worden für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung; ebenfalls ist eine solche Einheitsliste zustande gekommen für den Landeskirchentag. Weitere Wahlvorschläge liegen bis jetzt nicht vor; sie dürften sich auch erübrigen. Ein Ausschreiben der Wahl und die Tätigung der Wahl ist sodann nicht erforderlich. Die Personen, deren Namen sich auf der Einheitsliste befinden, gelten als gewählt. Wir dürfen mit aller Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß der Wahlkampf mit seiner Erbitterung und seiner Zerspaltung der Gemeinde uns erspart bleibt und das ganze evangelische Kirchenvolk in geschlossener Einmütigkeit hinter der Einheitsliste steht!

### Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sind keine Marschmusik.

An alle Turn- und Sportverbände im Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Es fällt immer und immer wieder auf, daß bei Aufmärschen von den mitgeführten Kapellen, Musik- und Spielmanszügen während des Marsches das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gespielt werden. Dadurch wird der Charakter dieser Hymnen vollständig verkannt. Beide Lieder bringen die heiligsten Gefühle, die es für deutsche Menschen geben kann, zum Ausdruck. — Das Horst-Wessel-Lied ist mit Blut im Kampf zur Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution geschrieben, das Deutschlandlied stellt das Treuebekenntnis zu unserem Vaterlande dar. — Ich vermahne mich dagegen, daß der nationale und nationalsozialistische Gedanke dadurch verwässert wird, daß Lieder, die ihn eindrucksvoll zum Ausdruck bringen, bei nicht passenden Gelegenheiten gebraucht werden. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gehören nur in den Rahmen von Kundgebungen mit vaterländischer oder nationalsozialistischer Bedeutung. — Ich bitte die Vorstände der Turn- und Sportverbände und Vereine, in Zukunft dafür zu sorgen, daß diese Lieder und die entsprechenden Märsche nicht mehr als Marschmusik benutzt werden.

Der Beauftragte des Reichssportkommissars für den Regierungsbezirk Wiesbaden ges.: Beckerle, SA-Gruppenführer.

### Aus dem Landesauschuß.

#### Beschlüsse.

In seiner am 14. Juli im Landeshaus zu Wiesbaden stattgefundenen Sitzung genehmigte der Landesauschuß die Freigabe des für die Durchführung der restlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme 1930 und 1931 noch erforderlichen Betrages von 194.260 M.

Für die an die Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks aus Anlaß der Hochwasser-Hilfsaktion 1926 gewährten Darlehen werden die Zins- und Tilgungsraten zunächst weiter gestundet. Der Landeshauptmann wird beauftragt, bei der Staatsregierung wegen der bereits früher beantragten Niederlagung der gewährten Darlehen erneut vorstellig zu werden.

Ferner wurde u. a. beschlossen aus Mitteln der Landeskultur der Gemeinde Kumenau im Oberlahnkreis, die von dem schweren Unwetter am 3. Mai 1933 in besonderem Maße betroffen worden ist, für die ordnungsmäßige Regulierung des erst in 1932 ausgebauten Bachlaufes in der „Reichswiese“ eine einmalige Beihilfe von 150 M. und aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt acht Prämien und drei Darlehen im Gesamtbetrag von 1167.90 M., bzw. 275 M., zur Verbesserung der Feuerlösch-einrichtungen der Gemeinden zu bewilligen.

Von dem für Kindererziehungen im Etat vorgesehenen Gesamtbetrag wurden 2000 M. für Sommerferien-Kindererziehungen bewilligt, während der verbleibende größere Betrag zur Durchführung der Wintererziehungen bereit gehalten werden soll.

### Verbilligte Speisefette für Minderbemittelte.

#### Erweiterung der Personenkreise.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Die Reichsregierung hat mit sofortiger Wirkung erneut eine Erweiterung des Personenkreises vorgenommen, der die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erhält. Demzufolge erhalten auch die Empfänger von Vorzugsrenten nach dem Anleiheabfuhrungs-gesetz und Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, für sich, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder die Verbilligungsscheine, desgleichen kinderreiche Familien mit 4 (bei Witwen mit 3) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern, für jeden Elternteil und jedes unterhaltsberechtigte minderjährige Kind.

Fernerhin erhalten die Reichsverbilligungsscheine:

- a) Die Anhaltenden der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen, bei denen die sonstigen Voraussetzungen für den Bezug der Reichsverbilligungsscheine nach den bestehenden Bestimmungen erfüllt sind;
- b) die Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbemittelte (im Sinne der bestehenden Bestimmungen) beschäftigen, jedoch nur für den 4. Teil der von ihnen beschäftigten Personen.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an diesen erweiterten Personenkreis erfolgt durch das Wohlfahrtsamt bis Dienstag, 25. d. M. einschließlich, und zwar

- a) an die Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht übersteigt, und an die kinderreichen Familien durch die zuständigen Kreisstellen (für die neuen Stadtteile durch die Verwaltungsstellen);
- b) an die Empfänger von Vorzugsrenten durch die Vorzugsrenten-Abteilung des Wohlfahrtsamts im Gebäude Friedrichstraße 1/3, Zimmer 24.

Rentenbescheide, bzw. Nachweise über die Höhe des Einkommens, sind in jedem Falle vorzulegen.

Personen, denen Hauszinssteuerstundung gewährt ist und die dem Personenkreis der Hauptunterstützungsempfänger, der Empfänger von Kurzarbeitsunterstützung, der Notstands- und Fürsorgearbeiter, der Empfänger von Versorgungsbesüßen, der Sozialrentner, der Hauptunterstützten und Zuschlagsempfänger in der Fürsorge des Wohlfahrtsamts angehören, haben die Reichsverbilligungsscheine bereits erhalten.

Die für den Empfang von Reichsverbilligungsscheinen in Frage kommenden Anhalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege werden hiermit aufgefordert, entsprechende Anträge bei dem Städtischen Wohlfahrtsamt, Friedrichstraße 1/3, Zimmer 36, einzureichen.

### Förderung der Umsiedlung.

20 000 neue Siedlerstellen entlasten öffentliche Fürsorge.

Mit der Verteilung von weiteren 50 Millionen M. für die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung ist die Grundlage für etwa 20 000 neue Siedlerstellen gegeben. Auf die einzelne Siedlerstelle entfallen demnach rund 2500 M. Man hat bei der zuständigen Behörde den Betrag für die einzelne Siedlung nicht unbedingt auf eine feste Summe festgesetzt, sondern will auch hier je nach den Bedürfnissen Spielraum lassen. Ziel und Zweck der Kleinsiedlung ist es in erster Linie, den Arbeiter freisetzen zu machen. Das läßt sich natürlich durch die Siedlerstelle, die ja meistens nur eine Fläche von etwa 1 Morgen umfaßt, nicht erreichen. Denn selbst bei intensiver Ausnutzung und Bearbeitung könnte davon eine Familie mit drei bis fünf Kindern nicht leben. Deshalb soll von den Stellen, denen die Verteilung obliegt, besonders berücksichtigt werden, ob der Ort, der für die Siedlung in Betracht kommt, dem Siedler auch Möglichkeit zum Nebenwerb bietet. Gerade dieses Moment dürfte vielleicht zunächst einige Schwierigkeiten mit sich bringen. Denn Gelegenheit zum Nebenwerb findet sich ja in der Hauptsache nur um die größeren Städte herum, in denen genügend Betriebe vorhanden sind; andererseits ist aber ein großes Ziel der Kleinsiedlung, die innerdeutsche Umsiedlung zu unterstützen.

Die Trauerfeier für Helmut Häuser, den durch Flugzeugunfall aus dem Leben geschiedenen jungen Wiesbadener, fand Mittwochnachmittag in der Kapelle des Südfriedhofes in schlichter Weise statt. Den Sarg umgaben zahlreiche Kränze, darunter die bei der Darmstädter Trauerfeier gewidmeten. Flugpiloten aus Darmstadt hielten die Ehrenwache. Nach dem Orgelspiel: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, hielt Pfarrer Lic. Dr. Dietrich die Ansprache im Anschluß an das Wort aus dem 77. Psalm: „Gott, dein Weg ist heilig“, in der er u. a. ausführte: Die Heiligkeit des Lebens und des Werkes, des freiwillig vergossenen Blutes bildet in unseren Tagen einen besonderen Gegenstand des Denkens, wo Verbundenheit mit Erde und Volk, Werden und Bergehen jedermann lebendig vor Augen steht. Der Tote wußte, daß er sein Leben durch seinen Fliegerberuf in die Schanze schlug, daß es Seele um Seele geht, daß man sein Leben daran setzen muß, etwas zu werden. Nach Gebet, Vaterunser, Einsegnung und Segen folgten die Kranzniederlegungen mit kurzen Ansprachen. Es sprachen Rechtsanwält Dr. Kullmann für den Magistrat der Stadt und für den Flugportverband Hessen-Nassau-Süd, Kaufmann Walther für den Oberreakklub Wiesbaden, Prof. Georgii, Darmstadt, vom Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug, für die Kommissionen der Technischen Hochschule Darmstadt. Unter Orgelspiel und Blumengrüßen laut dann der Sarg in die Tiefe zur Einäscherung.

Patriotischer Abend im Kurgarten. Das große Doppellkonzert der NSD.-Kapelle und des Musikzuges der 2. SS-Standarte, das von der Kurverwaltung für gestern abend in Verbindung mit einer Beleuchtung des Kurgartens angekündigt war, hatte außerordentlich zahlreiche Menschenmassen in den Kurgarten geführt, die bei dem schönen Sommerabend dem vortrefflich zusammengestellten Programm mit Aufmerksamkeit und begeistertster Anteilnahme folgten. Eingeleitet wurde der Abend mit den klaren Klängen des Königsberger Armeemarsches, dem Parade marsch der 2. SS-Standarte, der unter Leitung des Musikzugführers Mahui mit allen Effekten zur Geltung gebracht wurde. Die NSD.-Kapelle (unter Leitung von Kapellmeister W. Haberland) brachte neben anderen Musikstücken sehr klug den „Triumphmarsch“ aus „Aida“ zu Gehör. Von besonderer Wirkung war der Vortrag des Konzerts „Auf der Wacht“, mit der aus der Ferne sehr stimmungsvoll dem Orchester sich einfügenden Solotrompete des Herrn Otto Beschiedt. Zum Schluß vereinigten sich die beiden Kapellen zu einem Monstre-Orchester, das unter wechselseitiger Leitung in stotter Folge Marschmusik und Soldatenliederpotpourris zu Gehör brachte. Mit dem Vortrag des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schloß der Abend, dem durch das hellleuchtende Transparent der Symbole des neuen Reiches, die farbige Perlenkette der Illuminationsbeleuchtung, sowie die Regenbogenfarben der Leuchtfontäne ein besonders feierlicher Rahmen gegeben war, der ebenso wie die vortrefflichen Darbietungen der beiden Orchester von den zahlreichen Gästen des Kurhauses dankbar ausgezeichnet wurde.

In einer Zusammenkunft der Gesamtvertretung der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden, zu der die Vertreter eingeladen waren, gab Professor Dr. Frejenius als Vorsitzender nochmals einen Überblick über Sinn und Art der kirchlichen Wahlen (Gemeindekörperschaften und Landeskirchentag), da in weiten Kreisen noch große Unkenntnis besteht. Falls es zu einer Wahl kommt, sind wie bisher der engere Kirchenvorstand sowie die weitestgehende Kirchenverwaltung, beide in der bisherigen Zahl, sowie die Vertreter zum Landeskirchentag, ebenfalls in der bisherigen Anzahl, zu wählen. Wird nur je eine Liste eingereicht, so findet keine Wahl statt und gelten diese Listen als gewählt. Bezüglich der Kirchenvorstände wurde zwischen dem Vertreter der NSDAP. und der Pfarrerschaft nach verschiedenen Verhandlungen eine Liste zukunftsgebragt. Es ist fraglich, und kaum wünschenswert, wenn ein Wahlkampf unterbleiben soll, zumal voraussichtlich im Herbst nach endgültiger Gestaltung der kirchlichen Verfassung in den einzelnen Punkten und nach Bildung der Kirchengemeinschaft der fünf süddeutschen Kirchen neue Wahlen zu tätigen sind. Für den Landeskirchentag wurde eine Wiederwahl der Vertreter der Fraktion der Linken abgelehnt. Es können, wenn 20 Unterschriften geleistet werden, andere Listen, die ein besonderes Kennwort tragen müssen, eingereicht werden. Ob ihnen ein Erfolg beschieden ist, steht freilich dahin. Am Schluß wies Professor Dr. Frejenius darauf hin, daß diese Wahlvorbereitung, nachdem er seit 41 Jahren der kirchlichen Arbeit zugehört habe, vermutlich seine letzte offizielle Tätigkeit im Dienste der Kirchengemeinde Wiesbaden sein würde und er sich somit von seinem Amt zu verabschieden habe. Die kirchlichen Körperschaften Wiesbadens werden, wenn auch ein Teil der bisherigen Vertreter wiederkehrt, ein wesentlich anderes Bild als das bisherige zeigen.

Erinnerungsfeier zum 30. Todestag Papst Pius XIII. Mit dem großen Zeitgedicht Stefan Georges auf diesen Papst wird die an einem 30. Todestag, heute abend 18 Uhr, im Südwestdeutschen Rundfunk stattfindende Feier eingeleitet werden. Dr. Josef Maria Rielen wird die Persönlichkeit des Papstes umreißen. Verse Pius XIII. werden wohl zum ersten Mal in einem deutschen Sender in deutscher Übertragung erklingen. Mit kultischer Musik beginnt und schließt die Gedächtnisstunde.

Der Walter-Darré-Stein auf der Kentmaner an der bekannten Aussichtsstelle mit dem weitem Blick auf Wiesbaden und die Rhein-Landschaft, der am Sonnagnachmittag

# 60 Jahre Wiesbadener Pferde- u. Kraftdroschewerke.

In Gegenwart des Ministers aufgestellt wurde, ist ein 120 Zentner schwerer Basaltblock, hochkantig aufgestellt, der von den für den Minister begeisterten Landeuten in dreitägiger Stafette vom Rauhohstein (Westerwald) von Gemeinde zu Gemeinde mit jeweiliger Protokollaufnahme und Angabe der Ortschaften wie der beteiligten Helfer herbeigebracht wurde. Die Errichtung des Steins, dem noch die Inschrift fehlt, dürfte für die Wanderer über die Rentmauer ein erneuter Anlaß sein, die beliebte Stätte, auf der eine große Saft Gelegenheit zu behäuslicher Raft und Fernsicht bietet, aufzusuchen.

**Neue Rangabzeichen der SA.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß wir auf Grund falscher Unterlagen leider in unserem gestrigen Schaubild „Die neuen Rangabzeichen der SA.“ für den SA-Mann und den Sturm-mann dasselbe Abzeichen einsetzten. In Wirklichkeit ist nur der Sturmmann zum Tragen des Spiegels mit Ringe berechtigt.

**Der Ausschuss alkoholfreier Getränke in Eisdielen.** Ein Runderlaß des preussischen Innenministers an die Polizei-behörden und die Vorstände der Stadt, Reichs- und Bezirksausschüsse besagt folgendes: 1. Soweit Besitzer von Eisdielen bis zum 22. Juli Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken stellen, sind diese Anträge von allen beteiligten Behörden mit besonderer Beschleunigung zu bearbeiten. 2. Handelt es sich bei den danach zu stellenden Anträgen um Betriebe, die schon vor dem 1. Mai 1932 bestanden, so werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, bei der auf Grund der Verordnung über neu zu errichtende Gast- und Schankstätten vom 13. November 1932 und 27. April d. J. vorzunehmenden Prüfung des Bedürfnisses von den durch Runderlaß vom 9. März d. J. vorgeschriebenen besonders strengen Grund-lagen abzugehen. 3. Soweit es sich um Betriebe der unter 2. genannten Art handelt, ist hinsichtlich der Durchführung der baulichen Anforderungen und der gemäß § 11 des Gast-stättengesetzes zu machenden Aussagen eine Frist zu ge-währen, die auf die Wirtschaftlichkeit dieser Betriebe Rück-sicht nimmt.

**Sorgsamste Kontrolle nicht einwandfreier Gaststätten.** Wie das WZ-Büro meldet, hat der preussische Innen-minister in einem besonderen Runderlaß an seine Verfügungen erinnert, worin die Polizeibehörden aufgefordert worden waren, solche Gaststättenbetriebe scharf zu beaufsichtigen, die zur Förderung der Anstaltsarbeit mißbraucht werden. Beson-ders handelt es sich dabei um Anstaltsbetriebe, Homo-sexuellenlokale, bordellartige Betriebe, Absteigequartiere und Separés. Der Minister verlangt die sorgsame Durchführung dieser Verfügung, die er allen Polizeibehörden zur dauern-den Pflicht macht. Er erwartet einen Bericht über die weiteren Maßnahmen von den Regierungspräsidenten bis zum 1. Januar 1934. Derartige Betriebe sollen besonders sorgfältig auch auf die weitere Erlaubnis der Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer kontrolliert werden sowie darauf, ob nicht ein Antrag auf Entziehung der Konzession zu stellen ist.

**Die Tuberkuloseberatungsstelle ist für ärztliche Sprech-stunden vom 20. Juli bis 20. August geschlossen.**

**Die Justizbehörden sollen selbständiger arbeiten.** In einer Verfügung des preussischen Justizministers heißt es, daß die tiefgreifende Umgestaltung des Staats- und Rechts-lebens durch die Regierung der nationalen Erhebung im zahlreichen Arbeitsbetrieb der Justizverwaltungsstellen naturgemäß zahlreiche Fragen aufwerfen, die in den neuen Vorschriften nicht ausdrücklich geregelt seien. Leider müßte dabei immer wieder die Erfahrung gemacht werden, daß Behördenvorstände in solchen Fällen um die Weisung des Justizministers bitten, anstatt die Entscheidung selbst durch-sinnig gemäß der Auslegung der ergangenen Be-stimmungen zu suchen. Der preussische Justizminister ist überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Justizbehördenvorstände künftig zu größerer Selbständigkeit in der Beurteilung der sich aus den neuen Verhältnissen er-gebenden Fragen zu veranlassen. Bei der engen Verbunden-heit mit dem Geiste der neuen Zeit, den der preussische Justiz-minister bei allen leitenden Beamten voraussetzt, werde es ihnen nicht schwer fallen, auch ohne die Hilfe des Justiz-ministeriums die richtige Entscheidung zu treffen.

**Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika.** Herr Reinhardt vom Deutschen Konsulat in Seattle hält am Montag, 24. Juli, von 9.30 Uhr ab bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Raingegebiet, Frankfurt a. M., Sörje, Sprechstunden über die wirtschaftlichen Ver-hältnisse in seinem Amtsbezirk ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 21. Juli der Außenhandelsstelle für das Rhein-Raingegebiet, Frankfurt a. M., Sörje, (Telephon 20361) an-zumelden, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

**Pilgerzüge zur Wallfahrt zum Heiligen Aod in Trier.** Am Dienstag kamen in Trier die Fahrplan-dezernenten der Reichsbahndirektion zu einer dreitägigen Konferenz zusammen, um die letzten großen Vorarbeiten für die geordnete und pünktliche Beförderung der zahlreichen Pilgerzüge aus allen Teilen des Reiches zu leisten. Dabei wurde festgestellt, daß bis jetzt schon nahezu 900 Sonder-züge nach Trier auf Tag und Stunde festgelegt sind, und daß dieser Verkehr spielend bewältigt werden kann. Täglich kommen neue Züge hinzu. Schon heute liegen für die Montags- und Donnerstags-Anmeldungen von durchschnittlich 25 Zügen mit 20.000 Pilgern vor. Besonders stark be-legt sind: Sonntag, 30. Juli, mit 30.000 Pilgern in 40 Zügen und Montag, 31. Juli, mit 25.000 Wallfahrern in 30 Zügen. Man darf überzeugt sein, daß die Reichsbahn in der Lage ist, noch Hunderte von weiteren Sonderzügen glatt und pünkt-lich durchzuführen.

**Welt-Druderei geschlossen.** In der Dogheimer Straße sammelte sich vor der Welt-Druderei eine Menschenmenge an, die eine drohende Haltung einnahm, sodas zum Schutze des Hauses die polizeiliche Schließung der Druderei notwendig wurde. Die in Schuchhaft genommene Proturistin wurde nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Unter Mitwir-kung der SA. konnte die Menge bald wieder entfernt wer-den, sodas es zu irgendwelchen Ausschreitungen oder Tät-lichkeiten nicht kam.

**Segelflugsunfall.** Gestern abend gegen 1/9 Uhr star-tete der Segelflieger Seip von der Ortsgruppe Wiesbaden des DLR. zu einem Schleppzug hinter dem Auto. Nachdem das Flugzeug die nötige Höhe erreicht hatte, klinkte Seip verkehrsmäßig das Schleppseil, das die Maschine mit dem Auto verbunden hatte, aus. Beim Ausschweben wurde das Flugzeug aus bisher ungeklärter Ursache aus etwa 4 bis 5 Meter Höhe zu Boden gezogen. Das Flugzeug über-schlug sich, wobei der Rumpf beschädigt wurde. Seip erlitt leichte Verletzungen.

**Verkehrsunfall-Statistik.** Im Monat Juni 1933 er-igneten sich im Polizeibezirk Wiesbaden 73 Verkehrsunfälle. Davon entfielen auf den geschlossenen Ortsteil 60 Unfälle und außerhalb geschlossener Ortsteile 13 Unfälle. Von den Verkehrsunfällen ereigneten sich 41 an und 32 außerhalb einer

Der Verein Wiesbadener Kraftdroschen-besitzer kann in diesem Monat auf sein 60jähriges Be-stehen zurückblicken. Der Ursprung des Zulassungsschlusses der Droschkenbesitzer zu einem Verein, „Körperschaft“, geht bis in das Jahr 1872 zurück. Die damaligen Vertreter des Droschkenbesitzer haben sich durch die Verteilung der Kon-zessionen in ihrem leistungswirtschaftlichen Droschken-Verkehr durch nicht Vollausnutzung ihrer Pferde hart in ihrer Lebenshaltung geschädigt. Die damalige Polizei-verwaltung wollte den Käufern verschiedene Vorschriften über die Preisgestaltung machen und hatte auch eine dem-entsprechende Verordnung erlassen. Gegen diese Verord-nung haben sich die Käufer aufgelehnt. Sie beschloßen, in den Streit zu treten. Wie die Droschkenbesitzer diesen Streit durchführten und im Kampf um ihre bedrohte Existenz zu-lammenkamen, beweist nachfolgende Zeitungsnote: „Es war umreißt der Hochst des damaligen Kurlebens, der Befehl des Kaisers, sowie ein Viererrennen bei Klarenthal waren angesetzt, da erliegen in den Tagesleistungen vom 20. 7. 1872 folgende Antindung der heiligen Pferde-droschkenbesitzer: Dem Publikum gegenüber fühlen wir uns verpflichtet, die Mitteilung zu machen, daß wir durch das neu erlassene Polizeireglement und den Tarif gezwungen sind, von Montag, den 22. 7. ab unser Geschäft einzu-stellen. Da wir das Reglement nicht annehmen können, haben wir keine Konzession und Fahrweise geholt, was als Annahme desselben angesehen werden wäre. Ohne diese Scheine jedoch, ist uns der Fahrbetrieb auf den Straßen und Plätzen nach Bekimmung des Reglements von der Polizei verboten. Auch können wir keine Bestellungen zubau an-nehmen, da wir mit unsern nummerierten Wagen uns Un-annehmlichkeiten mit der Polizei aussetzen können. Vh. Kuna, Gg. Kleber, A. Ralther, M. Kuna, Vh. Gros, Vh. Feiz, Chr. Fuhs, A. Höbler, S. Kleber. Da hinter den Unter-seichneten sämtliche 180 Droschkenbesitzer der Stadt standen, wurde der Streit reiflos durchgeführt und auch auf andere Fußwerke ausgedehnt. So wurden z. B. die monatlich abonnierten sogenannten Herrschaftsfuhrwerke nicht weiter-gefahren und sogar die Bespannung der ärztlichen Wagen verweigert. Am allerempfindlichsten machte sich dieser Kriegszustand in dem Mangel jeglichen Verkehrs nach und von den Bahnhöfen bemerkbar.“

Der Streit dauerte vom 22. bis 31. 7. 1872. Die Polizei-verwaltung einerseits hatte, um den damaligen Fremden-verkehr der Stadt bewältigen zu können, das Recht der Konzessionen an einen von dem Polizeidirektor von Strauß aus Berlin herbeigeholten Unternehmer Salomons über-tragen. Aber auch ihm war es nicht möglich, über Nacht 200 Droschken herbeizuschaffen. Mit dieser Konzession wollte er die Droschkenbesitzer in ein Leihverhältnis bringen, sie sollten pro Jahr für die übertragene Konzession 60 Taler bezahlen.

Die Viererdroshkenbesitzer hatten diese Gefahr erkannt, und haben durch ihren Zusammenschluß verhindert, daß sie um ihre lauer verdienten Groschen gebracht wurden. Darum hatten sie am Tag der Ankunft des Kaisers am 24. 7. aus patriotischem Gefühl heraus sich bereit erklärt, trotz des neuen Polizeireglements an ihren Halteplätzen wieder Auf-stellung zu nehmen, um den Verkehr einigermaßen aufrecht zu halten. Diese Gütmütigkeit der Käufer, die mit dem Kurleben Wiesbadens eng verbunden waren, wurde derart belohnt, daß man 60 von ihnen zur Anzeige brachte, weil sie ohne Konzession gefahren sind.

Durch die Übertragung der Konzession an Salomons war der Streit zusammengebrochen, und trotzdem die Somrathe

der Bürgerchaft auf Seiten der Käufer war und auch eine Petition der Gast- und Badhausbesitzer an die Regierung ging, die Anordnung der Polizei zu ändern, mußten sie mit dem neuen Konzessionsbesitzer wegen Überlassung und Rück-lauf der Konzession verhandeln. Durch die Geschlossenheit der Droschkenbesitzer, die sich nunmehr in einer Körperschaft zusammengefunden hatten, erwarben dieselben die Kon-zession von Salomons für den Verein für 1000 Taler zurück.

In den weiteren Jahren hat sich der Wiesbadener Droschkenverein gut bewährt, bis durch das Auto in Verbindung mit der Käufervereinigung der „Verein der Wiesbadener Kraftdroschkenbesitzer“ gegründet wurde. Der Übergang der Viererdroshken auf Kraft-droschken wurde so vorgenommen, daß für 2 Viererdroshken eine Kraftdroschke erworben werden konnte, um die Kon-zession für den Fahrbetrieb zu erhalten. Die Vereinigung wußte sich nun auf das althergebrachte Recht, das man den Viererdroshkenbesitzern eingeräumt hat, die damals keine Kosten gekostet haben, um das Gewerbe für sich und ihre Erben zu erhalten, zumal durch die Ausdehnung der Stadt Wiesbaden in ihrem Areal die Pferde in ihrer landwirt-schaftlichen Arbeit immer mehr behindert werden und sie nur auf das Droschkengewerbe angewiesen sind. Aus diesem Grunde ist der Verein der Wiesbadener Kraftdroschkenbesitzer gleich zu stellen mit den landwirtschaftlichen Betrieben, die für ihre Scholle jeden Kampf ausfechten, denn durch das Privileg der Personenbeförderung ist ihnen der Besitz genau so gekostet, wie der landwirtschaftliche Besitz durch das Grundbuchamt. Deshalb ist es auch heute nicht zu ver-mutern, daß von Generation zu Generation der Droschken-betrieb in denselben Händen bleibt.

Der Verein der Wiesbadener Kraftdroschkenbesitzer zählt heute 85 Mitglieder, was den 200 Viererdroshken entspricht. Der Verein Wiesbadener Kraftdroschkenbesitzer steht auch heute wieder in einem sehr schweren Kampf. Vor allem übt sich der Verein durch den Ausbau des Omnibusver-kehrs bedroht. Der Verein selbst hat sich einen Omnibus angeschafft, um dem Wettbewerb entgegenzutreten zu können.

Durch die eigenartige wirtschaftliche Konstellation in den letzten Jahren und besonders auch dadurch, daß einzelne Betriebe der Gegner aus öffentlichen Mitteln gestützt wer-den, ist die Kraft des Vereins der Wiesbadener Kraft-droschkenbesitzer insofern etwas geschwächt, und zwar: 1. durch den Rückgang im eigenen Betrieb, und die Schmälerung der seitens der Konkurrenzbetriebe eingetretene ist, 2. aber dadurch, daß die öffentlichen Lasten derart angewachsen sind, daß eine weitere Unterstützung unmöglich war, 3. durch den Erlaß des Regierungspräsidenten vom 1. 8. 1932, wonach ihnen die Handhabe genommen wurde, durch ihre Gesamt-zahl einen Kampf zu führen. Laut dieser Verordnung darf nur immer die Hälfte der Kraftdroschkenbesitzer an einem Tage Aufstellung nehmen. 4. Der Lebensnerv ist weiter dadurch geschwächt worden, daß die Polizeibehörde, ohne irgendwie die Bedürfnislage zu prüfen, Erlaubnis zum Privatfahren zum Zwecke der gewerblichen Personenbeförderung erteilt hat.

Durch die nationale Erhebung und deren Grundideen für den Aufbau der gesamten Wirtschaft ist erneut eine Frage an den Verein der Wiesbadener Kraftdroschkenbesitzer herangereitet, und sind ganz besondere Zweifel ent-standen, ob die jetzigen Aktivitäten in dem Grundgedanken unseres Führers Adolf Hitler liegen.

**Strassenkreuzung.** Bei den Unfällen waren beteiligt: 43 Per-sonenkraftwagen, 1 Kraftdroschke, 6 Kraftomnibusse, 10 Last-kraftwagen mit und ohne Anhänger, 16 Krafttrader mit und ohne Beiwagen, oder Vorsteckwagen usw., 7 Kleinstkraft-räder, 2 Straßenbahnzüge, 2 Pferdefuhrwerke, 37 Fahrräder, 20 Fußgänger. Von den Unfällen ereigneten sich an: Sams-tagen 10, Sonntagen 11, Montagen 9 und an den übrigen Wochentagen 43. Verletzt wurden 56 Personen und war: 20 Fahrzeugführer bzw. Wageninsassen, 17 Radfahrer, 5 Fußgänger im Alter bis zu 14 Jahren, 11 Fußgänger im Alter von 14 bis 60 Jahren, 3 Fußgänger im Alter von über 60 Jahren. In 55 Fällen wurde leichter und in 25 Fällen schwerer Sachschaden verursacht. Als Fahrzeugführer waren 112 männliche und 12 weibliche Personen beteiligt.

## Wiesbaden-Dogheim.

Infolge der in den letzten Tagen regnerischen und kühlen Witterung hatte auch die Kirchenernte, die hier immer etwas später einsetzt als die Frauenkirne, sehr zu leiden und kann als ziemlich beendet betrachtet werden. Während im vergangenen Jahre, allgemein eine Mähernte zu verzeichnen war, ist der Segen dieser beliebten Frucht diesmal besonders reichlich ausgefallen, trotzdem die Blüte durch den längeren Zeit andauernden Frost sehr beeinträchtigt zu sein schien. Die Güte aller Sorten liegt nichts zu wünschen übrig. Besonders aber die sogenannte Kaiserkrähe fand bei guten Preisen schnellen Abzug. Auch hier hat man sich in den letzten Jahren mehr der Erdbeerzucht gewidmet und der diesjährige Erfolg war sehr zufriedenstellend. Die Preise schwanken zwischen 20 bis 30 Pfennig das Pfund im Klein-verkauf.

## Wiesbaden-Bierstadt.

Die Technische Rothilfe Wiesbaden hielt am Mittwochabend im Saal „Zur Kofe“ einen lehrreichen Vor-trag über Luftschutz. Der Redner machte den Versammelten klar, wie wichtig es ist, auf Luftangriffe vorbereitet zu sein, und wie weit bereits das gesamte Ausland Ausflüchtung ge-schaffen hat. Daher sei es unbedingte Pflicht, daß sich auch jeder Deutsche im Luftschutz ausbilde. Nach Beendigung des Vortrages beschloßen die anwesenden Vertreter der Polizei, Feuerwehr, SA., Sportvereine und der Ortsgruppe der NSDAP, daß zukünftig in Bierstadt ein Luftschutzkursus abgehalten werden soll.

## Wiesbadener Lichtspiele.

**Thalia-Theater.** Den rechten Seemann hält es nicht lange im Hafen. Die Weite lockt, stärker als die Liebe zu Frau und Kind ist die ewige Sehnsucht. „Das Meer ruft!“ So will es das Schicksal auch des deutschschiffen Loften Terje Wiggen auf der kleinen Insel Noon im Rigaischen Meerbusen. Er verläßt sein Weib Antje trotz aller Bitten; nur mit knapper Not entgeht er dem Schiff-bruch und kehrt, wie durch ein Wunder gerettet, als Einziger heim. Inzwischen aber ist der Krieg ausgebrochen, das deutsche Ostseegeschwader blockiert die Insel. Hungersnot herrscht, Wiggen ruhet heimlich zur schwedischen Küste, um für Frau und Kind Lebensmittel zu beschaffen; auf der Rück-fahrt wird er als Untertan eines Feindbootes von einem deutschen Torpedoboot aufgegriffen. Antje glaubt, daß ihr Mann sie abermals um der Lockung des Meeres willen ver-lassen hat. Das Leid verbricht sie, als Terje selbst vom Schicksal gebeut, zurückkommt, ist es zu spät. Was diesem Film seine Eigenart gibt, ist in erster Linie der Stimmungs-

reiz, die wunderbare Romantik des Meeres. Das Meer ist hier der mächtige Zauber, der die Menschenjüdisale nach seinem Willen formt. Und außerordentlich lebendig hat der Regisseur Hans Hinrich den Alltagsdienst an Bord des Zweimastlers darzustellen gewußt. Radend sind die Szenen, da langanhaltende Windstille mit Mangel an Trinkwasser bedroht, nicht weniger die Episoden von Sturmflut und nächtlichem Kampf mit dem entfesselten Meer. Die Typen der Schiffsbesatzung werden mit kräftigen Strichen gezeich-net, ihnen allen eignet etwas von herber Armwichtigkeit. Beherrschend im Mittelpunkt stellt sich Heinrich George, dessen vitale Kraft der Verkörperung einer unbedingten Energie wie dieses Terje Wiggen ausgezeichnet entspricht. Es schäumt aus ihm von blutharter Gewalt, hartköpfig lenkt er keine Schranken, keine breiten Hände scheinen allen Widerstand niederzudrücken. Und dann wieder wird er ganz weich und hingebend, voll rührender, tapferer Jüdislichkeit in seinem Vaterglück. Eine starke und ergreifende Leistung. Für die blonde Antje hat Erika Helme viel seelenvolle Innlichkeit einzulassen; glaubhaft gelingt ihr die Rolle Frau, die Klaglos ihr großes Leid erträgt. Das Einbeziehen des Kriegsgeschehens steigert die Spannung, charakteristisch für den Film aber ist, daß er weniger durch äußere Effekte Wirkung sucht als durch Stimmung und durch seines Gefühl für seelische Vorgänge. — Ein interessanter Lehrfilm führt in eine Krokodilfarm und zeigt die Schuppentiere vom eben ausgeflüchteten Nesthatchen, das wie drolliges Spielzeug ist, bis zu den urweltlichen Rieseneleganten der Gattung. Ia.

**Walhalla-Theater.** Der Film „Kazja in St. Pauli“ schildert die Geschehnisse einer Hamburger Nacht mit ihrem aufpeitschenden und aufwühlenden Leben im Hafenviertel St. Pauli. Der junge, fast noch unbekannte Regisseur Werner Hochbaum hat mit starkem Einfühlungsvermögen inszeniert. Neben einigen Berufsschauspielern entstammen die weiteren Mitwirkenden den geheimnisvollen Straßen und Kaffeehäusern des Hafens. In Neuaufführung außerdem „Die Försterchristi“ mit Irene Eibinger, Paul Richter, Oskar Karlweis, Paul Hörbiger, Adele Sand-rod und André Pilot. Erkaufführung des Programms heute Donnerstag.

**Kammer-Vorspiele.** In der Reihe der großen Ufa-Film-Neuaufführungen folgt ab heute im neuen Doppel-spielplan der Heiterkeitsfolge „Der Froschdachs“ mit dem famosen Darstellersensemble Willy Fritsch, Camilla Horn, Arthur Roberts und den leichtbeschwingten Schlagermelo-dien. Im zweiten Film „Der Sohn des Rajah“ singt und spricht in deutscher Sprache der berühmte Darsteller Ramon Novarro. Beiprogramm und Ufa-Lonwoche vervollstän-digen den vorzüglichen Spielplan.

## Marktberichte.

### Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Der Produktenmarkt zeigte bei fast völliger Geschäftstillle im Vergleich zum Montag unveränderte Preislage. Das Angebot in Altgetreide blieb knapp, auf Grund der besseren Witterung verhielt man sich jedoch sehr abwartend. Es notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in Mark: Weizen 204, Roggen 180, Hafer 160—165, Weizenmehl Spez. 0 mit Austausch-weizen 30.50—31.75, ditto ohne Austauschweizen 29.75 bis 30.25, Roggenmehl 0—60prozent, Ausmahlung 24.75—25.25, ditto 1. d. d. Spezial 26.00, Weizenkleie 7.50, Roggenkleie 8.50. Tendenz: ruhig.



Freibant!

Am Freitag, den 21. Juli 1933, nachm. 1 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh, zu 20 und 30 Pf., Schweinefleisch, roh, zu 40 Pf. das Pfund. F774 Städtische Schlachthofverwaltung.

Apostelhof, Rheinstr. 17 Das beliebte Damentrio Gertrud Driescher.

KAMMER-LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242 Heute der neue Doppel-Spielplan Stürmische Hektik begleitet den Siegeszug dieser Neuaufführung! WILLY FRITSCH & CAMILLA HORN ARTHUR ROBERTS im Ufa-Großverfolg "DER FRECHDACHS" Ferner RAMON NOVARRO in "DER SOHN DES RAJAH" Der spannende exotische Prachtfilm. Beiprogramm und Ufa-Tonwoche! Beginn wochentags 4, letztem. 8 1/2 Uhr .. Sonntags 3 .. 8 1/2 Uhr

Radio-Reparaturen Fachgeschäft Ruf 25788 Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchg. 5

Film-Palast

Wir spielen 2 große deutsche Filme I. Brigitte Helm in ihrem Abenteuer-Großfilm Spione am Werk II. Joh. Riemann, Anny Ahlers, Lotte Neumann in dem entzückenden Lustspiel Liebesfiliale Unsere volkstüml. Preise: 60, 80, 100 S Erwerbslose bis 5 Uhr 40 S

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 21. Juli 1933. 11 Uhr:

Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem künftigen Kurorchestr. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne. 1. Ouvertüre zur Oper "Die vier Haimonskinder" von B. Balfe. 2. Fantase aus der Oper "Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini. 3. Himmelsfunken, Walzer von E. Waldteufel. 4. Cavatine aus der Oper "Faust" von Gounod. 5. Potpourri aus der Operette "Der Bagabund" von C. Keller. 6. Stafetten-Marsch von C. Friedemann.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 21. Juli 1933. 14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach der Fischzucht. Beteiligungsgeld: 0.50 Mark.

Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert. 16.30 Uhr:

- 1. Eine kleine Ouvertüre von Richard Wey. 2. Aus dem Musikdrama "Die verunkelte Glocke": "Kautendeleins Leid" von Heinrich Böllner. 3. Kleine Suite von Liszt. 4. Marche; Berceuse; Impromptu; Duo; Galopp. 5. Fantase aus der Oper "Faust" von Gounod. 6. Vorspiel zur Oper "Die Stalienerin in Alger" von Rossini. 7. Tausend und eine Nacht, Walzer von Joh. Strauß. 8. Tonbilder aus der Operette "Friederike" von Sebat.

Eintrittspreis: 0.75 Mark. Dauer- und Kurkarten gültig. 20.30 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

- 1. Fest-Marsch zur Goethe-Jubiläums-Feier von F. Liszt. 2. Einleitung zum 2. Akt "Sellalet und Kinderreigen" aus der Oper "Königsfinder" von Humperdinck. 3. Präludium und Fuge von Joh. Seb. Bach und Choral von Albert. für Orchester eingerichtet von F. J. Albert. 4. Adelaide, Lied von L. v. Beethoven. 5. Ouvertüre zur Oper "Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner. 6. Ballettmusik aus "Coppelia" von Leo Delibes. Thema mit vier Variationen; Festans und Stundenwalzer; Allegretto; Musik der Automaten und Walzer; Carbas. 7. 2. ungarische Rhapsodie von F. Liszt. Eintrittspreis: 0.75 Mark. Dauer- und Kurkarten gültig.

Nass. Landestheater

Großes Haus.

Das "Große Haus" ist ferialhalber geschlossen.

Kleines Haus.

Freitag, 21. Juli 1933.

Geschlossene Vorstellung für die NSD.

Sorjt Wessel.

Deutsche Tragödie in 5 Bildern von A. Sommerer. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Kein Kartennetzkauf.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. d. M., 15 Uhr, versteigere ich Nettelbedstraße 24

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1. Zwangsweise bestimmt:

1 modernes Wohnzimmer, kaukas. Nußbaum, besteh. aus Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 6 Stühlen; außerdem 1 Büfett, 1 Vitrine, dunkel Eiche, ferner 1 Herrenzim., bestehend aus Bücherregal, Schreibtisch, mit Sessel, rundem Tisch und 2 Stühlen; 1 Schrankarmophon, 1 Flurgarderobe, 1 Kommode und vieles mehr.

Anschließend Fortsetzung der Nachlassversteigerung als: Haushaltsgegenstände, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Herren- und Damen-Bekleidungsstücke usw., bessere Parfümerien, Seife, Puder u. Toiletten-Artikel aller Art (bestimmt).

Supr. Obergerichtsschreiber, Riehlstraße 20.

Familien-Drucksachen

sind Meilensteine auf dem Lebenswege • Wir geben diesen das richtige Gesicht • Beachten Sie die ausgedehnte Sonderschau reizender Vorschläge in unserer Schalterhalle



L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT • KONTORE: SCHALTERHALLE LINKS, TEL. 59631

Emil Hees Große Burgstraße 16 Tel. 59331

Zur Bowlenzeit!

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include 1931er Wallhäuser Lorenzenberg, 1931er Schloß Böckelheimer, 1931er Kreuznacher Kronenberg, 1930er Kleodr. Sandgrube Riesel-Spätlese, 1931er Ingelheimer (rot), 1931er Oberingelheimer, 1929er Oberingelh. Frühburgunder, 1931er Cröver Steffensberg (Mosel), 1931er Zeltlinger Kirchenpfad, Obstsekt „Hees-Cabinet“ mit Steuer, sowie alle deutschen Schaumweine z. Fabrikpreis.

Echter alter Kornbranntwein 1/1 Fl. 2.40 Jamaika-Rum, Batavia-Arrak, Weinbrand. Einmachzucker zum billigsten Tagespreis

Todesfälle in Wiesbaden.

- Luise Henn, geb. Wofdt, Witwe, 80 Jahre, Kleikstraße 10, † 16. 7.
Bertha Schwarz, Rinderärztin, 21 Jahre, Schulberg 15, † 17. 7.
Carl Schneider, Direktor, 62 Jahre, Schierreiner Straße 36, † 17. 7.
Karl Börner, Lagerarbeiter, 62 J., Waltramstraße 31, † 17. 7.
Wilhelm Wäger, Kammermusiker a. D., 72 J., Goebenstraße 19, † 17. 7.
Eugen Zwenger, Oberst a. D., 70 Jahre, Erathstraße 5, † 17. 7.
Emma Schiebeler, geb. Oelgarten, Ehefrau, 53 Jahre, Adlerstraße 32, † 18. 7.
Friedrich Heil, Invalide, 63 Jahre, Hermannstraße 22, † 18. 7.
Luise Emde, geb. Riefer, Ehefrau, 62 Jahre, Hirschgraben 18, † 18. 7.
Katharina Feith, geb. Wagenbach, Ehefrau, 67 Jahre, Labnstraße 4, † 18. 7.
Heiko Wuitskamp, Techniker, 58 Jahre, Waldstraße 111, † 18. 7.
Albert Ulrich, Kammermusiker a. D., 77 Jahre, Sülowstraße 12, † 19. 7.



Lingel Herrenschuhe 850 Jedes Paar feinste Rahmenarb. Paar Langgasse 37 Sonderausstellung Wilhelmstr. 6

Praktisch für die REISE Erstkl. Dauerkragen Mey & Edlich-Kragen Dtz. 1.80 bis 2.50 Mk. Schwalbacher Straße 23 Georg Kochendörfer.

Speise-Reis

grober Bruch Pfund nur

11

Weichweizen-Grieß Pfund 24 S Hartweizen-Grieß Pfund 25 S (fein) Süße Sultaninen Pfund 48 S Himbeer-Sirup Pfund 54 S

Tomaten 2 Pfund 29 S

Verkauf an jedermann! F669

Rhein-Main

ANZEIGEN

Im Wiesbadener Tagblatt beleben das Geschäft!



Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg. Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr Neumondsweihe, nachm. 4 Uhr, abends 8.20 Uhr. Rosentags, morgens 7.30 Uhr, abends 7 Uhr.

Mittrael. Kultusgemeinde, Synagoge Friedrichstr. 33. Freitag, abds. 7.30 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 9.20 Uhr. Rosentags, morgens 6.45 Uhr, abds. 7.45 Uhr, Sonntag, morgens 7.15 Uhr.



Rest- und Einzelpaare Neugasse 22

Frischgebackene Johannisbeeren 10 Pf., pr. Bohnen 12 Pf., B. Enders, Goebenstraße 7.

Frauenarzt San.-Rat

Dr. Lande

Adollberg 2 hält jetzt Sprechstunde vorm. 11-12, nachm. 3-4.

Heute verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzengute Frau, Schwester und Tante

Katharina Feith, geb. Wagenbach

wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten. Die trauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden, Naurod, Niederhadamar, den 19. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Juli, nachmittags 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn und Cousin

Herrn Johann Ruwedel

Telegr.-Ober-Leitungsaufseher heute morgen 11 1/2 Uhr durch einen sanften Tod von seinen langen Leiden zu erlösen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Amalie Ruwedel, geb. Weber.

Wiesbaden, Waldstraße 28, den 19. Juli 1933. Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. Juli 1933, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute abend entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld getragenen schwerem Leiden meine innigstgeliebte herzengute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emmi Schiebeler

geb. Oelgarten

im 54. Lebensjahr.

In tiefster Trauer:

Gustav Schiebeler und Verwandten.

Wiesbaden, Adlerstr. 32, den 18. Juli 1933.

Frankfurt a. M., Bonn, Leipzig, Halle, Egeln, Magdeburg, Detroit, Hollywood USA.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 21. Juli 1933, vormittags 10 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

## Ferienwanderungen.

Reise und erhole dich in Deutschland.

Gerade unsere herrliche Umgebung ist dazu wie geschaffen durch ihre Vielseitigkeit. Die erste Wanderfahrt führt uns zu dem König der Taunusberge.

### 1. Hochtannus.

1. Tag: Niedernhausen—Zelberg—Reifenberg = 7 Std.

Mit dem Frühzug nach Niedernhausen. Auf der Fahrt berühren wir zunächst Erbenheim-Igstadt. In westlicher Richtung taucht das Rheingaugebirge auf und wir können den Höhenzug von der Hallgarter Jange bis hinauf zur Rassel verfolgen. Station Auringen-Medenbach kommt in Sicht, links zieht das Alsbachtälchen nach dem Basaltbruch Erbenhader aufwärts. Der turmgekrönte Kellerskopf tritt ebenfalls in Erscheinung. Bei dem Austritt aus dem Tunnel kurz vor Niedernhausen sehen wir ein reizendes Panorama über das Datsbachtal hinweg nach dem Hammersberg, rechts tritt der Koffert und Staufen mit dem Kaiserempel hervor, darüber schimmern die Bergkuppen des Hochtannus. In angenehmer Morgenfrische streben wir vom Bahnhof Niedernhausen über die Feldhöhe dem Buchwaldskopf entgegen. Bevor wir in den Wald eintreten, schweift der Blick über das Datsbachtal hinweg, Niedernhausen im Vorbild. Der Zieglerkopf jenseits und der Buchwaldskopf diesseits beherrschen den Taleinschnitt, der in seiner nördlichen Fortsetzung zur Idsteiner Senke führt. Die schwarze Keilmarkierung bringt uns weiter zur Höhe des Buchwaldkopfes. In wenigen Minuten haben wir die Straße Oberjosbach-Dassbach überschritten. Weiter in östlicher Richtung zum Großen Lindenklapp (499 Meter). Wir behalten die Richtung bei, zunächst abwärts, dann nördlich durch den Koenenwald, herrliche Aussicht auf Schloßborn, Glasstätten, Glasstopp und Zelberg, hinab zum Dattenbachtal, die Straße Eihalten-Hestrich überschreitend und in herrlichem Buchenhochwald auf der anderen Talseite bergan. Aus dem Niedermald ragen vielgestaltige Felsgebilde, die schmale Talwiese schimmert lichtgrün, langsam murmelt der Dattenbach dahin. Wir kommen dem wilderklüfteten Gipfel des Buchwaldes näher (482 Meter). Ein freier Blick zum Hochtannus und vor uns das nächste Ziel: Schloßborn, von einem Kranz schöner Bergkuppen, wie Meißel, Eichkopf, Steintopf, Ruhnidel, Spitzberg und Aelberg umschlossen, das nach einer dreistündigen Wanderung erreicht wird. Von Schloßborn ab benutzen wir das Zeichen des Taunushöhenwegs (T) und kommen über Glasstätten (1684 auf turmähnliche Veranlassung durch 12 Glasbläserfamilien gegründet), verlassen die Limburger Chaussee, biegen rechts ab, passieren ein Stück des Pfahlgrabens, den wir bei Kreuzung der von Oberems führenden schwarzen Punktmarkierung verlassen, überschreiten den Emsbach, gelangen zum roten Kreuz und aufwärts dem Prinz-Heinrich-Weg folgend bis zur Einmündung des vom „Kleinen Zelberg“ rechts herführenden Wegs und sodann den letzten Anstieg zum Großen Zelberg (880 Meter). (2 Stunden ab Schloßborn.) Moosig, zerzaust starrt an windbrüchigen Stellen das Gehölz über die Bergkuppe. Wir besteigen den Turm und sind überrascht von dem umfassenden Rundblick. Eifel, Westerwald, Bogelsberg, Rhön, Odenwald, Pfalz, Soon- und Hochwald, Hunsrück schließen den Ring der Berge. Inmitten dieses Kranzes wecheln sanft abfallende Bergänge mit trotzig hervorstehenden Bergkuppen, umgeben von grünen Hügeln und milden Tälern. Während in nächster Nähe die industriereiche Mainebene hervorstrahlt, steigt in der Ferne der Zauber des Rheintals auf. Zu Füßen verleiht die Romantik der Ritterzeit, Plagen wie: Königstein, Falkenstein, Cronberg und Reifenberg besonderen Reiz. Im Osten verfolgen wir den Taunusfamm bis zum Winterstein bei Bad Nauheim. Am Nachmittag machen wir noch einen Abstecher nach dem 1 Stunde entfernten Oberzeisenberg (832 Meter), schwarzes Basaltstein, dem höchsten Ort im Taunus, mit den kümmerlichen Resten der alten Ritterburg, die das Wahrzeichen einer großen Vergangenheit bedeuten. Der 25 Meter hohe Bergfried mit dem 19 Meter hohen Wohnturm sind weithin sichtbar.

2. Tag: Zelberg — Herzberg — Saalburg — Bad Homburg = 4 1/2 Std.

Wenn uns das Glück hold ist, können wir vom Zelberg einen herrlichen Sonnenaufgang bewundern. Die frühen Morgenstunden verlocken uns zum Beginn der Wanderung durch den Hochtannus auf dem Taunushöhenweg (T) und zwar zunächst zum Ehrenhain am Stockborn mit dem Gedenksteine für die Gefallenen im Weltkrieg aller Zweigvereine des Taunusklubs. Ein stilles Gebirge mahnt uns zum kurzen Verweilen. Wir passieren die Stockborner Hütte, die auf den Trümmern eines römischen Wirtshaus erbaut wurde. Gleichzeitig endet die von Oberzeisenberg heraufführende Siegfriedstraße. Weiter über den Reihühnerberg, kurz darauf wird die rote Strichmarkierung Oberursel-Schmitteln gekreuzt und nun folgen wir dem Rimes (Pfahlgrabens) über den Koffkopf. Links geht die gelbe Strichmarkierung über die Saalburg ab, unser T geht direkt zum Herzberg (592 Meter). 1 Stunde ab Sandpladen. Wir besteigen den 24 1/2 Meter hohen Turm, der in Form eines römischen Wirtshaus erbaut ist. Mächtig tritt der Altkönig mit dem Zelberg in Erscheinung. Im Vorbild liegt Bad Homburg ausgebreitet. Bei dem Altkönig zur Saalburg (40 Minuten) benutzen wir die

Markierung schwarze Dreiecke. Das in der Kammerjattelung liegende Römerkastell Saalburg ist einer Besichtigung wert. Von hier aus führen uns gelbe Striche über Dornholzhausen nach Bad Homburg (1 1/2 Stunde.) Wir haben noch hinreichend Zeit, die Hauptsehenswürdigkeiten, wie das alte Landgrafenstschloß, den Schloßgarten mit alten Bäumen, unter anderem zwei um 1825 gepflanzte Libanonzedern, sowie den ausgebeuteten Kurpark mit seinen zahlreichen Brunnen, und dem farnesischen Tempel, die Erlöserkirche und zahlreichen interessanten Bauten in der Altstadt aufzusuchen.

Nicht unerwähnt wollen wir die zurzeit im Kurhaus stattfindende Ausstellung „Altgermanische Kultur“ lassen, die uns in Anbetracht der Saalburgbesichtigung doppelt angenehm ist.

Rückfahrt von hier über Höchst durch die Mainebene an dem weinstrohen Hochheim vorüber nach Wiesbaden.

### 2. Mittlerer Taunus.

Wiesbaden — Platte — Zugmantel — Born — Bleidenstadt — Hohe Wurzel — Chausseehaus = 8 Std.

Vom Kochbrunnen aus die Geisbergstraße aufwärts und gleich links dem Dambachtal zustrebend, das mit seinen schmuden Anlagen nach 10 Minuten in herrlichen Hochwald einmündet. Am Forsthaus vorüber zur Meliboluseiche, von wo aus bei klarem Wetter der Melibolus im Odenwald sichtbar ist. Wir sind jetzt eine halbe Stunde gewandert. Die Markierung (roter Punkt mit schwarzem Kreis in weißem Felde) führt uns über den Bahnhofskopf zur Idsteiner Straße. Auf dieser fort bis zur Idsteiner Erhe. (35 Minuten ab Meliboluseiche)

Der Weg steigt etwas bergan und gar bald haben wir einen freien Blick. Hinter uns der hohe Waldesdom mit seinen schlanken Buchen, vor uns die weitläufigen Weidenflächen des Goldsteins und Sichterhals, dahinter der bewaldete Höhenzug: Koffel und Bechtwald. Nach weiteren 15 Minuten von der Erhe entfernt stoßen wir auf den Graf Hüllenweg und auf diesem 10 Minuten fort, gelangen wir zum Jagdschloß Platte (500 Meter). 1 Stunde und 30 Minuten ab Kochbrunnen. Von hier aus setzen wir unseren Weg fort auf der sogenannten Trompeterracke (auf diesem Wege ritten in früheren Zeiten die Kuriers von Idstein nach Wiesbaden und von da nach

Mainz). Nach einer knappen Stunde kreuzen wir die rote Strichmarkierung, die von der Hohen Kanzel herkommt und die Siebenhügelstraße verbindet. Wir folgen dieser Markierung 7 Minuten in nördlicher Richtung, kreuzen die Reuhof-Engenhahner-Straße, verlassen die rechts abweigende Markierung und schlagen den Mittelweg ein, der nach 25 Minuten die Reuhof-Engenhahner-Straße kreuzt. Nach weiteren 7 Minuten biegt unser Weg links ab (scharf an der alten Schanze vorbei) und in nordwestlicher Richtung in 20 Minuten dem Römerkastell Zugmantel entgegen. (2 Stunden ab Platte.)

Das Kastell liegt an der Hühnerstraße. Die Straße ist benannt nach der früheren Hühnerkirche, zwischen den Dörfern Limbach und Wallbach gelegen, 1 1/2 Stunde vom Zugmantel entfernt. Leider wurde das Kastell beim Bau der Straße zur Ruine, weil man einen großen Teil seiner Steine zur Pflasterung benutzte. Viel Aufschluß bietet die Ortlichkeit nicht. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Marquelle. Wir folgen von hier aus dem Wegezeichen — schwarze Raute — über den Heidenkopf, Orlen bleibt links, weiter über das Heideköpfchen (ehemalige Poststraße Schwalbach-Idstein). Wingsbach und Waghahn bleiben ebenfalls links. Östers Ausblick über das Kartal hinweg zum Höhenzug Platte-Hohe Wurzel, und weiter nach Born. (2 Stunden ab Zugmantel.)

Von hier aus benutzen wir die gelbe Punktmarkierung aufwärts zum Webersberg (405 Meter), und nach einer halben Stunde ab Born treten wir aus dem Walde und im Vorbild Bleidenstadt, Hahn und Seihenbach. In 25 Minuten ist Bleidenstadt erreicht, welches uns das älteste kirchliche Leben Kassaus ins Gedächtnis ruft. Die ehemalige Benediktinerabtei (gestiftet von Karl dem Großen) beherrscht das Dorfbild. Weiter auf der gelben Punktmarkierung der Koffbach aufwärts, den Herzogsweg kreuzend, auf den Rheinhöhenweg stehend. Auf diesem (schwarze Striche) rechts folgend zur Hohe Wurzel, dem zweithöchsten Punkt im Rheingaugebirge (1 Stunde). Am 8. Juli waren es 50 Jahre, daß der Turm seiner Bestimmung übergeben wurde. Seiten findet man so, wie hier, alles, was zu einem schönen und stimmungsvollen Landschaftsbild gehört, vereint: herrlicher Tannenwald, liebliche Täler umschließen die Höhe, weite Fernsicht zu Deutschlands schönstem Strom. Vom hohen Westermald im Norden bis zum Pfälzer Bergland im Süden schweift der Blick. Den Aufstieg wählt man über den Haidekopf (rote Striche) 40 Minuten zum Chausseehaus. (2 Stunden 35 Minuten ab Born.) Von hier Blick zur Stadt, den Schloßerskopf in greifbarer Nähe, weiter zur Platte und dem Kellerskopf und dahinter die Hochtannusgruppe: Zelberg und Altkönig.

Vom Chausseehaus ab benutzen wir die Bahn, und genießen ebenfalls noch schöne Ausblicke auf die waldreiche Umgebung der Siedstadt.

## Modenbrief.

Die Mode von heute und morgen.

In diesem Sommer bestärkt sich die Liebe zu zwei Favoriten, die einstmals eine große Rolle spielten, um dann eine Zeitlang vergessen zu werden. — Jadenkleid und Bluse. Aller Voraussicht nach werden sie im Herbst verstärkte Beachtung finden. Das Jadenkleid ist ungeheuer praktisch, man sieht darin immer gut und korrekt angezogen aus. Im übrigen ändern sich die Formen der Kostüme nur sehr wenig, ein gut gearbeitetes Kostüm kann viele Jahre Verwendung finden. Das wird einer der Hauptgründe für seine Beliebtheit sein. Das Jadenkleid verlangt zu keiner Ergänzung Blumen. Die Bluse eroberte sich im Laufe dieses Sommers einen hervorragenden Platz. Man bedient sich ihrer für alle Gelegenheiten in mannigfachen Formen, Ausführungen und aus jeglichem Material. Man trägt sie nicht nur zu dem Jadenkleid, die weiten Beinleider, die sich für den Ferienaufenthalt einführen, werden durch Blumen luftig ergänzt. Man liebt Hosen und Blusen ebenso wie Strandkleider und Strandanzüge. Die Bluse bietet den Vorzug amüsanter Abwechslung, und darauf legt man berechtigten Wert. Es gibt entzückende Blumen zu erstaunlich niedrigen Preisen, denn es kommt heute nicht mehr so sehr auf die Kostbarkeit des Materials, sondern in höherem Maße auf originelle farbliche Zusammenstellungen und eine fleidame Verarbeitung an. Die Halsumrahmung steht im Vordergrund des Interesses. Die große Schleife tritt zugunsten der Schluppe zurück. Die letzten Modelle haben vielfach Schluppen, teilweise niedrige Stehkragen, von einem Band zusammengehalten. Man muß recht geschickt sein, um diese Schluppen flott zu arrangieren. Man interessiert sich noch für Pique in verschiedenen Arten, einfarbigen weichen oder rosenfarbigen, gestreiften Pique und Seidenpique. Es gibt auch entzückende andere Baumwollstoffe in vielen amüsanen und fleidamen Mustern. Dunklen Blusen gibt man am besten durch Piquekragen und -manschetten eine vorteilhafte Aufhellung. Zunächst schätzt man noch Blusen mit kurzen Ärmeln. Sobald es kühler wird, werden sich die Ärmelchen verlängern, um dem ergiebigen Thema „Ärmel“ Rechnung zu tragen, für das man sich im kommenden Herbst intensiv einsehen wird. Der „garnierte“ Ärmel läßt gute Einfälle zu. Er tritt mit kleinen Spitzrüschen auf, dicht aneinander gereiht. — Selbstverständlich wiederholen sich dann die Spitzrüschen auch an der Bluse. Häufig ist er mit feiner Gaze unterlegt, um ihn abstehend zu machen, er gibt der Figur einen fast viereckigen Eindruck. Es werden auch Teile herausgeschnitten und dann kunstvoll zusammengefügt. Die Herstellung dieser Ärmel ist nicht einfach, sie setzt Phantasie und Geschicklichkeit voraus. Man erkennt das Bestreben, der Handwerkskunst den ihr gebührenden Platz erneut zu verschaffen. Bei Nachmittags- und Abendkleidern, zu denen duftige Gewebe Verwendung

finden, ist das Material häufig geladelt. Die Ärmel werden durch Draht hochgehalten und wirken flügelartig. Sie sind beweglich angelegt, man kann sie niederklappen, wenn ein Umhang darübergelegt werden soll. Von „abgesteppten“ Ärmeln wird besonders viel gesprochen. Der untere Teil ist in Fältchen gesteppt. Wahrscheinlich sind viele der auftauchenden originellen Einfälle, Vorläufer der Herbstmode, nicht als durchaus maßgebliche Erscheinungen zu bezeichnen, aber sie beweisen, daß ein betontes Augenmerk der Ärmelbehandlung gewidmet werden wird. An den Nachmittagskleidern wiederholen sich die rückwärtigen Knoppartien, auch der Knebel macht sich bemerkbar und wird sich in die Herbstmode hinüberretten. Er wirkt in seiner Schlichtheit dekorativ, besonders wenn man e- versteht, seine Existenz farblich auszunützen. Die Felerine, die zu den modischen Standarderscheinungen zählt, behauptet sich aufs neue, ein Beweis, daß man praktische Ergänzungen hütet und gerne zujueht. D. A.

## Bermischtes.

\* Der Mensch ist der idealste . . . Eisschrank. Kein Erzeugnis der Technik kann sich an Zuverlässigkeit der Arbeit und Unnachahmlichkeit der „Patente“ mit dem menschlichen Körper vergleichen. Wie plump ist der Kühlvorgang in dem Eisschrank, der in der Küche steht, vergleichen mit dem feinen und genialen Kühlapparat, über den der Mensch verfügt. Hier werden nicht fremde Gefrierprodukte verwendet, wie überhaupt „Kälte“ gar nicht zur Abkühlung gebraucht wird. Körperwarme Temperaturen werden in hervorragender Weise so umgekehrt, daß der Körper nicht durch scharfe Temperaturgegensätze erkranken kann, andererseits aber doch von der lästigen Hitze befreit wird. Diesem Zwecke dienen ungefähr zwei Millionen Schweißdrüsen, über die der Körper verfügt, und von denen die meisten an Händen und Füßen, sowie unter den Achseln zu finden sind. Der große Rest ist über den ganzen Körper verteilt, insbesondere über die Stirn, von der der Schweiß befänglich rinnen muß.

\* Auch der englische Luftfahrtminister kann nun selbst fliegen. Dem Beispiel seines sehr viel jüngeren französischen Kollegen Pierre Cot folgend, hat nunmehr auch der englische Luftfahrtminister, der 55 Jahre alte Lord Londonderry, einen Flugzeugführerschein erworben. Der Flugzeugführerschein, der Lord Londonderrys eigene Unterschrift trägt, bestätigt seinem Inhaber, daß er alle Prüfungen bestanden hat, und er berechtigt ihn zur Führung eines Sportflugzeuges. Damit sind alle vier Luftfahrtminister der führenden vier europäischen Länder gleichzeitig auch Piloten, wenn auch mit einigen Unterschieden: Göring-Deutschland, Balbo-Italien, Cot-Frankreich und nunmehr Lord Londonderry-England.



.... und nun noch etwas **MAGGI-Würze**,  
sie verbessert den Geschmack und  
erhöht die Bekömmlichkeit

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

# Sport und Spiel.

## Aufmarsch der Turner zum 15. Deutschen Turnfest 1933.

### Stuttgart in Erwartung.

Nur noch wenige Tage, dann strömen die Turner aus allen Teilen Deutschlands zu den Sonderzügen, die sie nach Stuttgart, der Feststadt des 15. Deutschen Turnfestes, bringen sollen. Es sind inzwischen Hunderttausende geworden, die dem Ruf folgen und mit hochgespannten Erwartungen der schönen Schwabenstadt zustreben werden. Gewaltiges ist inzwischen in und um Stuttgart geschaffen worden. Auf dem Cannstätter Wäsen, wo noch vor Jahren nichts zu sehen war, als Baum- und Graswuchs, sind wahre Riesenbauten an Tribünen, Zelten und Türmen emporgewachsen: eine herrliche Festanlage, wie sie noch nie für ein deutsches Turnfest errichtet worden ist! Als würdiges Wahrzeichen strebt im Mittelpunkt des Gebäudekomplexes ein sechs Stockwerke hoher Flaggenturm empor, von dessen Plattform der Blick über ein Meer von Eingangs-, Post-, Geschäfts- und Verwaltungsgebäuden schweift. Einen besonderen Genuß bietet die Rasteranlage der Tennisplätze, vor allem aber die herrliche Kampfbahn, die bereits ihre Eignung bewiesen hat.

Über die turnerische Festfolge hinaus werden die Stuttgarter Julitage große Ereignisse bringen. Die nationale Feier, die etwa 1/2 Million Menschen auf den Wäsen vereinigt und bei der Minister Dr. Goebbels sprechen wird, endet in einem gewaltigen Bekenntnis der Massen zum neuen Deutschen Reich. Der Höhepunkt des Deutschen Turnfestes ist erreicht.

wenn der deutsche Volkstanzler im Hof des neuen Schlosses die Heerschau der an ihm vorüberziehenden 150 000 Turner und Turnerinnen abnehmen wird.

Eindringlicher als es Worte und Erklärungen vermögen, wird in Stuttgart ersichtlich werden, daß die Deutsche Turnerschaft ihrem innersten Wesen nach fest im deutschen Volkstum wurzelt und daß sie von stärkster völkischer Kraft erfüllt ist.

### 9000 greifen nach dem Siegerfranz.

Hat sich das Gesicht der Wettkämpfe auf dem Deutschen Turnfest im Laufe der Jahre auch mehrfach gewandelt, in einem sind sich alle Turnfeste treu geblieben: Bei aller Beachtung und Wertschätzung, die man den später hinzugetretenen Übungsweigen entgegenbringt, die Höhepunkte der deutschen Turnfeste sind die Mehrkämpfe. Der höchste Titel der DT., den eines Deutschen Turnfest-Siegers, kann nur im Zwölfkampferungen werden. Er ist das Ziel der Laufbahn eines jeden Bestturners, und nur alle fünf Jahre bietet sich die Gelegenheit, ihn zu erreichen. Zwölfkampfer vom letzten Deutschen Turnfest in Köln war Reuter-Giesen, der neben Bekert-Baden, Klinger-Westfalen, Schwei-Württemberg, Leibl-Bayern u. a. wiederum gute Chancen hat.

Längst ist aus dem einfachen Dreikampf früherer deutscher Turnfeste eine Reihe von Mehrkämpfen geworden. In Stuttgart werden es nicht weniger als sieben sein, die sich in zwei Gruppen scheiden: die aus Lauf-, Wurf- und Sprungübungen bestehenden volkstümlichen Mehrkämpfe und die aus Geräte- und Voltsturnübungen bestehenden gemischten Mehrkämpfe. In volkstümlichen Mehrkämpfen gibt es einen Fünfkampf für Männer, der in drei Altersklassen ausgetragen wird, und einen Vierkampf für Frauen. Als gemischte Mehrkämpfe sind ein Männer-Zwölfkampfer in zwei Altersklassen, ein Rechenkampf für Ältere über 40 Jahren und ein Frauen-Siebenkampf ausgeschieden. Daneben ist noch ein aus Geräteübungen bestehender Zehnkampf vorgesehen. 918 auserwählte Turner und Turnerinnen werden in bisher nie dagewesener breiter Front zu den Mehrkämpfen in Stuttgart aufmarschieren und an einem Tage müssen diese Wettkämpfe abgewickelt werden.

### Das Heer und die Marine in Stuttgart.

Erstmals erhält das Deutsche Turnfest ein besonderes Gepräge durch die tätige Teilnahme der Lehrgänge für

Leibesübungen Wünsdorf und Mürwit. Beide Lehrgänge werden zusammen an den Hauptfesttagen Ausschnitte aus der körperlichen Ausbildung und Erziehung des Soldaten zeigen. Die Wünsdorfer bringen Gymnastik mit Gerät und Hoken, die Marineschule Mürwit führt Bodenübungen vor. Es wird ein prächtiges Bild sein, wenn die braungebrannten Soldaten in die Stuttgarter Kampfbahn einmarschieren, um ihre erzieherische Arbeit breitesten Volkstreffen vorzuführen.

### Die besten Schweizer am Start.

Von den 60 für das Deutsche Turnfest angemeldeten Schweizer Einzelturnern wollen sich in den beiden Hauptkämpfen, im klassischen Zwölfkampfer 1. Klasse (neun Kunstübungen und drei leichtathletische) und im Zehnkampf (reines Kunstturnen), je 20 Mann beteiligen. Darunter befinden sich nicht weniger als sechs von neun ersten Kunstturnern am „Eidgenössischen“ in Karau. Die allererste Schweizer Klasse wird also in Stuttgart vertreten sein.

### Und die Österreicher?

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die österreichische Regierung der etwa 200 Mann starken Expedition des Deutschen Turnerbundes die Ausreise bewilligt und nach Stuttgart verweigert. Nur einige Vorstandsglieder können am Turnfest teilnehmen.

### Wer wird Fußball- und Handballmeister?

Für Stuttgart haben sich folgende Mannschaften qualifiziert: Polizei-FC. Harburg, SK. Wader Romberich/Duisburg, TB. Sindelfingen/Böblingen, TB. Schweinau/Rürnberg, Tbb. 1878 Saarbrücken, TB. 1862 Finkenwalde, Steintiner TA. und Polizei-SB. Kiel. Es ist schwer, aus diesen Mannschaften den Turnfestieger vorauszusagen. Wahrscheinlich wird der Endkampf zwischen dem westdeutschen Meister, Wader Romberich, und dem Vertreter Süddeutschlands, TB. Sindelfingen, ausgetragen werden.

Bei den Handballspielen verfolgt man das Abschneiden des Vertreters des Mittelrheinkreises und Titelverteidigers, Tu. Herrnsheim, mit besonderer Spannung.

### Um die Fächmeisterkchaft.

Aus dem Wettstreit der letzten Wochen ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß 206 Meldungen eingegangen sind; und zwar in Florett 82, in Degen 70, Säbel 72 und Fächterinnen-Florett 72. Unter den Gemeldeten befinden sich der diesjährige deutsche Säbelmeister Heim (Offenbach), der neue deutsche Degenmeister Geiwitz (Ulm) und die beiden deutschen Meisterinnen Dellers und Hof (Offenbach).

### Die Schwimm-Mehrkämpfe.

Der schwimmertische Mehrkampf für Turner (Zwölfkampfer), bestehend aus drei Schwimmarten (Brust, Rücken, Kraul); Streckentauchen 10 bis 30 Meter, und vier Pflicht- und vier Kürsprüngen, gilt genau so wie beim Geräteturnen infolge seiner Vielseitigkeit als die Krone aller Schwimmwettkämpfe. Seit dem Kölner Turnfest haben die Turner mit Junold (Saarbrücken) einen Männer von übertragenden Fähigkeiten, der in den letzten vier Jahren seinen DT.-Meistertitel überzeugend verteidigt hat. Auch in Stuttgart dürfte es dem Pfälzer gelingen, die Turnfestmeisterkchaft vor dem Westfalenmeister Colombier (Jeserlohn) zu erringen.

### Das Tennis-Länderturnier.

Im 6. Tennisturnier der DT. werden die Turngaue nicht nur im Einzel, sondern auch im Länderturnier, das zum erstenmal ausgetragen wird, ihre Besten mitspielen lassen. Zwei Turner-Einzel, zwei Turnerinnen-Einzel, ein Turner-Doppel und zwei gemischte Spiele sind für das Länderturnier angesetzt. Sieben Punkte sind zu gewinnen. Vier Punkte bedeuten Sieg und ein Weiterspielen in der nächsten Runde. Der Ausgang des Länderturniers, das plötzlich in den Mittelpunkt der Tennissetzkämpfe gerückt ist, ist völlig ungewiß.



Der Reichskommissar für das Wandern, Dr. Berner, der heftigste Staatspräsident, ist zum Reichskommissar für das Wandern bestellt worden.

## Fußball.

### Für die Spende „Opfer der Arbeit“.

SV. Wiesbaden (Liga) — FC. 1902 Biebrich.

Morgen Freitag trägt nunmehr auch der Sportverein ein Kooperationspiel aus und hat sich zu diesem Zwecke den bekannten Biebricher Fußballverein 1902 verpflichtet, der, obwohl er seit Jahren nicht mehr in der 1. Klasse tätig ist, immer noch eine beträchtliche Spielstärke aufweist. Der FC. 1902 vermochte kürzlich den Lokalgegner SV. 1919 mit 2:1 zu schlagen. Bei diesem spannenden Treffen zeichnete sich die Neuerwerbung Bette (früher FCg. Kassel) durch zwei schöne Torschüsse aus. Man darf auch an der Frankfurter Straße einen interessanten Kampf erwarten, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Der SV. stellt eine starke Mannschaft ins Feld:

Wolf; Kutterer, Debus; Vogl, Habermann, Sinn; Schulmeyer, Scholz, Raudeimer, Siedentritt, Wilhelm. Ersatz: Groß, Bries, Pischel.

Anstoß um 7 Uhr.

In Anbetracht des guten Zweckes, den diese Veranstaltung verfolgt, wäre es zu wünschen, wenn sich die Sportinteressenten recht zahlreich einfinden würden, zumal zweifellos schöner Sport geboten wird.

### 3. Fußball-Jugend-Turnier des SV. Wiesbaden.

In den Entscheidungsspielen am vergangenen Sonntag wurden folgende Ergebnisse erzielt:

FC. 1905 Mainz — Sonnenberg-Kambach 4:1 (um den 1. und 3. Platz);

Koßheim — Eltville 2:0 (um den 4. und 5. Platz);

SV. — FC. 1905 Mainz 1:1 (um den 1. und 2. Platz).

Durch Losentscheid wurde Sportverein Turnier-Sieger und Erringer des Wanderpreises.

Die Platzierung: 1. SV., 2. FC. 1905 Mainz, 3. Sonnenberg, 4. Koßheim und 5. Eltville.

Der erste Sieger erhielt auf ein Jahr den wertvollen Wanderpreis, der zweite und dritte Sieger je einen Fußball, der 4. und 5. Sieger je ein Bild der Stadt Wiesbaden. Sämtliche fünf Vereine erhielten außerdem je ein Diplom. Das diesjährige Turnier hat somit sein Ende gefunden. Es wurde schöner und fairer Sport geboten. Organisation und Durchführung ließen nichts zu wünschen übrig.

### Gruppe Main gegen Gruppe Hessen.

Am Mittwoch, 26. Juli, werden sich auf dem Platz des FC. 1905 Mainz die Fußballmannschaften der Gruppe Main und die der Gruppe Hessen in einem Spiel gegenüberstehen, deren Einnahme der Spende „Opfer der Arbeit“ beigegeben wird. Nachstehend die beiden Mannschaften:

Gruppe Main: Sonnheim (Hanau 1893); W. Max (FC. Frankfurt), Stubb (Eintracht Frankfurt); Gramlich, Leis, Dietrich (alle Eintracht Frankfurt); Berger II. (Eintracht Frankfurt), Grebe, Stein (beide Kickers Offenbach), Hensel (FC. Frankfurt), Berger I. (Eintracht Frankfurt).

Gruppe Hessen: Gispert (Bormatia Worms) (?); Kienel (Mlemannia/Olympia Worms), Kutterer (SV. Wiesbaden); Fries (Bormatia Worms), Deder, Gegenheimer (beide FC. 1905 Mainz); Winkler (Bormatia Worms), Pohle (Mlemannia/Olympia Worms), Scherm (FC. 1905 Mainz), Gölz, Jath (beide Bormatia Worms).

## Radsport.

### Die „Tour de France“.

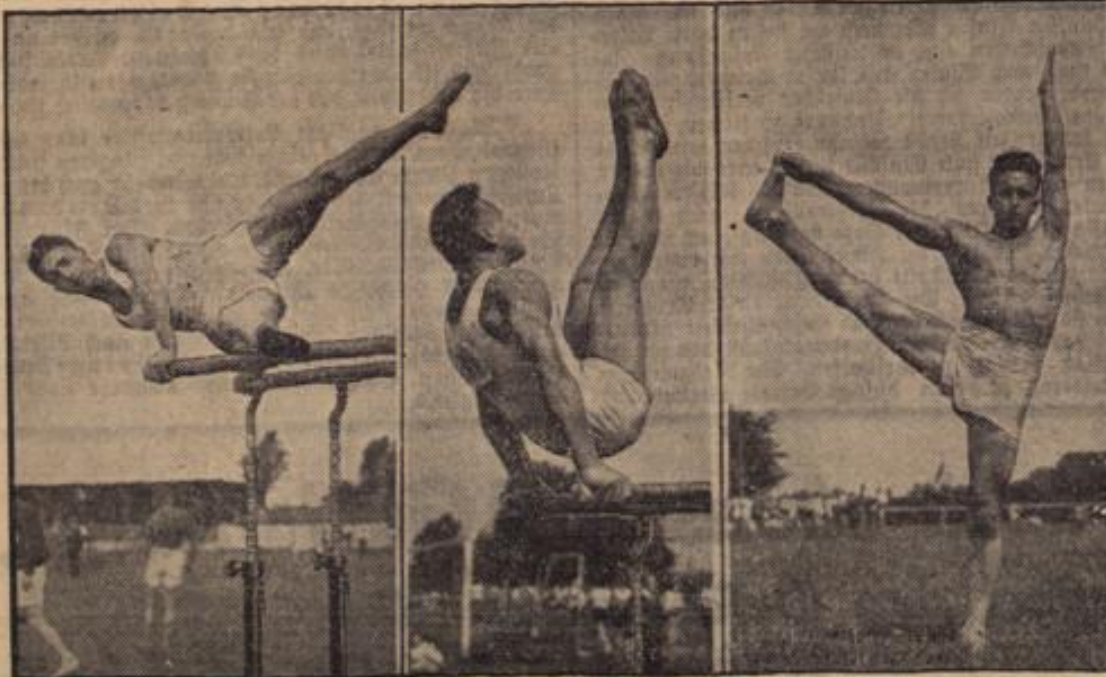
Bordeaux erreicht.

Zum vierten Male der Belgier Verts.

Auf der 19. Etappe der „Tour de France“ von Pau nach Bordeaux über 233 Kilometer ereignete sich nichts Besonderes. Es gab vereinzelte Vorstöße von Martano, Guerra und Demaire, doch hielt sich der im Gesamtklassement führende Franzose Speicher sehr gut und war nicht abzuschütteln. Die 40 gestarteten Fahrer kamen auch geschlossen auf der Bahn des Velodroms in Bordeaux an. Im Endspurt regte der Belgier Jean Verts, der damit zum vierten Male Etappensieger bei der diesjährigen Fernfahrt wurde. Die nächsten Plätze belegten Le Greves, Speicher, Guerra, Le Calvez und Vapebie, während alle anderen 34 Fahrer mit der Zeit des Siegers auf den 7. Platz gefehlt wurden. Im Einzelklassement behauptet Speicher die Spitze weiter, während die Deutschen auf dem 9., 11. und 20. Platz zu finden sind.

Länderklassement: 1. Frankreich 363:51,23 Std., 2. Belgien 365:15,37 Std., 3. Deutschland 366:24,01 Std., 4. Schweiz 367:51,31 Std., 5. Italien 369:08,38 Std.

Bei den am Mittwoch begonnenen deutschen Radmeisterschaften in Eibersfeld lagte Rheine-Dortmund bei den Vorläufen der Steher vor dem Chemnitzer Schindler und Möller-Hannover.



Einige schöne turnerische Übungen, wie sie auf dem Cannstätter Wäsen, sowohl in vorbildlichen Einzeldarstellungen als auch in Massenvorführungen gezeigt werden.

Links: Schere aus dem Handstand. Mitte: Hochhüch auf dem Barren. Rechts: Eine besonders schwierige Freübung.

Handball.

Vorerst keine weiteren Spiele um den Handball-Hitler-Pokal.

Die Deutsche Sportschöpfung für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele (DSB) teilt mit, daß die Vorkampfrunden...

Tn. 1846 Biebrich, der noch vor 14 Tagen über den Tn. Sprendlingen mit 7:3, 11:3 siegen konnte, wurde...

Tennis.

Tennisclub Grün-Weiß - Tn. Frankfurt a. M. Forsthausstraße, 12:9.

Einen schönen Erfolg trug der Tennisclub Grün-Weiß durch einen 12:9-Sieg über den spielstarken Tennisclub Forsthausstraße...

Am kommenden Sonntag spielt die 1. Mannschaft des Klubs in Frankfurt gegen den Sportklub 1880...

Reitsport.

Reit- und Springturnier in Hochheim.

Am vergangenen Sonntag fand in Hochheim unter der technischen Leitung der dortigen SA-Reitergruppe das Kreisturnier...

Zu dem Festzug am Nachmittag waren die Teilnehmer in stattlicher Zahl erschienen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der Zug durch die Ortsstraßen...

Deutsches Turnen.

Platzweihung des Turnvereins 1846 Mainz-Kastel.

Die Platzweihung des Tn. 1846 Mainz-Kastel war gerade nicht vom besten Wetter begünstigt, nahm aber unter zahlreicher Anteilnahme des Publikums einen schönen...

fürher, hielt die Weiberede. Zahlreiche Glückwünsche wurden übermittelt. Der Nachmittag fand in erster Linie im Zeichen...

Werbeabend des Tn. Kuringen.

Der Werbeabend des Tn. Kuringen erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die turnerischen Darbietungen wurden mit schon ausgeführten Freilübungen der alten Herren...

Regeln.

18. Deutsches Bundesregeln zu Frankfurt a. M.

Zahlreiche Entscheidungen.

Am Mittwoch herrschte in Frankfurt auf dem Festgelände wieder großer Betrieb. Es dürften gestern wieder über 60 000 Menschen das Festgelände betreten haben.

Neues aus aller Welt.

Das Balbo-Geschwader in New York.

In 6 Stunden Chicago-New York. - Begeisterter Empfang in New York.

Chicago, 19. Juli. Das italienische Atlantikgeschwader ist heute morgen 9 Uhr Lokalzeit (14 Uhr MEZ.) zum Flug nach New York aufgebrochen.

Da Bürgermeister Kelly von Chicago abwesend war, hat der italienische Luftfahrtminister den italienischen General-Konul beauftragt, ihm zum Abschied die Goldene Erinnerungsmedaille...

New York, 19. Juli. Das Atlantikgeschwader des Generals Balbo ist gegen 15 Uhr (20.30 Uhr MEZ.) über New York erschienen und wurde vom Sirenengehül der Dampfer im Hafen...

Der Flug war von Rückenwind begünstigt und hat daher weniger Zeit in Anspruch genommen, als vorgesehen war. Von Chicago aus hatte ein Geschwader von 36 amerikanischen Militärflugzeugen...

Ein italienischer Geschwaderflug um die Welt geplant.

Wie der italienische Luftfahrtminister Balbo in einem Interview erklärte, plant die italienische Regierung nach Vollendung des Atlantikfluges ein noch großartigeres Unternehmen, nämlich einen Massenflug rund um die Welt.

Der letzte Weg der litauischen Ozeanflieger.

Trauerfeier in Königsberg. - Heldenehrung in Romno.

Am Mittwoch 14.25 Uhr traf das Flugzeug der Verluft mit den Leichen der in Soldin tödlich verunglückten litauischen Fliegeroffiziere Darius und Giranas auf dem Königsberger Flughafen ein.

erreichte. Die nächsten Plätze besetzten Wolf (Mainz) 1994, Post (Elsfeld) 1993, Steinig (Breslau) 1992. Meister auf der Scherenbahn wurde Speck (Kiel) mit 1425 Punkten...

Sport-Rundschau.

Raymond Deiters (Sparta Köln) erzielte in Barmen zwei neue deutsche Rekorde. Im 800-Meter-Freitill erzielte er 11:00,8 Min. (alter Rekord 11:18 Min.)...

Beim DFB-Kuruzus schlug am Mittwoch eine westdeutsche Kombination eine Auswahl von Süddeutschland, Norddeutschland und Mitteldeutschland vor 5000 Zuschauern 7:2 (2:2).

Heini Gispert, langjähriger Torwart der Borussia Mörns, hat seinen Verein verlassen und ist nach Wuppertal-Elsfeld übergesiedelt.

Kreh, der ehemalige Nationaltorwart, wird ab 27. September d. J. wieder spielberechtigt sein. Der ehemalige Frankfurter Rot-Weiß-Spieler gehört jetzt dem SK Dresden an.

Balbo an Fliegerpionier von Cronau. General Balbo sandte anlässlich seines so erfolgreich durchgeführten Geschwaderfluges aus Chicago folgendes Telegramm an den Weisflieger Wolfgang von Cronau: „Sie sind der Pionier gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat.“

Passionspieltheater in Erl (Tirol) niedergebrannt. Das berühmte Tiroler Passionspieltheater Erl in der Nähe der bayerischen Grenze wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem großen Unglück betroffen. Gegen 2 Uhr früh brach in dem Passionspieltheater ein Brand aus, der sich alsbald auf den riesigen Theatersaal und auf das ganze, meist aus Holz gebaute Gebäude ausdehnte...

Lieferkraftwagen rast gegen Straßenbahnzug. In der vergangenen Nacht stieß in Köln ein mit Obst schwer beladener Lieferkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto vollständig zerkleinert wurde.

Mord aus Eifersucht. Der 64jährige Kleinrentner Junf in Mannheim erwürgte aus Eifersucht in der vergangenen Nacht seine 23jährige Ehefrau Gertrud. Nach der Tat steckte der Mann sein Haus in Brand und flüchtete.

Schmuggel in der Luft! Der erste Fall von Schmuggel in der Luft gelangte vor einem Londoner Gericht zur Aburteilung. Ein Flugzeugführer und sein Passagier, die vor Gericht standen, wurden zu schweren Geldstrafen verurteilt, während das Flugzeug beschlagnahmt wurde.

Motorbootrekord im Arnelkanal. Der Rekord für die schnellste Kanalüberquerung zwischen Dover und Calais, der bisher mit 65 Minuten von dem bekannten Rennfahrer Ragnon gehalten wurde, ist nun dem ehemaligen Marine-Offizier Angus Miller mit seinem Rennboot „White Cloud the Second“ gebrochen worden.

Schiffsunfälle im Kanal infolge starken Nebels. Im dichten Nebel hatte der deutsche 5000-Tonnen-Dampfer „Mimi Horn“ einen Zusammenstoß mit einem englischen 800-Tonnen-Motorboote „Elizabeth Drew“ im englischen Kanal. Der Schooner sank. Die Besatzung konnte gerettet und nach Folkestone gebracht werden.

Griechisches Passagierflugzeug vermisst. Das Postflugzeug des Aero-Express, das die Strecke Athen nach der Insel Rhodos bestiegt, wird vermisst. In dem Flugzeug befanden sich vier Mann Besatzung und zwei Passagiere. Das griechische Torpedoboot „Graba“ hat auf verschiedenen Kreuzfahrten bis zum frühen Morgen keinerlei Spuren vom Postflugzeug gefunden.

Sechs Tote bei einer Massenvergiftung. Ein noch ungeklärter Fall einer Massenvergiftung, der bisher sechs Opfer forderte, ereignete sich am Mittwoch im Dorfe Ficara bei Messina, wo ein Bauer mit seinen drei Töchtern sowie zwei Bäuerinnen gleichzeitig an Vergiftung starben, während die Frau des Bauern und noch drei andere Töchter des Ehepaars an den gleichen Erscheinungen mit dem Tode ringen.

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

# Rußland querdurch / Von Karl Köster.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Erst als wir wieder hinter der Brücke sind, dürfen die ersten an Deck. Während über das Mißtrauen, das man uns hier entgegenbrachte, Schämte ich mich, an Deck zu gehen und bleibe bis zum Abendessen in der Kabine. Dann erzählt der Moskauer, daß man diese Vorsicht immer noch gebrauche, da es noch öfter vorgekommen ist, daß von Gegnern der Sowjets versucht wurde, die Brücke vom Dampf aus zu sprengen. Da kann ich diese Vorsicht, unter der auch wir leiden mußten verstehen. Die Brücke war über zwei Kilometer lang und verband Rußland mit Sibirien.

Auch sonst sollen heute noch sehr viele Sabotageakte vorkommen, wie uns auch deutsche Ingenieure erzählten. Daher steht auch bei jeder Brücke, jeder wichtigen Sache ein Wachtposten. Einmal — in Moskau — sahen wir einen, der eine Bohrmaschine auf unserem Hof mehrere Tage lang bewachte. Das erschien uns zwar als der Gipfel der Übertreibung, aber wer weiß, wie sehr es richtig war. — Abends sind wir in Samara, nachdem wir in Perewolola kurzen Aufenthalt genommen haben. Da lagen am Ufer vielleicht hundert Zigeuner mit ihrem Gepäck — ein trostloses, widerliches Bild! Sie bettelten uns um Brot und Eisen an, gaben Konservendbüchsen aufs Schiff, die ihnen auch von der Mannschaft gefüllt wurden. Alle, von den kleinsten Jungen bis zu den ältesten Frauen, waren glücklich, als Sacha mehrere Schachteln Zigaretten unter sie verteilte. Hier durchschnitt auch die Ufa das Knie der Wolga! Von hier brachten die Räuberscharen einst ihre Boote auf die Ufa und schnitten den Kaufleuten den Weg ab. So hat man heute ein Kanalprojekt ausgearbeitet, das das Knie durchschneiden soll.

Samara ist eine rein deutsche Stadt. Die Straßenbezeichnungen sind auch zum größten Teil deutsch; an einer Stalowaia fand groß: Gasthaus von Franz Berger.

„Kinder, hier weht doch eine ganz andere Luft, als in Moskau!“ brachte Sacha begeistert heraus. Er hatte auch vollkommen recht. Es war uns ganz eigenartig zumute, am liebsten hätten wir alle Menschen auf der Straße umarmt!

Wir waren ja auch in deutschem Gebiet — unter Brüdern!

„Nensch, hier steht ja sogar „Postamt!““ sagte Axel und zeigte auf ein Schild. Ich holte mir sofort für einen Rubel Postkarten bei dem deutschsprechenden Beamten — nur aus Sympathie!

Die Sympathanten alle einen sehr sauberen Eindruck in der Stadt. Die meisten waren schon oder wurden gerade asphaltiert. Die Häuser sahen sehr sauber vor. Einige mächtige Hochhausbauten sahen wir. Vor der Stadt lag aber der Staub sehr hoch. An einer Stelle an der Wolga lagen etwa fünfzig Männer und Frauen am Abend mit ihrem Gepäck mitten im Staub und schliefen. Sie wollten mit einem Dampfer fort, aber einen anderen Platz zum Unterkommen gab's nicht für sie. Bis Mitternacht war in den Straßen ein Hochbetrieb, denn es war angenehm kühl, während tagsüber die Sonne furchtbar brannte. Alle Lokale und Bierkeller waren zu unserem größten Erstaunen überfüllt. Herrscht doch in dem ganzen Gebiet ein Mangel an Lebensmitteln, wie wir in Deutschland ihn uns gar nicht vorstellen können. Durch Missernten in den letzten Jahren, sowie durch die Kollektivierung der Landwirtschaft, die den bisher freien, selbständigen Bauern das Land nahm und sie zu Kollektivwirtschaften zusammenschloß, gingen die Ertragnisse immer mehr zurück.

Die deutschen Bauern, die doch bestimmt fleißig waren, verloren die Energie zum Schaffen. Viele verließen ihre Dörfer und gingen auf die Wanderschaft durch das Riesenzick, nur um ihr Elend nicht mehr sehen zu müssen. Man nahm ihnen alles, meistens ohne die geringste Entschädigung! Man schickte sie auch sehr oft zu Zwangsarbeiten nach Sibirien, wie uns alte deutsche Bauern erzählten, die man ohne jeden Grund bei Nacht aus dem Haus geholt hatte.

Wie oft trafen wir deutsche Familien, die sich hungierend und bettelnd durch das Land schlugen. Vielfach hausten sie auch irgendwo in Erdhöhlen, fern von ihrer Heimat! Sie konnten das neue Regime nicht lieben, das ihnen ihre Heimat nahm.

„Habt ihr Deutschland, uns nicht vergessen?“ frug man uns überall erstaunt, „oh, wenn wir doch mit

euch nach Deutschland könnten. Holt uns nach Deutschland oder kommt und übernehmt Rußland!“ So sagte man uns duzendemale. Dabei waren die deutschen Bauern keine eigentlichen Kulaken (Großgrundbesitzer), sondern nur wohlhabende Bauern, die sich durch jahrzehntelangen Fleiß einigen Wohlstand erworben hatten. Und jetzt waren sie Bettelarm! Keinesfalls gehörte ihnen nichts mehr — in ihrem eigenen Hause waren sie nur noch aus Gnade geduldet! Die meisten von ihnen nahmen alles schicksalsergeben hin; wehren können sie sich ja auch nicht!

Vielleicht mag die Kollektivierung der Landwirtschaft für den Staat Rußland Vorteile bringen, bis heute hat sie es beim einzelnen Bauern bestimmt nicht getan, sondern nur unendliches Elend, Not und Herzleid gebracht! So läßt man auch heute in den deutschen Dörfern vielfach die Anwesen verkommen und repariert nichts mehr. „Es hat ja alles doch keinen Zweck, man setzt uns dann doch nur Tataren herein und jagt uns hinaus“, sagte man nur.

Das Herz krampfte sich uns zusammen beim Anblick dieser Not unserer Brüder, eine But flog in uns auf, daß wir hier nicht helfen konnten, einfach ohnmächtig waren. Sie sind ja auch im bürokratischen Sinne „russische Untertanen“, haben nicht mehr die deutsche Staatsangehörigkeit, bekommen daher auch keinen Auslandspaß und können Rußland nicht verlassen, denn Rußland will diese Arbeiter auch nicht verlieren.

Vor Pokrowski begegnete uns eine Gruppe Waldarbeiter. Auf den ersten Blick erkannte man in ihnen Deutsche, dem Gesicht nach. Die meisten trugen schon keine Schuhe mehr, sondern einfache Lappen an den Füßen. Vielfach geflickt waren ihre Anzüge, aber sauber. Ohne zu klagen, erzählten sie uns ihr Leid. Als Holzfäller verdienten sie monatlich 50 (fünfzig!) Rubel, hatten dazu nur freie Wohnung und freien Brand. Nur Brot bekamen sie in einer Kooperative auf Karten, sonst weiter nichts! Und kaufen konnten sie bei diesen Preisen eben auch einfach gar nichts! „A weng Gmäs hats im Garten, sonst lebt man halt so hin“, sagte der Älteste, der auch hier der Anführer war. Kleider oder Schuhe hatten sie seit Jahren nicht mehr kaufen können. Einfach trostlos war ihre Lage. (Fortsetzung folgt.)

## Die Dranier-Gedächtnisausstellung in Schloß Dranienstein.

Wilhelm V. von Nassau-Dranien gewidmet.

Nachdem Dillenburg, die Geburtsstadt des Schweigers, die deutschen Dranierfeiern mit dem Dranierfestspiel eröffnet hat, folgt nun die Stadt Diez mit einer Dranier-Gedächtnisausstellung in den wiederhergestellten Räumen des völlig restaurierten Schlosses Dranienstein. Die Ausstellung, die am vergangenen Sonntag eröffnet wurde, ist in der Hauptsache Wilhelm V. von Nassau-Dranien gewidmet, unter dessen Regenschaft zum letzten Mal in Dranienstein höfisches Leben herrschte und der ganz besonders mit dem herrlichen Schloß an der Lahn verbunden war. Die Ausstellung, die durch die künstlerische Initiative und die hervorragende Kenntnis der nassau-oranischen Geschichte des Bürgermeisters a. D. und niederländischen Bijouhändlers Robert He d (Diez) zustande gekommen ist, zeigt Werke unvergänglicher Kunst von hochbedeutenden Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts, aus dem Besitz der Großherzogin von Luxemburg, des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, der Stadt Diez und einiger Dranier Familien. Die nicht allzu große, aber wertvolle Ausstellung bietet einen tiefen Einblick in die nassau-oranische Geschichte und ist ein beachtliches Zeugnis für das sunstinnige Geschlecht der Dranier. Das in seiner alten Schönheit wiedererstandene ehemalige „Collegium musicum“ des Schlosses birgt herrliche alte Möbel, Teppiche, Porzellane, Silberarbeiten und an den Wänden Gemälde bedeutender Künstler, die hier zum erstenmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Von den durchweg niederländischen und englischen Meistern sind zu nennen George Romney, Gerhard van Honthorst, M. J. van Mierevelt, Jan Bolders, Gailhaume Spinnny, J. B. van der Huylt, weiter hervorragende Kupferstiche und Schabkunstblätter von Chodowiecki, Birtles, Wismann, Reclam, Bolomey, Hodges. Die Gemälde sind durchweg Porträts von Mitgliedern des oranischen Fürstenhauses, so Wilhelm I., Graf Wilhelm Ludwig, Wilhelm III., Henriette Amalie, Wilhelm V., Satarus, Wilhelmina, Wilhelm Georg Friedrich, König Wilhelm I., Frederica Louisa Wilhelmina und andere. Als wertvolles Porträt der Fürstin Wilhelmina von George Romney anzusprechen sein. Starke Interesse werden auch die Silberarbeiten von der Hand der

Fürstin Wilhelmina von Nassau-Dranien finden. Seltene Drucke und zahlreiche Handschriften geben interessante Aufschlüsse über die nassau-oranische Geschichte. Wertvolle Porzellane, Schamüngen aus Silber, Medaillen, Miniaturen, Porzellanbüsten aus Silber und Medaillonbildnisse vervollständigen die Ausstellung, die nahezu 100 Nummern umfaßt. Besondere Erwähnung verdienen noch die alten wertvollen Möbel aus Privatbesitz, die ehemals zu dem Mobiliar des Schlosses Dranienstein gehörten. Die Ausstellung ist ein würdiger Auftakt der deutschen Feiern des Dranierjahres und wird zahlreiche Kunstfreunde und Kenner der nassau-oranischen Geschichte nach Schloß Dranienstein bei Diez führen. A. M.

## Jeder Volksgenosse ein Rundfunkhörer.

Staatskommissar Kapitän Werber über Gemeinschaftswerbung und Rundfunkkammer. — Das neue Volksgesetz und der Fernseh-Apparat.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Der Reichspropaganda-Führer der Reichsrundfunkkammer, Staatskommissar Kapitän Werber, sprach in einer Versammlung der Funkamateure und einer zahlreichen Zuhörerschaft über die Ziele und Aufgaben der Reichsrundfunkkammer und der Gemeinschaftswerbung, über das neue Volksgesetz und den Fernseh-Apparat. Das Endziel der Schaffung der Rundfunkkammer sei: Jeder Volksgenosse ein Rundfunkhörer, das sei die wichtigste Aufgabe. Der Zusammenschluß zwischen Industrie, Handel und Rundfunkhörer zu einer gemeinsamen Organisation sei das bedeutendste Ereignis dieser Zeit. Der Redner behandelte dann eingehend die Gemeinschaftswerbung, die in den nächsten Tagen einsetze werde. Dem gesprochenen Wort mißt der Redner eine außerordentlich hohe Bedeutung zu. Über bei aller gesprochenen Propaganda solle die Presse ihres Wertes nicht beraubt werden. Über das ganze Reich wird ein Netz von Beratungsstellen, zunächst 300, ausbreitet werden, die lediglich die Aufgabe haben, die Rundfunkhörer zu beraten und zu werben. Den Beratungsstellen ist jedes Geschäftemachen verboten, weil hier eine Quelle für mögliche Bestechungen zu erblicken sei. Weiter werden im Rahmen der Gemeinschaftswerbung Werbemaßnahmen durch das Land fahren, die ihrerseits die Beratungsstellen ersetzen und gleichzeitig mit den Künstlern in den Orten gemeinsame Ver-

anstaltungen vornehmen zur Gewinnung neuer Rundfunkhörer. Es muß erreicht werden, daß innerhalb eines halben Jahres sich die Zahl der Rundfunkhörer verdoppelt hat. In einem bestimmten Tage werden gleichlautende Plakate bis in die kleinsten Orte getragen werden. Ferner wird die Zeitung „Kunst und Bewegung“ in diesem Monat in einer Auflage von 1/2 Million Stück und im August in einer Auflage von 1 1/2 Millionen Stück gratis im ganzen Reich verteilt werden. Auch hier soll erreicht werden, daß die Zeitung kostenlos in jeden Haushalt gelangt. Hunderttausende von Mark werden für diese Propaganda ausgegeben werden, die aber nicht auslos sein kann, wenn alle Volksgenossen Rundfunkhörer werden und durch den Rundfunk im nationalsozialistischen Geist bearbeitet werden.

Auf die Funkausstellung in Berlin eingehend, wies der Redner darauf hin, daß Dr. Goebbels das Protektorat über die Ausstellung übernommen habe unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es eine reine Volksausstellung werden solle. Auf der Ausstellung wird das neue Volksgesetz, das nur 7 Mark kostet und außer dem Ortsfunker und dem Deutschlandsender weitere drei bis vier Sender umfaßt, ausgestellt werden. Weiter wird als wichtigste Neuerung der Fernsehapparat gezeigt, der heute schon so weit ist, daß die Bilder sehr gut ersichtlich sind, der aber noch weiter vervollkommen werden muß, ehe er im Handel erscheinen wird. Borausichtlich in einem halben Jahr werden die Versuche abgeschlossen sein, sobald man in Zukunft mit dem Fernsehapparat, der nur 300 Mark kostet wird, die Vortragenden Redner, Künstler usw. nicht nur hören, sondern auch sehen kann.

## Raubüberfall im Taunus.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Im Falkensteiner Hain in der Nähe des Amelungischen Luftbades wurden drei Damen von zwei maskierten Männern überfallen und mit der Schußwaffe bedroht. Die Männer entrißen einer Dame eine schwarze Ledertasche mit 20 M. Inhalt, mehreren weißen Taschentüchern, gez. J. W., sowie Schlüssel und Visitenkarten mit der Aufschrift Johanna Weimann, Braunschweig. Einer anderen Dame raubten die Täter eine dunkelblaue Handtasche mit 15 M. Inhalt, Schlüssel und Taschentücher, gez. M. d. S. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

**KOLYNOS Zahn-Pasta** die deutsche Qualitäts-Marke

erzeugt einen besonders wirksamen Schaum, der gründlich reinigt, desinfiziert und erfrischt. Unerreicht ausgiebig im Gebrauch! Tube RM. 1.— (Inhalt 165 Portionen)

Achten Sie auf das KOLYNOS-Vexierbild in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ vom 23. Juli 1933. Nr. 29

„Rex“ Original „Weck“

Gläser Apparele

kompl. 5.90

Fruchtsaft-Apparele . . . von RM. 5.— an  
Fruchtsaftgestelle — Saftbeutel mit Ring —.75

Alle Ersatzteile — 254

Bedeutender Preisabbau. — Verlangen Sie Liste

Kleine Burgstr. Erich Stephan Ecke Hofstr. Schloß Käfnerg.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in **Dogheim** direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroth, Wilhelmstr. 2.  
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.  
Anton Hohland, Wiesbadener Straße 27.  
Ernst Dehner, Dogheim-Wiesb. Dogh. Str. 171.  
Karl Hahn, Dogheim Siedeluna Klarenthaler Straße 20.  
Moos, Bäckerei, Siedelstraße 18.

**Siedelung Talheim**

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

**Ausverkauf** der **Damenschuhe** dauert nur noch **wenige Tage**. Preise billiger wie je.

**Hirsch & Co.** Langgasse 37.

**Kühlschränke** elektrisch-automatisch

„Ate“ die führende deutsche Marke

Vertretung: **W. HINNENBERG** Langgasse 16 / Telephon 59416

**PLAKATE** n. versänd. Anstrich, auf Papier u. Papp L. Schellenberg'sche Hochdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Donnerstag, 20. Juli 1933.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wechsell. Photographien beifügen.

Weibliche Personen
Hauspersonal

Haustodler
welche auch etwas servieren kann, sof. ges.

Café Vogel
Rheinstraße 27.

Fraulein
aus guter Familie, welche das Kochen erlernen will.

Fraulein oder Frau
für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

Alleinmädchen
solide, lauber und zuverlässig, in allen Hausarb. auch bügeln verst.

Alleinmädchen
gewandt u. fleißig, f. gut. Geschäftshausarbeit gesucht.

Alleinmädchen
welches gut kochen kann, gesucht.

Tüchtige Mädchen
tagsüber gesucht, Off. u. N. 834 an den Tagbl.-Bl.

Männliche Personen
Hauspersonal

Samengroßhandlung
sucht bei der Gärtnereikundschaft gut eingeführten

Vertreter.
Offerten unter N. 2921 an Annoncenk. Frank & M.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen
Hauspersonal

Fleiß. Frau, die Haush. leitend führen l. sucht Stell. auch tagsüber.

Br. H. Mädchen, 24 J., mit g. Zeugn., sucht St. in g. Hause o. Hausm., i. a. sehr kinderlieb.

Arbeitsfr. zuverläss. Alleinmädchen, 22 J., i. Haush. erf., gute Zeugn., sucht Stellung zum 15. August.

Männliche Personen
Gewerbliches Personal

Jung. Mann m. Führerschein 1. u. 2. u. 3. Kl. sucht Arb., gleich w. Art.

Junger Bader
verf. in Brot- u. Wiener-Reinbaderet, mit 30-jähr. Auslandserf. (Schweiz) in ungehindert. Stellung.

Bermietungen
1 Zimmer
Schöne, neu herger. abg. 1-Zim.-Wohn. zu verm. Böhm. Dranienstraße 35.

2 Zimmer
2 kl. 1. Zim., 1. Küche, Keller u. Mani., 42 M., sof. zu verm. Vorderstr. 27.

Dohheimer Straße 61.
2-Zim.-Wohn. mit Erker und Bad, zum Okt. monatl. 55 M., zu vermieten.

Elstener Straße 4, 3. St.
2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Rab. Kupp. dortelbitt. 4. Stod.

Vetbringer Str. 27, 5th. 2.
2-Zim.-Wohn. an ruh. Pl. Familie zu verm.

3 Zimmer
Adelheidstraße 55
3-Zim.-Wohn. (Südl.) m. Balk. a. 1. 10. 1933 a. vm. Rab. 2. Stod. v. 10-1.

Rheinstraße 34
Hochpart.-Wohnung von 3 Zimmern, Zubehör sofort oder später zu verm. Rab. Gartenhaus 1 r.

Schöne abgekl. 3-Zim.-Wohn.
Schwarzhofstr., billig zu verm. Rab. Dohheimer Straße 35, 2. Hs., 9-12.

4 Zimmer
Emser Straße 21, 1. St.
4-Zim.-Wohn. m. Balkon und Bad zu verm. Anzulehen von 11-1 Uhr.

Goebenstraße 6
kl. 4-Zimmer-Wohnung Bad u. Zubeh. entl. mit Verfl., ab 1. Okt. zu n. Rab. daselbst. Baden.

Kaiser-Friedrich-Ring 22
Edle Adelheidstr., neu herger. herrsch. 4 u. 5-Zim.-Wohn. mit Bad u. reichl. Zubehör zu bedeutend herabgel. Miete sofort od. später zu verm.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
als Büro oder Arzt-Räume geeignet Kirchgasse 52
sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Müller, Ellenbogengasse 10, Telefon 23807.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adolfallee 34, Sv. g. m. Rohnschlaf, 1 od. 2 B. Bismarckstr. 31, 2. u. 11. m. 3 an Berufst. b. 3 u. Goethestr. 23, P. Bahnhst. gut möbl. Zim. zu verm. Selenenstraße 2, 1 r., m. 3. Sahnstraße 40, 1. St., gut möbl. Zimmer frei.

Karl-Friedr. Ring 46, 2. l. hübsch möbl. 3-Zim.-Wohn. sof. billig zu verm. Rheinstr. 106, 1. möbl. 3-Zim.-Wohn. 3 r., 1-28. Wilhelmstr. 38 m. 3, 1 b. 2 B. H. W. sof. fr. u. Frontipkaim, 1-2 Bett.

Kl. Wilhelmstr. 7, 1. möbl. Zim., ruh. sonn. Kurlage, mit od. ob. Fen. zu v. Zentrum. Möbl. 3, 1 b. 2 B. f. Kurz u. Dauer-miet. Bärenstr. 2, 3 Hs. ● Saub. möbl. Zim. fr. ● Cleonorenstraße 4, 1 r.

Einj. möbl. Zim.
v. v. Michelsberg 28, R. 3 I Möbl. Zim. a. v. Raven-thaler Str. 22, Part. 1.

In vornehmer ruhiger Lage
werden 2 Zim., leer oder möbl., ev. m. Küchen- und Gartenbenutzung, preiswert abgegeben. Besichtigung 10-1 u. 4-6. Kredelstraße 7, P.

Garagen, Stell., Keller
Garage mit gut. Einfahrt zu vermieten. Böhm. Dranienstraße 35.

Mietgesuche
Kinderlof. Ehepaar sucht 2-Zim.-Wohnung. Büntli. Zahler. Offerten unter T. 833 an den Tagbl.-Bl.

Alteinst. ält. Dame sucht 2 Zim. mit Küche
zum 1. od. 15. August. Keine Frontipkaim. Nord-pierlet bevorzugt. Off. m. Preis unter N. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderlof. Ehepaar
sucht im Norden d. Stadt 2-Zimmer-Wohnung. Off. m. Preis R. 834 T.B.

2-Zim.-Wohnung
von zahlungsfäh. Mieter gesucht. Rab. Hellmund-straße 14, 1.

Beamter, verb. 1 Kind,
sucht zum 15. 9. od. 1. 10. 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör. Preisoff. u. T. 834 an den Tagbl.-Bl.

Einj. möbl. Maniarde
m. Kochgef. sel. Preisoff. u. N. 834 an Tagbl.-Bl.

Möbl. Maniarde u. eine
leere Maniarde, neben-einander, mit Keller, gef. Off. u. N. 834 Tagbl.-Bl.

1 Zimmer
Schöne, neu herger. abg. 1-Zim.-Wohn. zu verm. Böhm. Dranienstraße 35.

2 Zimmer
2 kl. 1. Zim., 1. Küche, Keller u. Mani., 42 M., sof. zu verm. Vorderstr. 27.

2 Zimmer
2 kl. 1. Zim., 1. Küche, Keller u. Mani., 42 M., sof. zu verm. Vorderstr. 27.

1 Zimmer
Schöne, neu herger. abg. 1-Zim.-Wohn. zu verm. Böhm. Dranienstraße 35.

2 Zimmer
2 kl. 1. Zim., 1. Küche, Keller u. Mani., 42 M., sof. zu verm. Vorderstr. 27.

Karlstr. 25, Erbg. 4 3.
in ruh. S. Hof od. später zu verm. 65 M. Rab. 3 T. Dranienstr. 4, Edle Tannus-straße, 2. Et. r., ich. sonn. 4-3-Zim.-Wohn. a. 1. 10. bill. zu verm. Besicht. 9-11. Rab. Lok. Bierstadler Höhe 10. Tel. 24615.

Rüdesheimer Straße 9
4-Zim.-Wohn. (Sonnenseite) mit Et.-Heiz. und reichl. Zubeh. sofort od. später zu verm. Rab. 2. Stod rechts.

Weihenburastr. 4, 2 neu
berg. 4-3-Zim. ruh. Miet. sof. od. spät preisw. a. v. 4-Zim.-Wohn., Dranien-straße 45, 2. lehr preisw. a. 1. 10. zu verm. Doppel- im Hause oder Sander, Ravensthaler Str. 17, P.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.
Kleiststr. 4, 2 r., zu verm. R. daselbst u. bei Bedler, Wilhelmstraße 1.

5 Zimmer
5-Zim.-Wohn., Dranien-straße 45, 3. sehr preisw. sof. zu verm. Kindergarten m. folient. überl. Doppel- im Hause oder Sander, Ravensthaler Str. 17, P.

Adelheidstraße 12, 1. St.
6-Zim.-Wohn. m. Zubeh. u. stark herabgel. Miete. a. 1. 10. zu n. Rab. Part.

Bäder u. Geschäftsräume
in verkehrsreicher Lage der Innenstadt, a. 1. Okt. zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Wegen Flammen-
Ausstell-Bitrine mit elektr. Beleuchtung. 1.65 hr., 2.35 hr., 0.50 tier. zu verkaufen. Schwalbader Straße 6, Laden.

Spezialim. 1. neu, bill. 3 r. v. Cleonorenstr. 7, 3 r.

Ruhb.-Wästel u. Auszieh-
tisch, 4 Stühle, Staubsaug.-Kreuztreppe, Einmachal.-Gardin., Wäscheb. uim. pr. v. Cauber Str. 6, 3 I Kleiderf. a. v. Schierst. Straße 20, 2. Rollweder.

Weiße Küche, Spl. 16 M.
für Kleiderf. 10 M., Nähmaschine gut abend. 15 M., Halb-Daunen- bedbett, neu, 18 M. zu verk. Elstener Straße 16, Borderh. Frontip. Müller

Pr. Wäschmaasch, Marke
„Goldstampf“, Gr. 3, 12 M. Doh. Str. 83, 3 Mitte.

Sehr schön möbl. Zimmer
(ruhige Lage) zu verm. Rehrigstraße 21, 1. St. (Seitenstraße).

Gut möbl. Zim. m. Bad,
H. W. Wasser zu vermieten. Wielandstr. 11, 1 rechts.

Leeres Zimmer u. Mani.
Gr. 1. Zim., elektr. Licht, leger. Einz. bill. zu verm. Frankenstr. 26, Doh. 2. Gr. sonn. M. a. lot. Veri. a. v. Herrngartenstr. 7, 2.

Schöne Maniarde
mit Kochgelegenheit an eins. Dame zu vermieten. Böhm. Dranienstr. 35.

Kammer s. Unterf. von
Rab. absag. Zu spr. von 10-11 Wielandstr. 1, 3 r.

Leeres Zim. od. Mani.
Rüde Elsäßer Platz oder mittl. Doh. Str. gesucht. Off. u. N. 833 Tagbl.-Bl.

Zweifam.-Villa
für 16 000 Mf. mit 1000 qm Garten zu verkaufen. Off. u. N. 834 Tagbl.-Bl.

Kl. Etagenhaus
mit Torfahrt, Hof und Lagerraum, zu kaufen gesucht. Ausführl. Seiger-offerten unter N. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilienhaus
in guter Lage, 5 Zimmer, Bad, Maniarde, etwas Obstgarten im Preise v. 8000 bis 10 000 Mf. ge- sucht. Off. nur v. Selbst- verkäufer unter N. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Verläufe
Privat-Verläufe
Gutgehendes Geschäft umständehalber sofort für 500 Mf. zu verkaufen. Off. u. N. 834 Tagbl.-Bl.

Neues modernes
Schlafzimmer
Nußbaum m. Eiche, alles rund gearb., 1 Küche, naturbelassen, mit allem Komfort, gegen Kasse preiswert abzugeben. Schreinerer Lun, Selenenstraße 5.

Einige moderne
Küchen
elfenbeinfarbig, und naturbelassen, bill. a. n. Bäder, Kleine Kirchgasse 4.

Reise-Schreibmaschine
neu, bill. abzugeben. Grate, Luisenstraße 15.

Weiher Herd billig zu
verk. Feldstraße 18, Hof.

Kaufgesuche
Grühobst auf dem Baum
kauft Koder, Coulinitr. 3.

Brautpaar
sucht sof. von Privat- gebr. Schloßim., Küche oder einzelne Möbel zu kaufen. Off. unter N. 806 an Tagbl.-Bl.

Schlafzimmer,
eins. Möbel, Schreibtisch und Küchenschrank für Pension sofort gegen Kasse gesucht. Off. unter N. 834 an den Tagbl.-Bl.

Glas-Schuhwand
oder Glas-Ausstellkranz für Ladentheke zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Badewanne
und Gasbadeofen gesucht. Off. mit Preis- ang. u. N. 820 Tagbl.-Bl.

Stab. guterb. 5-Kab
gelucht. Off. mit Preis- u. N. 833 an Tagbl.-Bl.

Herde - Ofen
wenn auch reparaturbed., laufend zu kaufen gesucht. Dien-Kaus, Feldstraße 21, Büdingenstr. 4. Telefon 25798.

Verpachtungen
Gute Existenz!
Heißmangelbetrieb mit 11. Mälzerei, Bleiche und 3 1/2 Zim.-Wohn., zum 1. 10. 1933 zu vermieten. Waldstr. 115, 1. bei Poh.

Unterricht
Wer erteilt abends
franz. Unterricht? Off. u. N. 833 Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden
Umlegevels
(Etanks) auf der Fahrt Mittelheim - Kurhaus Wiesbad. - Rüdesheimer Straße 6, Part. verloren. Gegen hohe Belohnung dort abzugeben.

Geschäftl. Empfehlungen
Führerschein
für alle Klassen. Privat-Gehrschule Carl Grün, Rail.-Nr. 17, T. 27501.

Autofahrten
in gut. Wag. 4 u. 6 S. km inkl. Benzin und Fahrer von 13 Pf. an. Tel. 27188.

Umzüge mit Auto,
Transporte aller Art. Stadt- und Fernfahrten billig. Weimer, Lubwigstraße 6. Telefon 22614.

Bilanzständer Buchhalter
(seitber Profurist) sucht mit. Abonn. i. Buchhalt.- Steuerlehren, Hausverw. Off. u. N. 833 Tagbl.-Bl.

Wer keine Uhr
bill. u. doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Wolff, ient Michelsberg 3, 2.

Zimmer, Decken-
und Küchenschrank sowie alle Antreiber - Arbeiten führt billig und gut aus Hellmundstraße 14, 1.

Schönheitspflege
Maniküre, Pediküre, Bäder für Damen. Anne v. d. Reel, Tannusstraße 22, 1.

Einige moderne
Küchen
elfenbeinfarbig, und naturbelassen, bill. a. n. Bäder, Kleine Kirchgasse 4.

Reise-Schreibmaschine
neu, bill. abzugeben. Grate, Luisenstraße 15.

Weiher Herd billig zu
verk. Feldstraße 18, Hof.

Kaufgesuche
Grühobst auf dem Baum
kauft Koder, Coulinitr. 3.

Brautpaar
sucht sof. von Privat- gebr. Schloßim., Küche oder einzelne Möbel zu kaufen. Off. unter N. 806 an Tagbl.-Bl.

Schlafzimmer,
eins. Möbel, Schreibtisch und Küchenschrank für Pension sofort gegen Kasse gesucht. Off. unter N. 834 an den Tagbl.-Bl.

Glas-Schuhwand
oder Glas-Ausstellkranz für Ladentheke zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Badewanne
und Gasbadeofen gesucht. Off. mit Preis- ang. u. N. 820 Tagbl.-Bl.

Stab. guterb. 5-Kab
gelucht. Off. mit Preis- u. N. 833 an Tagbl.-Bl.

Herde - Ofen
wenn auch reparaturbed., laufend zu kaufen gesucht. Dien-Kaus, Feldstraße 21, Büdingenstr. 4. Telefon 25798.

Verpachtungen
Gute Existenz!
Heißmangelbetrieb mit 11. Mälzerei, Bleiche und 3 1/2 Zim.-Wohn., zum 1. 10. 1933 zu vermieten. Waldstr. 115, 1. bei Poh.

Unterricht
Wer erteilt abends
franz. Unterricht? Off. u. N. 833 Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden
Umlegevels
(Etanks) auf der Fahrt Mittelheim - Kurhaus Wiesbad. - Rüdesheimer Straße 6, Part. verloren. Gegen hohe Belohnung dort abzugeben.

Geschäftl. Empfehlungen
Führerschein
für alle Klassen. Privat-Gehrschule Carl Grün, Rail.-Nr. 17, T. 27501.

Autofahrten
in gut. Wag. 4 u. 6 S. km inkl. Benzin und Fahrer von 13 Pf. an. Tel. 27188.

Umzüge mit Auto,
Transporte aller Art. Stadt- und Fernfahrten billig. Weimer, Lubwigstraße 6. Telefon 22614.

Bilanzständer Buchhalter
(seitber Profurist) sucht mit. Abonn. i. Buchhalt.- Steuerlehren, Hausverw. Off. u. N. 833 Tagbl.-Bl.

Wer keine Uhr
bill. u. doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Wolff, ient Michelsberg 3, 2.

Zimmer, Decken-
und Küchenschrank sowie alle Antreiber - Arbeiten führt billig und gut aus Hellmundstraße 14, 1.

Schönheitspflege
Maniküre, Pediküre, Bäder für Damen. Anne v. d. Reel, Tannusstraße 22, 1.

Kosmetikerin dipl.
Anni W. Wallach
Webergasse 8, Tel. 24723
nech. Hotel Kaiserhof.
Handtüche w. gem. gel. u. red. bei G. Scappini, Hellmundstraße 34, 1.

Verstärkendes
Leichter Verdienst
durch schriftliche Heim- arbeit, auch i. Nebenberuf. Adressenverlag Duisburg, Völkchlichstr. 285.

Möbelante,
Bei- und Rückladung
Richtung: Koblenz, Köln, Düsseldorf, Dortmund so- fort gesucht. Off. unter N. 834 an den Tagbl.-Bl.

Radio
gegen guten engl.
Unterricht (u. Ausl.) sel. Ausführl. Offert u. N. 833 Tagbl.-Verl.

Zukunftsbildung
Steffens, Saalstraße 38, 2.
a. Kohbr., N. Tannusstr.

Bei Ad. Harth
fühlt sich jede Hausfrau gut bedient
Ölsardinen große Dose 35
Holl. Käse (40%) 15
Margarine Pfd. 65
„Glückskele“ große Dose 44
Kondens. Milch große Dose 39
Puddingpulver 06
Puddingpulver 08
Erfrischungswaffeln 1/4 Pfd. 17
Obstwein vom Faß . . . Liter 26
Neue Matjesheringe 3 St. 20
Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen
Denkt an euer Gesundheit!
Eßt auch im Sommer Fisch!
Denn in der warmen Jahreszeit ist das Fleisch der Kaltblüter dem der Warmblüter vorzuziehen, weil leichter verdautlich und den Stoffwechsel fördernd.
Besonders Seefische sind jetzt in bestem Ernährungsstand und kommen bei der heutigen schnellen Beförderung in Eispackung und Kühlwagen so frisch in den Handel wie im Winter.
Von heutiger Zuluhr besonders preiswert:
Frische Heringe Pfd. 25, 3 Pfd. 70
ff Seelachs 1/2, Fisch, ohne Kopf Pfd. 25
Ia Kabeljau 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. 35
ff Goldbarsch 1/2, Fisch, o. Kopf Pfd. 45
Ia gr. Schellfisch 1/2, Fisch, o. K. Pfd. 45
ff Seehecht 2-5 Pfund., o. Kopf Pfd. 75
Merlans, Schollen, Rotzungen, Limandes billigst
Fischfilet reines Fleisch bratfert. Pfd. 40-70
Echte Seezungen 1/2-1/2 Pfund., Pfd. 1.20
ff Steinbutt, Heilbutt im Ausschnitt
Große Blaufelchen-Fänge
Daher diese Woche sehr billig 90
das Pfd. ausgeweidet nur
Lebende Aale, Karpfen, Forellen, Krebse
Feinst. Rheinsalm i. Ausschnitt
Gebr. Fischkotelett 60
heiß aus der Pfanne . . . Pfd.
Kieler Bückinge Pfd. 60
Geräuch. Schellfische, Seelachs, Flundern, Sprotten, Lachsheringe
Lachsaufschnitt und Rauchaal
Aal, Heringe und Krabben in Gelee
Neue Matjesheringe
Stück 7-35
Neue Holl. Vollheringe
Stück 12, pur Milchner 15
Alle Fischdelikatessen der Jahreszeit!
Größte Auswahl! Billigste Preise!
- Beachten Sie unsere Auslagen. -
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag

# Industrie und Handel.

## Kapitalmärkte in der Isolierung.

### London und die Weltbörsen.

Im vergangenen Jahre hatten die Weltbörsen den Verlauf der Lausanner Konferenz und deren schließliches Ergebnis frühzeitig und einheitlich mit einer starken Kurserholung vorweggenommen. Obwohl damals in den Verhandlungen mehrfach Schwierigkeiten erster Natur auftraten, ließen sich die Effekte nicht in der Erwartung beirren, daß die Gemeinamärkte der Interessen schließlich der Konferenz einen günstigen Ausgang sichern würde. Sie sahen sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht. Die Weltwirtschaftskonferenz hat eine ähnliche Geschlossenheit der Erwartungen nicht hervorzuführen können. Zwar ist die Erkenntnis geübt, daß diesmal noch erheblich mehr auf dem Spiele steht als im Vorjahr, indessen haben verschiedene Ereignisse der letzten Wochen den Börsen die Urteilsbildung über mögliche Lösungen währungs- und wirtschaftspolitischer Natur erschwert. So stehen die einzelnen Plätze unter durchaus verschiedenartigen Einflüssen, die viel härter sind als die von London ausgehenden Anregungen und zumeist mit inenden Vorgängen zusammenhängen.

Die Isolierung der Börsen ist demnach weiter fortgeschritten.

Große Kapitalbewegungen spielen seit einiger Zeit für die Umsätze und den Kursstand keine ausschlaggebende Rolle mehr.

Wo das Streben nach einer verstärkten valutari- schen Verflechtung noch vorherrscht, fand es in einem neu auftretenden Hang zum Goldorten Ausdruck. Angesichts der Währungsentwicklung in großen Ländern gerieten in den auf dem Gold vertriebenen Ländern die dauernden Zusicherungen eines Festhaltens an der alten Parität nicht mehr, um ein rückhaltloses Vertrauen zu erzeugen. So finden wir in Frankreich, Holland und der Schweiz seit einigen Monaten das Bild einer ausgeprägten Renditenumkehr, d. h. einer Senkung der Renditen der festverzinslichen Werte in einem Ausmaß, das da und dort bereits Anlaß zu ersten Erörterungen gibt.

In diesem Stadium der internationalen Währungs- und Kapitalbewegungen sind die materiellen Verbindungs- linien zwischen den Märkten zwar unterbrochen,

um so härter erweist sich aber die dauernde Zerkünderung des Vertrauens, die den begründeten Wunsch gerade der Kapitalbildenden Stellen nach einer ausreichenden Wert-

sicherung neuer und alter Kapitalsteile derzeit zu einer fast unerfüllbaren Aufgabe macht.

Es mag zugegeben werden, daß eine absolute Verflechtung für Kapitalanlagen eine Utopie bleibt, und daß keine Organisationsform der Wirtschaft oder des Kapitalmarktes solche Garantien in großem Umfange übernehmen könnte. Das eine jedoch darf der Kapitalist fordern, nämlich die Beseitigung von Währungsabweichungen, damit in Zukunft der Kapitalmarkt wieder seinen eigenen Gesetzen zu folgen vermag. So sind die Börsen unabhängig voneinander aber doch einmütig daran interessiert, daß erneute Verhandlungen zur Schaffung neuer Grundlagen der Währungs- systeme führen werden. Es zeigt sich, daß die einzelnen Länder auch bei Vorhandensein ausreichender Voraussetzungen die Politik des billigen Geldes im Dienst der Warenpreisbesserung nicht mehr wirksam verfolgen können, wenn gerade auf dem Gebiet des langfristigen Kredits die in den ersten Kriegsjahren erfolgreich ein- geleitete Kreditverbilligung einer gegenteiligen Entwick- lung Platz machen muß.

Die Kursschwächen betreffen in der Haupt- sache Kapitalmärkte, die man noch als intakt bezeichnen kann. In diesen Ländern haben ohne wesentliche Pausen Emissionen stattgefunden, das Hin- und Herströmen der Kapitalanlagen zwischen der kurz-, mittel- und langfristigen Form ist nie für längere Zeit unterbrochen worden, und diese Tatsache erscheint geeignet, die jetzigen Schwierigkeiten der Kapitalmarktsituation besonders grell zu beleuchten. In den Vereinten Staaten hat erwartungsgemäß die Aktien- hausse die Gruppe der nachgeordneten Bonds mitgezogen, ohne daß aber bis jetzt eine wirkungsvolle Verbindung mit der durch die staatliche Kreditpolitik sozusagen künstlich ge- schafften Sonderklasse hergestellt worden wäre. Ein gewisses Augenmerk wird man denjenigen internationalen Anleihen zuwenden müssen, die seinerzeit den Rohstoff- ländern gewährt und infolge des Preissturzes frühzeitig not- leidend wurden. Die starke Erholung der lateinamerika- nischen Anleihen spricht für eine beginnende Besse- rung der Hauptländer Südamerikas, die schon deshalb aus der internationalen Preissteigerung großen und unmittelbaren Nutzen ziehen können, weil sie entsprechend ihrer einfacheren Kreditstruktur ein internes Über- schuldungsproblem nicht kennen.

Elektrowerte tendierten uneinheitlich. Bekula mit plus 1% waren fest, Felten und Lahmeyer gut behauptet. Andererseits büßten Siemens 2%, Schuderer und Gesseler je 1% und AEG. % ein. Schwächer eröffneten außerdem Holz- mann mit minus 1% und AG. für Verlehnswaffen mit minus 1%. Akkumulatoren und Zellstoff Wschaffenburg konnten sich um 1% befestigen. Reichsbank und Deutsche Linoleum waren behauptet. Späte Reichsschuldbuchforde- rungen waren angeboten und 1% schwächer. Altbeih ver- loren 1%. Neubeh 20 Pf. Dagegen zogen Stahlvereins- bonds 1% an. Reichsbahnvorzüge waren gut gehalten. In der zweiten Börsenstunde kostete das Geschäft fast voll- kommen. Etwas Interesse erhielt sich für einzelne Konstan- zenwerte. Deutsche Anleihen und späte Reichsschuldbuchfor- derungen erneute 1/4 bis 1% niedriger. Gold- und Liquidations- pfandbriefe, sowie Kommunalobligationen waren gut be- hauptet. Tagesgeld war mit 3% unverändert.

Berlin, 20. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Da es mit Ausnahmen einiger Mel- dungen aus der Industrie an Antegungen fehlte, war das Geschäft heute wesentlich ruhiger. Dies war auch der Haupt- grund für die heute teilweise eingetretenen Abschwächungen, während der plötzliche Kurseinbruch in New York und die schwachen Warenbörsen nur eine untergeordnete Rolle spie- lten. Das Publikum war nur mit wenig Kaufaufträgen am Markt, so daß die Spekulation ebenfalls zurückhielt und teil- weise als Abgeber auftrat. Daburch kam selbst an die Märkte, für die noch Kaufaufträge vorlagen, eine gewisse Unregelmäßigkeit. Recht fest eröffneten Wschaffenburg Zell- stoff mit 3/4%, während Feldmühle 1% einbüßte. Brauereiaktien tendierten fest, Engelhardt gewann 2% und Schultheiß 1%. Goldschmidt fielen mit einem Gewinn von 1% auf. Bei den Elektrowerten betrugen die Ab- weichungen bis zu 1%. Siemens waren mit minus 3% stärker gedrückt. Die Angelegenheit der Auslandswerte hatte größeres Bestensangebot in Höhe zur Folge, so daß der Kurs um 9,50 Mark nachgab. In Montanen hielten sich Ge- winne und Verluste bis zu 4% die Waage, wobei Hödnitz und Stahlverein ziemlich reges Geschäft aufzuweisen hatten. Von den übrigen Werten sind Jungheun mit minus 1% und Holzmann mit minus 3% zu erwähnen. Ebenso gaben Salz- detfurth die Hälfte ihres gezeigten Gewinnes wieder her. Im Verkauf blieb das Geschäft ziemlich klein, doch zeigten sich überwiegend kleine Besserungen von 1/4 bis 1/2% durch Reichsbahnvorzüge hatten angeblich auf Sperrmarktfälle etwas größeres Geschäft. Sonst lag der Anlagemarkt ziem- lich ruhig. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforde- rungen büßten bis zu 1/2% ein. Stahlbonds zogen um 1% an. Pfandbriefe wurden unverändert notiert. Ana- tolier gaben um 1/2% nach. Am Geldmarkt bewirkte der rheinische Jahrtag eine leichte Befestigung auf 4% bzw. 4 1/2%. Privatdiskonten waren weiter eher gefragt, nach wie vor besteht Interesse für Reichsschätze.

### Berliner Devisenkurse.

WTE Berlin, 20. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	19. Juli 1933		20. Juli 1933	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes.	0,92	0,93	0,92	0,93
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	2,78	2,79	2,82	2,83
Japan . . . . . 1 Yen	0,37	0,38	0,37	0,37
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	14,36	14,40	14,32	14,36
Konstantinopel . . . . . 1 türk. £	1,99	2,00	1,99	2,00
London . . . . . 1 £ Sterl.	13,98	14,02	13,94	13,98
New York . . . . . 1 Doll.	2,87	2,88	2,96	2,97
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	0,23	0,23	0,23	0,23
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1,44	1,45	1,44	1,45
Holland . . . . . 100 Gulden	169,68	170,02	169,63	169,97
Athen . . . . . 100 Drachmen	2,40	2,41	2,40	2,41
Belgien . . . . . 100 Belg.	58,59	58,71	58,59	58,71
Bukarest . . . . . 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Finland . . . . . 100 finn. M.	6,17	6,18	6,16	6,17
Italien . . . . . 100 Lire	32,18	32,32	32,18	32,22
Belgrad . . . . . 100 Dinar	5,19	5,20	5,19	5,20
Kaunas (Kowno) . . . . . 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Dänemark . . . . . 100 Kron.	62,49	62,61	62,29	62,41
Lissabon . . . . . 100 Escudo	12,72	12,74	12,69	12,71
Norwegen . . . . . 100 Kron.	70,38	70,42	70,08	70,22
Paris . . . . . 100 Fr.	16,45	16,49	16,44	16,48
Prag . . . . . 100 Kron.	12,52	12,54	12,52	12,54
Reykjavik . . . . . 100 Lora	63,19	63,31	62,94	63,06
Riga . . . . . 100 Lats	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweden . . . . . 100 Kr.	81,18	81,28	81,18	81,28
Sofia . . . . . 100 Lev.	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien . . . . . 100 Pes.	35,08	35,14	35,06	35,14
Schweden . . . . . 100 Kron.	72,08	72,22	71,93	72,07
Talinn (Estl.) . . . . . 100 esta. Kr.	71,43	71,47	71,43	71,47
Wien . . . . . 100 Schilling	46,95	47,05	46,95	47,05

### Zuverlässiger IG.-Farben-Bericht.

#### In allen Branchen zunehmende Belegung.

Die IG.-Farbenindustrie A.G., hat jetzt ihren Bericht über das zweite Vierteljahr 1933 veröffentlicht. Die Belegung des deutschen Marktes hat sich danach verstärkt. Diese Entwicklung wird sich durch die weit- greifenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weiter fortsetzen. Insbesondere kann von den Regie- rungsmaßnahmen zur Befreiung der Wirtschaft von produ- ctionshemmenden Steuern und Lasten und von den groß- zügigen Arbeitsbeschaffungsprojekten eine nachhaltige Wir- kung erwartet werden. Einer günstigen Entwicklung des ausländischen Verkaufsgeschäftes von IG. Farben im ganzen gesehen, standen jedoch die einschaltenden Exportschwierigkeiten im Wege.

Aber die einzelnen Arbeitsgebiete berichtet die Gesell- schaft wie folgt: Die Umsätze in Farbe und Farberei- hilfsprodukten zeigten im Ausland wie in den euro- päischen Industrieländern im allgemeinen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. In Chemikalien hielt die lang- sam steigende Tendenz an. In Düngemitteln off betrug die Steigerung des Gesamtumsatzes gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1932 etwa 6,5%. Der Auslandsumsatz bewegte sich ungefähr auf Vorjahreshöhe. Die Benzolproduk- tion in den Benzenwerken erhöhte gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 eine Steigerung. Das Geschäft in Phar- mazeutika und Pflanzenwachsmitteln zeigte im wesentlichen einen Umlauf in vorjähriger Höhe. Im deut- schen Abfall von photographischen Artikeln ist im

Verhältnis zum Vorjahr eine leichte Steigerung vorhanden. Im deutschen Bistose-Kunstseidegeschäft machte sich im Verhältnis zum Vorquartal eine etwas härtere Saisonbewegung als im gleichen Zeitraum 1932 bemerkbar. Bei der Bistrafaser ist eine gute Weiterentwicklung zu beobachten und auch die Acetatside weist gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten eine recht gute Steige- rung auf.

### Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Ten- denz schwanken d. Die auf den amerikanischen Waren- märkten und an der New Yorker Börse eingetretene Baisse blieb zunächst kursmäßig ohne Einfluß. Stimmungsmäßig zeigte sich jedoch eine gewisse Erschloration. Da von der Rundschau nur minimale Aufträge vorlagen und der Renten- markt teilweise merklich schwächer lag, befandete die Kulisse weiter Zurückhaltung. Daß sich die Umkehrfähigkeit daher in sehr engen Grenzen bewegte, war selbstverständlich. Indessen war der Grundton nicht unfreundlich und bald kam wieder eine bessere Stimmung zum Durchbruch. Allerdings traten mehrfache Schwankungen ein. Bei anhaltendem Kaufinter- esse aus dem Revier für Montanaktien, hatte die Gesamt- börse eine feste Stütze. Besonders Stahlverein blieben be- achtet und 1% höher. Mannesmann ließen 1% nach, waren aber später wieder 1/2% erholt. Die übrigen Montan- werte gingen 1/4 bis 1/2% zurück. Matt lagen Salzdetsfurth mit minus 3%. Rütgers verloren 1 1/2%, Farben 1/2% und Deutsche Erdöl 1/2%. Scheidebank waren leicht gebessert.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Mittwoch 19. 7. 33		Donnerst. 20. 7. 33		Mittwoch 19. 7. 33		Donnerst. 20. 7. 33		Mittwoch 19. 7. 33		Donnerst. 20. 7. 33	
<b>Banken</b>													
A. D. Creditanst.	44,75	44,75	El. Lief. Ges.	87,50	87,50	Park-u. Bürgerbr.	100,--	100,--	4% Rum.	—	—	4%	—
Bk. f. Braundust.	86,--	88,--	Esag Fm.	—	71,50	Phönix Bergbau.	38,80	41,25	4% Bagdad I.	—	—	4% Rum.	—
Comm.-u. Priv.-B.	50,--	50,25	Estinger Union.	—	—	Rein. Gabb. & Sch.	—	50,--	4% Yen	—	—	4% Bagdad II.	—
Ded.-Bank	54,50	55,--	Eschweiler	—	200,--	Rh. Braunk. u. Br.	204,--	202,50	4% Zolltürk. v. 11	—	—	4% Zolltürk. v. 11	4,95
D. Eff.-u. W.-Bank	73,--	73,--	Esslinger Masch.	24,--	—	Rh. elektr. Mannh.	—	—	4% Ung. St. v. 11	—	—	4% Ung. St. v. 11	5,20
Dresdner Bank	45,25	45,25	Estinger Spinn.	—	—	Rh. Metallw.	—	91,--	4% Ung. St. v. 10	—	—	4% Ung. St. v. 10	4,88
Frankfurt. Bank	81,25	81,25	Fabr. & Schieleh.	37,40	36,50	Rhein. Stahlw.	91,50	92,13	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Hyp.-Bank	67,50	66,50	L. G. Farbenind.	132,64	132,13	Rheinb. Montan	—	86,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Oestr. Creditanst.	—	—	do.	116,50	115,25	Röder, Gebr.	50,--	50,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Pfäz. Hyp.-Bank	62,50	—	Feldmühl. Jettor	33,--	33,--	Rückfort.	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Reichsbank	149,75	150,--	Feist Sekt	—	—	Rügerwerke	60,25	59,50	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Rhein. Hyp.-Bk.	98,88	100,50	Feld & Güllens	50,50	—	Saldedurfth	173,--	173,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Wiener Bankver.	0,90	0,90	Frankfurter Hof	25,--	26,--	Schnallpr. Frank.	158,--	158,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
<b>Verkehrs-Unt.</b>													
Hapag	—	15,50	Gelsenkirchen	64,75	64,13	Schöffel. Hindg.	158,--	158,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Nordloyd	16,13	16,--	Gesfärl	—	84,25	Soumamm Laek	48,50	48,50	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
<b>Industrie</b>													
Akkumulatoren	169,50	170,50	Goldschmidt, Th.	46,25	50,25	Schriffg. Stempel	107,--	106,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Adi. Gebr.	12,--	12,--	Gürtner Masch.	21,--	—	Schuckert & Co.	15,13	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Akt.	—	—	Grün & Hülfinger	194,--	—	Seil-Indust. Wolff	42,50	42,25	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
AEG. Stammakt.	22,75	22,--	Hanf. & Büsinger	33,--	33,--	Siemens Glas	158,--	157,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Aeschaffn. A. Br.	51,75	51,--	Hanf. & Büsinger	97,--	97,75	Säddtsch. Immo.	151,--	153,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Buntspiegel	18,75	—	Harpener	92,--	92,--	Säddtsch. Zucker	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Zellstoff	—	—	Henn. Kompf. St.	57,--	58,--	Tasus Bergbau	69,--	70,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Bad. Masch. Durl.	—	—	Hess. Hercules	53,50	54,--	Thür. Lief. Gotba	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Basf. Nürnberg.	—	—	Hirsch Kupfer	7,75	7,75	Unterfranken	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Bayer. Spiegel.	34,--	34,--	Hochst	100,50	99,83	Ver. d. Oelfab.	38,50	40,75	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Beck u. Henkel	7,75	7,75	Holsmann, Phil.	161,--	—	Ver. Stahlwerke	109,--	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Bomburg	52,--	51,--	Ing. Bergbau	—	—	Ver. Ultramarin	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Bergmann-Elekt.	75,50	75,50	Ing. Erlangen	—	—	Vögt. & Hattner	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Bremen-Elekt.	—	—	Jungbusch, Gebr.	—	—	Wegelin Bauh.	125,--	125,50	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Brown, Boveri & C.	75,50	74,50	KaliAacharsleben	—	—	Westeregeln Aik.	20,50	20,50	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Cement Heidelberg	82,--	82,25	Kalichemie	83,--	83,--	Zellstoff Mamei	3,25	3,25	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Karlshald	77,--	77,--	Keim, Seb. & B.	40,50	41,--	-Verein	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
I. G. Chem. Basel	152,--	147,--	Klöcknerwerke	60,--	59,--	Waldhof	—	41,--	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
1-150000	130,--	128,--	Knorr Heilbronn	—	—	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
180000 ab	41,83	42,50	Konserven Braun	—	—	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Chem. Albert	—	—	Kraus & Co., Lok.	—	—	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Chads	—	—	Lahmeyer & Co.	123,50	124,--	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Daimler-Benz	30,75	30,75	Laurahütte	17,--	16,50	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Dtsch. Erdöl	118,75	114,50	Lehrwerke	—	81,--	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Gold-u. Silber	171,75	171,75	Malkraftwerke	64,--	63,60	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Linoleum	42,--	—	Mannesmann	70,25	71,--	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Dürrwerke	22,--	22,--	Mansfeld. Bergb.	24,50	25,50	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Dyckerhoff & Widm.	—	—	Metallges.	56,--	55,--	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
Kiebb. Werg.	63,--	63,--	Miag Mühlent.	54,63	—	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
El. Licht u. Kraft	—	—	Moens	38,75	37,--	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
—	—	—	Montecatini	—	—	—	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	—	—	8% N. Ldeb. G. P. 11	64,50
—	—	—	Motoren Darmst.	38,--	38,--	—	—	—	8% N				